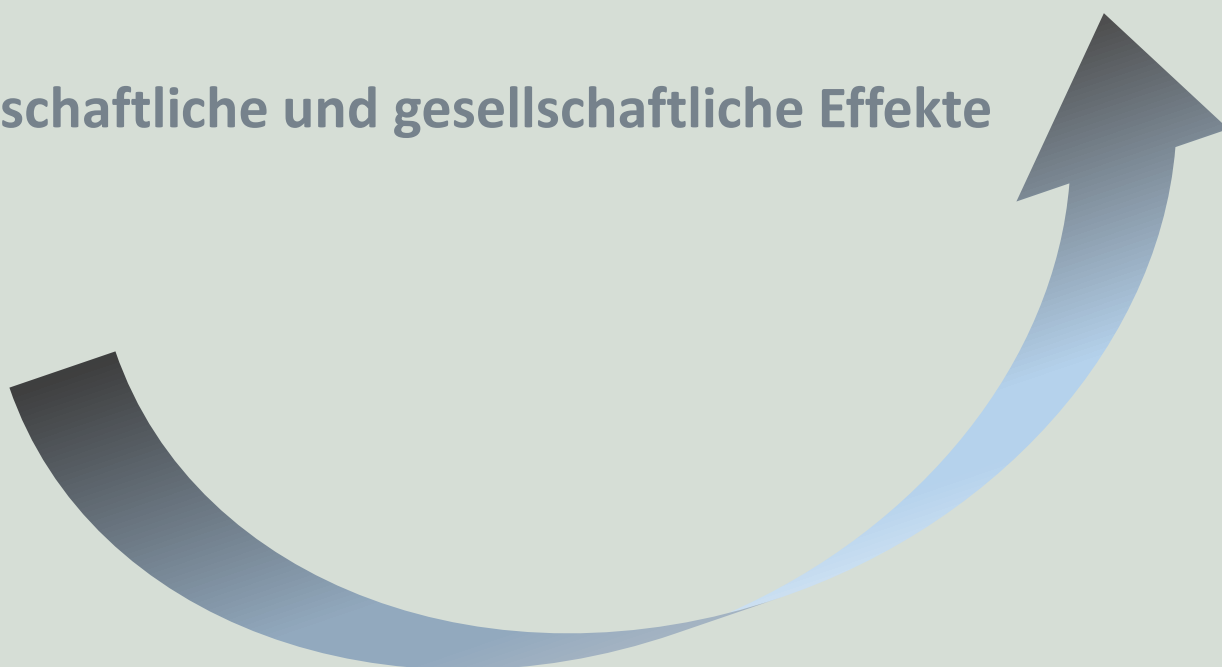


DER WERT DES SPORTS

im *Sportland Schleswig-Holstein*

Wirtschaftliche und gesellschaftliche Effekte



Impressum

in Auftrag gegeben von:



Landessportverband Schleswig-Holstein e. V.
Winterbeker Weg 49
D-24114 Kiel
Tel.: +49 431 6486-0
E-Mail: info@lsv-sh.de

Auftragnehmende



Prof. Dr. Jens Flatau
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Sportwissenschaft
Arbeitsbereich
Sportökonomie und Sportsoziologie
Olshausenstraße 74
D-24118 Kiel
Tel.: +49 431 880-3748
E-Mail: jflatau@email.uni-kiel.de

Dr. Finja Rohkohl
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Institut für Sportwissenschaft
Arbeitsbereich
Sportökonomie und Sportsoziologie
Olshausenstraße 74
D-24118 Kiel
Tel.: +49 431 880-3747
E-Mail: rohkohl@email.uni-kiel.de

in Kooperation mit:



IHK Schleswig-Holstein
Arbeitsgemeinschaft der Industrie-
und Handelskammern Flensburg,
Kiel und Lübeck
c/o Industrie- und Handelskammer zu Kiel
Bergstraße 2
D-24103 Kiel
Kontakt der Geschäftsstelle:
Peter Weltersbach
Tel.: +49 431 5194-221
E-Mail: weltersbach@kiel.ihk.de



Handwerkskammer Schleswig-Holstein
Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskam-
mern Flensburg und Lübeck
c/o Handwerkskammer Lübeck
Breite Straße 10/12
D-23552 Lübeck
Kontakt der Geschäftsstelle:
Michael Saß
Tel.: +49 451 1506-210
E-Mail: msass@hwk-luebeck.de

Kiel, im Mai 2024

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	III
Tabellenverzeichnis.....	IV
Vorwort	VI
Vorwort des Verfassers und der Verfasserin.....	VIII
Zusammenfassung (Management Summary)	IX
1 Einleitung	1
1.1 Sport als Querschnittsbranche der Wirtschaft und Querschnittsbereich der Gesellschaft.....	1
1.2 Eingrenzung des Sport- und Sportgüterbegriffs und Branchenauswahl	2
1.3 Aufbau der Arbeit	3
2 Verwendete Datenquellen und Methodik.....	4
2.1 Umsätze und Schätzung der sportinduzierten Anteile in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen anhand der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein	4
2.2 Schätzung der sportinduzierten Steuereinnahmen	5
2.2.1.1 Umsatzsteuer	5
2.2.1.2 Gewerbesteuer.....	6
2.2.1.3 Lohnsteuer	6
2.2.1.4 Körperschaftsteuer	6
2.2.1.5 Veranlagte Einkommensteuer	7
2.2.1.6 Nicht veranlagte Ertragsteuer.....	7
2.2.1.7 Rennwett-, Totalisator- und Sportwettsteuer.....	7
2.2.1.8 Lotteriesteuer	7
2.2.1.9 Grunderwerbsteuer	8
2.3 Spezifisch schleswig-holsteinische Auswertungen der Sportentwicklungsberichte 2017/2018 (Breuer, Feiler & Rossi, 2019) und 2020-2022 (Breuer & Feiler, 2022).....	8
2.4 Monetäre Bewertung des Arbeitsspendenaufkommens.....	8
2.5 Sonderstatistik über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Schleswig-Holstein	9
2.6 Recherchen weiterer Daten und wissenschaftlicher Literatur	10
3 Tangible Effekte des Sports.....	11
3.1 Produktion von Sportartikeln	14
3.2 Sportartikelhandel	15
3.3 Sportanlagenbau	16
3.4 Sportdienstleistungen ([Zuschauer-]Sportanbieter).....	18
3.5 Sportwerbung und -sponsoring	23
3.6 Sporttourismus	24

3.7	Sportmedizin und Gesundheitssport	26
3.8	Arbeitsmarkt Sport.....	26
3.8.1	Erwerbsarbeit	26
3.8.2	Arbeitsspenden	28
3.8.2.1	Arbeitsspenden in Sportvereinen	28
3.8.2.2	Arbeitsspenden in Sportverbänden.....	29
3.8.2.3	Freiwilligendienste.....	30
3.9	Sportinduzierte Steuereinnahmen.....	30
3.10	Sportbezogene direkte Steuerausgaben.....	32
	Exkurs: Entwicklung der Sportwettensteuer	34
4	Intangible Effekte des Sports	35
4.1	Lebensqualität, Identitäts- und Sinnstiftung	35
4.2	Bildung	37
4.2.1	Schulen und Hochschulen.....	37
4.2.2	Sportvereine	37
4.2.3	Sportverbände	37
4.2.4	Soziale Kompetenzen	38
4.2.5	Demokratiefunktion	39
4.3	Wohlbefinden und Gesundheit	40
4.3.1	Wohlbefinden	40
4.3.2	Gesundheit	41
4.3.2.1	Physische Gesundheit.....	42
4.3.2.2	Psychische Gesundheit.....	43
4.3.2.3	Exkurs: Kinder und Jugendliche.....	44
4.3.2.4	Gesundheitsbezogene Angebote im organisierten Sport.....	44
4.3.2.5	Ökonomische Aspekte	45
4.3.2.6	Monetäre Kosten durch körperliche Inaktivität	45
4.4	Integration und Sozialkapital	48
4.4.1	Integration	49
4.4.2	Inklusion	50
4.4.3	Sozialkapital	51
5	Fazit.....	52
	Literatur- und Quellenverzeichnis.....	53
	Anhang	64

Abbildungsverzeichnis

- Abbildung 1: Überblick über die fünf umsatzstärksten Wirtschaftszweige der Sportwirtschaft (inklusive der weiteren Wirtschaftszweige) (Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2021a) X
- Abbildung 2: Übersicht der jährlichen Arbeitsspenden ehrenamtlich Tätiger in Sportvereinen Schleswig-Holsteins XI

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Ehrenamtliche Funktionen in Sportvereinen und -verbänden und der monetäre Gegenwert ihrer Arbeit anhand von Leistungsgruppen (LG) im Jahr 2021 (Statistisches Bundesamt, 2022).....	9
Tabelle 2:	Definition der Sportwaren des aktiven und passiven Sportkonsums (Quelle: Preuß, Alfs & Ahlert, 2012, S. 45f.) (modifizierte Tabelle).....	12
Tabelle 3:	Sportinduzierter Umsatz, Umsatzsteuerstatistik 2021, Klassifikation der Wirtschaftszweige gemäß NACE Rev. 2 (Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2021a).....	13
Tabelle 4:	Übersicht der sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt C - Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren“ (Auswahl).....	15
Tabelle 5:	Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt G - Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (Auswahl)	16
Tabelle 6:	Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt F - Baugewerbe/Bau“ (Auswahl)	18
Tabelle 7:	Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt R - Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (Auswahl)	19
Tabelle 8:	Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt P - Erziehung und Unterricht“ (Auswahl).....	20
Tabelle 9:	Einnahmen der 2.500 Sportvereine in Schleswig-Holstein im Jahr 2019 (Quelle: Breuer & Feiler, 2022, S. 26f.; modifizierte Darstellung)	21
Tabelle 10:	Übersicht der zehn größten jährlich stattfindenden Sportveranstaltungen in Schleswig-Holstein im Jahr 2022 (kein Anspruch auf Vollständigkeit)	22
Tabelle 11:	Übersicht der fünf größten, mehrfach im Jahr stattfindenden Heimspiele der Mannschaften größerer Sportvereine in Schleswig-Holstein im Jahr 2022/2023 (kein Anspruch auf Vollständigkeit)	22
Tabelle 12:	Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt M - Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“	23
Tabelle 13:	Einnahmen der 2.500 Sportvereine in Schleswig-Holstein aus den Bereichen Sponsoring und Medienrechte im Haushaltsjahr 2019 (Quelle: Breuer & Feiler, 2022, S. 26f.; modifizierte Darstellung).....	24
Tabelle 14:	Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt I - Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie“ (Auswahl)	25
Tabelle 15:	Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt Q - Gesundheits- und Sozialwesen“ (Auswahl).....	26

Tabelle 16:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter Branchen in Schleswig-Holstein im Vergleich aus dem Jahr 2019 (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2020a; Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2020b)	27
Tabelle 17:	Monetäre Schätzung des Wertes ehrenamtlicher Arbeitszeit eingeteilt in Leistungsgruppen (LG) über die gesamte Anzahl an Ehrenamtlichen in Sportvereinen im Jahr 2019 (Quelle: Breuer & Feiler, 2017, 2020a, 2020b, 2022)	29
Tabelle 18:	Monetäre Schätzung des Wertes ehrenamtlicher Arbeitszeit eingeteilt in Leistungsgruppen (LG) über die gesamte Anzahl an Ehrenamtlichen in Sportverbänden (Bezugsjahr 2016)	29
Tabelle 19:	Überblick über die Entgelte bei Freiwilligendiensten (dargestellt sind die minimalen und maximalen Gesamtkosten für einen Platz)	30
Tabelle 20:	Übersicht der geschätzten sportinduzierten Steuereinnahmen (nach Verteilung) des Landes Schleswig-Holstein (Referenzjahr 2021)	31
Tabelle 21:	Sportförderausgaben des Landes Schleswig-Holstein im Jahr 2021 gemäß Landeshaushaltsplan	33
Tabelle 22:	Entwicklung der Sportwettensteuer und der anderen Steuern nach dem Rennwett- und Lotteriegesetz (Zeitraum 2012 bis 2021) (Quelle: Finanzministerium, 2024)	34
Tabelle 23:	Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich (Quelle: Breuer & Feiler, 2022, S. 11; modifizierte Darstellung)	44
Tabelle 24:	Übersicht ausgewählter, der durch physische Aktivität bedingten Erkrankungen gemäß ICD-10-GM Version 2021 (Quelle: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, 2021; Alt, Binder, Helmenstein, Kleissner & Krabb, 2015) und deren durch Inaktivität bedingten Kosten (Teil 1)	64
Tabelle 25:	Übersicht ausgewählter, der durch physische Aktivität bedingten Erkrankungen gemäß ICD-10-GM Version 2021 (Quelle: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, 2021; Alt, Binder, Helmenstein, Kleissner & Krabb, 2015) und deren durch Inaktivität bedingten Kosten (Teil 2)	65
Tabelle 26:	Ausgewählte Daten der Studien von 2017 (Flatau & Rohkohl, 2017) und 2024 zum Wert des Sports in Schleswig-Holstein in der Übersicht	68

Vorwort

Der Stellen-„Wert“ des Sports in Schleswig-Holstein weist in den letzten Jahren eine steigende Tendenz auf. Das Land hat sich sogar auf den Weg zu einem „Sportland Schleswig-Holstein“ gemacht. Aber wie hoch ist der Wert des Sports tatsächlich, und lässt er sich überhaupt mit Zahlen und Daten belegen? Dieser Frage nachzugehen war Anlass genug für den Landessportverband Schleswig-Holstein, die IHK Schleswig-Holstein und die Handwerkskammer Schleswig-Holstein, bei der vorliegenden Studie zu kooperieren.

Sie baut auf der 2017 ebenfalls durch den Landessportverband beauftragten Studie zum „Wert des Sports“ auf, bei der bundesweit erstmalig ein Sportverband und eine Wirtschaftsorganisation auf Landesebene im Zuge einer wissenschaftlichen Studie zusammengearbeitet hatten. Diese Zusammenarbeit hat über Schleswig-Holstein hinaus weitreichende Beachtung erhalten.

Bereits mit dieser Studie konnte damals eindrucksvoll belegt werden, dass der Sport in Schleswig-Holstein nicht nur von großer gesellschaftlicher Bedeutung ist, sondern zudem auch eine erhebliche wirtschaftliche Relevanz besitzt.

Seither ist in Schleswig-Holstein in sportpolitischer Hinsicht einiges in Bewegung gekommen: Auf der Grundlage eines Auftrages des Landtages wurde in einem umfangreichen Bottom-up-Prozess eine landesweite Sportentwicklungsplanung für Schleswig-Holstein erarbeitet. Das Ergebnis wurde 2020 dem Landtag präsentiert, erhielt hierbei einhellige Unterstützung und stellt bis heute ein wesentliches Steuerungsinstrument für die weitere Entwicklung des Sports in Schleswig-Holstein dar. Zugleich bildete die Sportentwicklungsplanung die Grundlage für die durch die Landesregierung kreierte Dachmarke „Sportland Schleswig-Holstein“, mit der neben zentralen gesellschaftspolitischen Handlungsfeldern auch bedeutende Aspekte zur Wirtschaftsförderung aufgegriffen worden sind.

Jede Investition, die im Zuge der Umsetzung dieser Planungen realisiert wird, etwa in die Sportinfrastruktur, wird über die mit ihr verbundenen Folgeeffekte ein Vielfaches an Wertschöpfung generieren. Die Dachmarke hilft dabei, dieses Zusammenspiel von Sport- und Wirtschaftsförderung in der Öffentlichkeit bewusster zu machen. Dabei ist dieser Zusammenhang nicht neu - hier aber besonders wirksam.

Deshalb galt es aus der Sicht der Auftraggeber, auch vor diesem Hintergrund die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Effekte des Sports in Schleswig-Holstein unter verschiedenen Blickwinkeln zu untersuchen, und zwar sowohl im übergreifenden Sinne als auch hinsichtlich der Auswirkungen auf das Individuum. Insofern soll diese Studie ihren Beitrag dazu leisten, im wörtlichen Sinne den besonderen „Wert des Sports“ für die weitere Entwicklung des Landes und der darin lebenden Menschen herauszustellen.

Die hierbei eingegangene Kooperation zwischen dem Landessportverband als Dachorganisation von mehr als 2.500 Sportvereinen in Schleswig-Holstein, der IHK Schleswig-Holstein, die mit den drei IHKs in Flensburg, Kiel und Lübeck rund 175.000 Mitgliedsunternehmen im Land vertritt, und der Handwerkskammer Schleswig-Holstein mit den 33.000 Mitgliedsbetrieben der beiden Handwerkskammern Flensburg und Lübeck hat sich als ebenso konstruktiv wie hilfreich erwiesen.

Dass mit dem Institut für Sportwissenschaft der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel eine über die Landesgrenzen hinaus renommierte wissenschaftliche Adresse mit der Erstellung der Studie beauftragt werden konnte, fügte sich passfähig ein. Wir danken Prof. Dr. Jens Flatau und Dr. Finja Rohkohl für ihre hoch engagierte und fachkundige Arbeit. Beide haben sich als ideale, regional verwurzelte Wissenschaftspartner für die Studie erwiesen.



Hans-Jakob Tiessen
Präsident des Landessport-
verbandes Schleswig-Holstein



Hagen Goldbeck
Präsident der IHK
Schleswig-Holstein



Ralf Stamer
Präsident der Handwerkskammer
Schleswig-Holstein

Vorwort des Verfassers und der Verfasserin

Jede Bewertung bedarf des Vergleiches. Diese Grunderkenntnis der Methodologie bewegt alle Menschen, wenn sie das Bedürfnis haben, Entwicklungen zu ermitteln. Und so ergab es sich mehr oder weniger naturgemäß, als sich einige Jahre nach der Herausgabe unserer ersten Studie zum *Wert des Sports in Schleswig-Holstein* die seinerzeitigen Projektpartner rasch in der Ansicht einig waren, dass es an der Zeit für eine Neuauflage derselben sei, zumal mittlerweile Ideen für eine Erweiterung des Datenkorpus' geboren waren. Es erschien uns auch deshalb opportun, weil inzwischen mit der COVID-19-Pandemie ein Ereignis eingetreten war, wie man es in der Ökonomie als exogenen Schock zu bezeichnen pflegt, der unsere Gesellschaft insgesamt, aber auch in besonderem Maße das organisierte Sporttreiben der Menschen über lange Zeit einschränkte. Die Frage, welche unsere Neugierde weckte, war also nicht nur, ob der Sport und seine Auswirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft sich verändert haben, sondern vielmehr auch, als wie robust sie sich gegenüber diesem exogenen Schock erweisen würden.

Dass die Zusammenarbeit mit den Projektpartnern Landessportverband Schleswig-Holstein, IHK Schleswig-Holstein und neu hinzugekommenen Handwerkskammer Schleswig-Holstein, die unsere wissenschaftliche Arbeit wo nötig unterstützt haben, dabei ebenso gut verlaufen würde wie ehemals, ist dabei keine Selbstverständlichkeit.

Zuletzt sei es dem Verfasser gestattet, auch noch seinen ganz persönlichen Dank zum Ausdruck zu bringen.

Die in diesem Forschungsbericht referierten Befunde sind, wie dies in der empirischen Wissenschaft beinahe immer der Fall ist, Schätzungen. Die Sorgfalt und Redlichkeit, mit welcher wir dabei vorgegangen sind, nährt allerdings unsere Überzeugung, dass wir uns der Realität nicht weiter hätten annähern können als mit ihnen.

Jens Flatau und Finja Rohkohl

Kiel, im Mai 2024

Zusammenfassung (Management Summary)

Der Sport ist die beliebteste Nebensache der Welt. Dieses, hier zugegebenermaßen leicht abgewandelte geflügelte Wort, illustriert die Idee zur und das Anliegen der vorliegenden Untersuchung, nämlich zu zeigen, dass der Sport nicht nur in seiner Ausprägungsform als hochkommerzialisierte Unterhaltungsindustrie (z. B. Fußball-Champions League oder Super Bowl), sondern auch als alltäglich allseits beliebte Kulturpraxis ökonomisch alles andere als nebensächlich ist. Wiewohl er für die meisten Menschen „lediglich“ eine Freizeitaktivität darstellt, so ist es doch eine mit einer solchen Leidenschaft ausgeübte, dass sie für sie bereit sind, nicht nur Zeit und Mühe, sondern auch Geld zu verausgaben. Diese Ausgabebereitschaft induziert in den verschiedensten Wirtschaftsbranchen positive Umsatzeffekte (Querschnittcharakter des Sports), sodass seine ökonomische Bedeutung für Schleswig-Holstein kaum überschätzt werden kann.

Die beschriebenen Effekte, die dem privaten wie institutionellen Konsum von Sportgütern entspringen, bezeichnen wir als *tangibel*, da sie monetär gut messbar sind. Für die in dieser Studie vorgenommenen monetären Bewertungen wurde auf die weite Vilnius-Definition von Sportgütern der Europäischen Union (EU Working Group Sport & Economics, 2007) zurückgegriffen, welche die Wirtschaftsbereiche nennt, die durch den Sport beeinflusst werden bzw. von ihm profitieren.

Hierzu zählen

- Angebote bzw. Gelegenheiten zum Sporttreiben,
- materielle Voraussetzungen desselben wie Sportanlagen, -geräte und -bekleidung,
- Sportartikel im weiteren Sinne (z. B. Sportnahrung, Sportzeitschriften),
- Sportdienstleistungen im weiteren Sinne (z. B. medizinische),
- Sporttourismus,
- Zuschauersport und
- Sport als Werbepattform.

Der durch die genannten Sportgüter generierte steuerbare Umsatz betrug im Jahr 2021 über 7 Milliarden Euro¹, was gut 3,5 Prozent des gesamten Umsatzes der schleswig-holsteinischen Privatwirtschaft entspricht. Da in der zugrunde liegenden Statistik weder der öffentliche Sektor noch die Freien Berufe mit enthalten ist/sind, liegt der tatsächliche absolute Wert höher (siehe dazu auch Abschnitt 2.1).

¹ Grundlage für die Schätzung des steuerbaren Umsatzes der Sportwirtschaft in Schleswig-Holstein sind die für diesen Bericht aktuellen vorliegenden Zahlen des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein für das Jahr 2021 (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2021a). Soweit nicht anders vermerkt, werden im vorliegenden Dokument generell die nominellen Zahlen genannt. Es sei erwähnt, dass die Teuerungsrate zum ersten Untersuchungszeitraum 2014 (Flatau & Rohkohl, 2017) 11,9 Prozent betrug. Der interessierte Leser bzw. die interessierte Leserin kann die inflationsbereinigten Werte im Anhang dieser Studie (siehe Tabelle 26) nachlesen.

Der mit 39,5 Prozent größte Anteil des Sportumsatzes entfällt auf den Handel mit Sportartikeln und weitere knapp 20,0 Prozent auf ihre Produktion (siehe Abbildung 1). Ebenfalls größere auf den Sport rückführbare Effekte zeigen sich in den Wirtschaftszweigen „Gesundheits- und Sozialwesen“ 16,3 Prozent), „Baugewerbe/Bau“ (7,0 Prozent) sowie „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (5,3 Prozent). In Letzterem ist mit dem Betrieb von Sportanlagen und dem Anbieten von Sportgelegenheiten (Sportvereine und kommerzielle Sportanbieter wie beispielsweise Fitnessstudios und Surfschulen) auch der Kernbereich der Sportwirtschaft enthalten. Die restlichen gut 12 Prozent des sportbedingten Umsatzes verteilen sich auf weitere Wirtschaftszweige wie beispielsweise „Gastgewerbe/Beherbergungen und Gastronomie“, „Erziehung und Unterricht“, „Verkehr und Lagerei“ und „Information und Kommunikation“.²

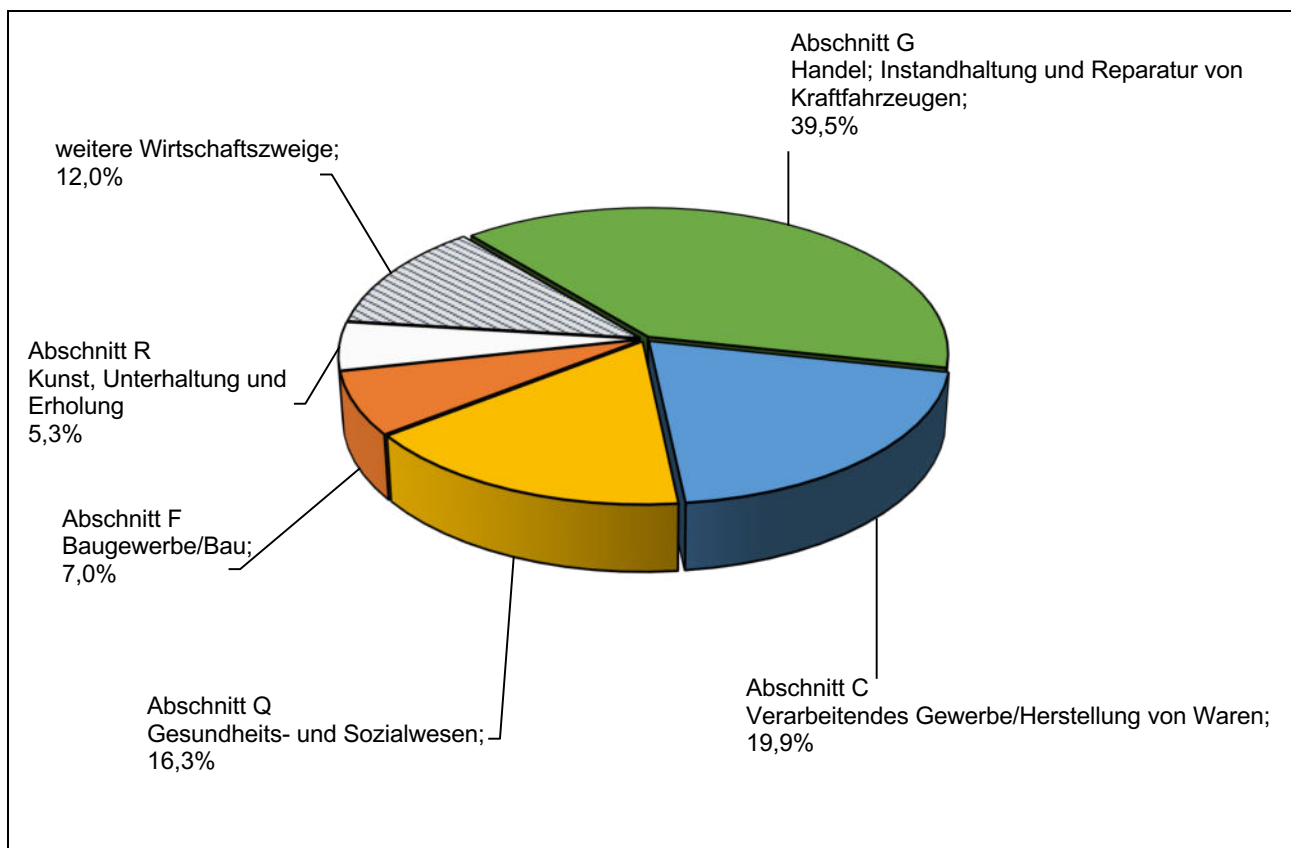


Abbildung 1: Überblick über die fünf umsatzstärksten Wirtschaftszweige der Sportwirtschaft (inklusive der weiteren Wirtschaftszweige) (Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2021a)

Seiner wirtschaftlichen Bedeutung entsprechend induziert der Sport auch Arbeitsplätze. Dies sind in Schleswig-Holstein 5,1 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse bzw. 51.460 Erwerbstätige, was im Vergleich zu 2014 einer Steigerung um rund 14 Prozent entspricht. Auch hier liegt der absolute Wert unter dem tatsächlichen, da u. a. Beamte und Beamtinnen³ und freiberuflich Tätige nicht ausgewiesen werden. Der Effekt der Querschnittsbranche Sport auf den Arbeitsmarkt ist damit größer als

² Das in seiner Zusammensetzung sehr heterogene Handwerk wird in der amtlichen Statistik nicht als gesonderter Wirtschaftszweig ausgewiesen, sondern je nach Tätigkeitsschwerpunkt den Unterkategorien der allgemeinen Wirtschaftszweigsystematik zugeordnet.

³ Die im Folgenden gewählte grammatikalisch männliche Form bezieht sich immer zugleich auf weibliche, männliche und diverse Personen. Auf eine Mehrfachbezeichnung wird zugunsten einer besseren Lesbarkeit verzichtet.

beispielsweise derjenige der „Maritimen Wirtschaft“ (rund 37.000 bzw. 3,7 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten; Institut für Weltwirtschaft, 2020), einem anderen, in Schleswig-Holstein wichtigen Wirtschaftszweig.

Traditionell wird im Sport auch viel ehrenamtliche Arbeit (im Folgenden auch als „Arbeitspende“ bezeichnet) geleistet. Gemäß dem Deutschen Freiwilligensurvey (Simonson et al., 2022) handelt es sich um denjenigen gesellschaftlichen Teilbereich mit dem umfangreichsten ehrenamtlichen Engagement überhaupt. Insgesamt erbringen rund 236.500 ehrenamtlich tätige Menschen in den schleswig-holsteinischen Sportvereinen regelmäßig oder gelegentlich Arbeitsspenden. Von ihnen besetzen über 27.000 ein Amt (z. B. das des Vorsitzenden oder des Kassenprüfers). In etwa 31.000 Ehrenamtliche sind als Schieds-/Kampfrichter und/oder Trainer bzw. Übungsleiter aktiv. Der weitaus größte Anteil mit über 178.000 Personen engagiert sich ohne ein Amt oder eine Funktion in den Sportvereinen (z. B. Unterstützung bei den Vorbereitungen und der Durchführung von Sportveranstaltungen). Bewertet man die geleisteten Arbeitsstunden nach Tätigkeitsbereichen (Vorstand, Ausführungsebene, sonstige Funktionen, Kassenprüfer) differenziert entsprechend den Stundenlöhnen äquivalenter Tätigkeiten des produzierenden Gewerbes und Dienstleistungsbereiches in Schleswig-Holstein, so ergibt sich ein monetärer Wert dieser Arbeitsspenden von nahezu 405 Millionen Euro jährlich (siehe Abbildung 2). Hinzukommt ehrenamtliches Engagement in den Sportverbänden des Landes im Wert von weiteren fast 35 Millionen Euro.

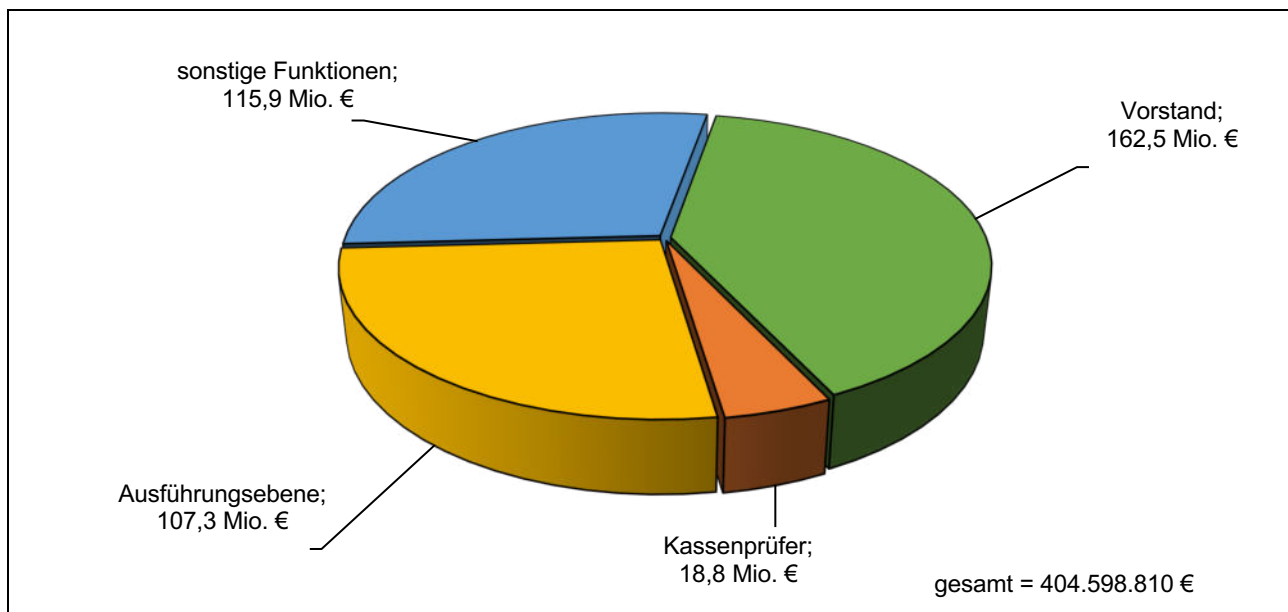


Abbildung 2: Übersicht der jährlichen Arbeitsspenden ehrenamtlich Tätiger in Sportvereinen Schleswig-Holsteins

Auf etwa 115 Millionen Euro belaufen sich die geschätzten Umsätze der zehn größten Sportveranstaltungen in Schleswig-Holstein. Hinzu kommen noch einmal gut 24,5 Millionen Euro an Ausgaben der die Spiele der schleswig-holsteinischen Profimannschaften, vor allem im Fußball und Handball, Besuchenden. In diesem Zusammenhang sei der Aufstieg der Kieler Sportvereinigung Holstein in die (1.) Fußball-Bundesliga in der Saison 2023/2024 erwähnt, welcher zukünftig deutlich höhere Zuschauerzahlen und entsprechend gestiegene Wirtschaftsumsätze nach sich ziehen wird.

Die rund 2.500 Sportvereine Schleswig-Holsteins mit ihren 758.709 Mitgliedern (Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), 2023, Stichtag 01.01.2023) sind aber auch in anderer Hinsicht ein bedeutsamer Wirtschaftsfaktor. So generieren sie insgesamt über 107 Millionen Euro an Einnahmen und tätigen Ausgaben im Volumen von 142 Millionen Euro, worunter unter anderem die meisten Ausgaben für Trainer, Übungsleiter und Sportlehrer sind (35 Millionen Euro) gefolgt von Ausgaben für die Unterhaltung und den Betrieb eigener Anlagen (18 Millionen Euro).

Die oben aufgelisteten Umsätze, Einkommen etc. sind größtenteils steuerpflichtig, sodass der Wert des Sports für das Land Schleswig-Holstein überdies in Form von sportbedingten Steuereinnahmen beziffert werden kann. Diese Steuereinnahmen des Landes betragen gemäß der weiten Vilnius-Definition des Sports rund 237 Millionen Euro. Sie entstammen zu großen Teilen den Betrieben und Mitarbeiter der Wirtschaftszweige Handel, Verarbeitendes Gewerbe (einschließlich der jeweils zugeordneten Handwerksbetriebe) sowie Gesundheits- und Sozialwesen. Legt man ausschließlich die zur Kerndefinition des Sports zählenden, d. h., die direkt an der Erstellung von Sportgütern beteiligten Organisationen und deren Mitarbeiter zugrunde, so sind es 28,2 Millionen Euro.

Sport wirkt präventiv gegen eine ganze Reihe von Erkrankungen. Wissenschaftlich belegt sind diese Effekte für Osteoporose, Kreislauf- und Tumorerkrankungen, Diabetes, Bluthochdruck, Rückenschmerzen und Depressionen. Sport besitzt mithin das Potenzial, direkte und indirekte Gesundheitskosten für die Solidargemeinschaft der Versicherten bzw. Arbeitgeber zu senken. Dieses beläuft sich allein für die genannten Krankheitsklassen auf rund eine Milliarde Euro bei den direkten und etwa eine halbe Milliarde Euro bei den indirekten Kosten. Nähme man krankhaftes Übergewicht (Adipositas) sowie Arthrose hinzu, bei denen der endgültige wissenschaftliche Beleg eines kausalen Zusammenhanges zwischen körperlicher Inaktivität und Erkrankung (noch) aussteht, so käme man insgesamt auf annähernd drei Milliarden Euro allein an vermeidbaren direkten Gesundheitskosten.

Über die genannten, in Geld bezifferbaren Bereiche hinaus, gehen vom Sport auch Wirkungen aus, die zwar relativ schwierig monetär bewertet werden können (intangible Effekte), welche aber nichtsdestotrotz wissenschaftlich belegt sind.

Die Sportverbände sind mit ihren vielen angebotenen Lehrgängen eine große Bildungsinstitution im Land.

Trotz des primären Sportbezuges können zumindest Anteile der dabei erworbenen Kompetenzen und des dabei erworbenen Wissens auch in außersportlichen Kontexten angewandt werden. Diesbezüglich genannt werden können beispielsweise pädagogische und psychologische Inhalte der Ausbildungsgänge oder die in ihnen vermittelten sozialen Kompetenzen. Hinzu kommen implizite Bildungs- und Sozialisierungseffekte durch die soziale Interaktion in Sportvereinen, in welchen soziale Kompetenzen sowie Werte, Normen und Prinzipien unserer Gesellschaft vermittelt werden. Insgesamt erzeugen Sportorganisationen somit ein

beträchtliches Humankapital, dessen sozio-ökonomische Effekte, wenn auch im Rahmen dieser Studie nicht in Zahlen messbar, ebenfalls bemerkenswert sein dürften.

Sportvereine sind Orte, in denen Menschen zusammenkommen, Kontakte knüpfen, gemeinsame Ziele verfolgen, sich für diese freiwillig engagieren und sich dabei schrittweise erfolgend an Normen ausrichten. Sie stellen damit den sozialen Rahmen, in welchem individuelles und kollektives Sozialkapital entsteht. Dieses ist wiederum eine Voraussetzung für Erfolg beim Erreichen der (individuellen wie kollektiven) Ziele.

In diesem Kontext ebenfalls zu erwähnen ist das Integrationspotenzial des Sports. Seine weltweit große Beliebtheit und universelle Sprache in Form der Spiel- bzw. Wettkampfgeregeln prädestinieren ihn dazu, Interaktion über sprachliche und andere kulturelle Barrieren hinweg zu initiieren. Über den ursprünglich durch das Interesse am Sporttreiben motivierten Einstieg in die Interaktion lernen sich Menschen näher kennen, was wiederum eine Voraussetzung für gelingende Integration darstellt. In diesem Zusammenhang wiederum besonders zu erwähnen sind die Sportvereine, welche als Ort zwanglosen Beisammenseins einen institutionellen Rahmen des Kennenlernens bilden.

Auch bei Menschen mit Behinderung erfreut sich der Sport großer Beliebtheit. Nach Angaben des Rehabilitations- und Behinderten-Sportverbandes Schleswig-Holstein sind in 371 Sportvereinen über 41.000 Sportler mit Behinderung inkludiert.

Für viele Menschen ist Sport, sei es aktiv oder passiv, ein wichtiger Teil ihres Lebens. Er beeinflusst damit die individuelle und über Gruppenbildungsprozesse im Sport zudem die soziale Identität von Menschen. Dies gilt insbesondere für junge Menschen, die im Sport sozialisiert werden und dort sowohl Werte, Eigenschaften und Fähigkeiten wie Leistungsbereitschaft, Beharrlichkeit und Frustrationstoleranz als auch Fair Play und Solidarität vermittelt bekommen. Der Sport besitzt damit im nahen räumlichen Umfeld eine kaum überschätzbare Sozialfunktion.

Alles in allem kommt die vorliegende Studie zu dem Ergebnis, dass der Sport in Schleswig-Holstein

- verschiedenste Wirtschaftsbereiche stimuliert,
- Arbeitsplätze generiert,
- Steuereinnahmen induziert,
- Menschen zu Arbeitsspenden motiviert,
- eine Institution fachlicher und informeller Bildung ist,
- die Gesundheit fördert,
- die Persönlichkeit stärkt und
- Integrationspotenzial besitzt.

Der Sport in Schleswig-Holstein erweist sich somit wahrlich als ein Motor für viele Lebensbereiche (siehe dazu auch die zusammenfassende Tabelle 26 im Anhang dieser Studie).

1 Einleitung

Mit der vorliegenden Untersuchung verfolgen wir nicht das Ziel, über den Wert des Sports an sich zu schreiben. Diese Bewertung obliegt in unserer freiheitlichen Gesellschaft jedem Einzelnen selbst. Aber es sind diese unzähligen je individuellen Entscheidungen – gleich welchen Motiven sie auch entspringen mögen –, Sport auszuüben bzw. diesen als Zuschauer zu verfolgen, die sie mittelbar zu dem Konsum hierfür benötigter Güter veranlassen, also zu wirtschaftlicher Aktivität, welche wiederum bei anderen Wirtschaftsakteuren (beispielsweise den Produzenten dieser Güter) zu Folgewirkungen in Form von positiven Umsatzeffekten führen. Da sich diese Effekte monetär eindeutig beziffern lassen, werden wir sie im Weiteren als *tangible Effekte* des Sports bezeichnen und sie im dritten Kapitel ausführlich darstellen.

Da Geld in unserer Gesellschaft als generalisiertes Tauschmittel fungiert, besitzt es in diesem Zusammenhang den großen Vorzug der für jeden transparenten und verständlichen „Übersetzung“ dieser Effekte. Leider sind nicht alle positiven Auswirkungen des Sports auf diese Weise in Geldwert ausweisbar, existieren aber dennoch zweifelsohne. Diese Effekte werden wir daher als *intangible* bezeichnen und im vierten Kapitel vorstellen.

Noch in der ersten Studie zum Wert des Sports in Schleswig-Holstein (Flatau & Rohkohl, 2017) zählten die gesundheitlichen Effekte von Sport und Bewegung zu Letzteren – zwar zweifelsfrei empirisch belegt, konnten sie nicht in monetären Äquivalenten beziffert werden. Entwicklungen in der Methodologie der Gesundheitsökonomik machen es jedoch mittlerweile möglich, dies zu tun. Der interessierte Leser findet diese somit tangiblen Effekte in Kapitel 4.3.2.6 dargestellt. (Die Leser mögen uns diese systematische Inkonsistenz nachsehen.)

1.1 Sport als Querschnittsbranche der Wirtschaft und Querschnittsbereich der Gesellschaft

Als Folge der Ausdifferenzierung des Wirtschaftssektors werden dabei im Sinne der Vilnius-Definition des Sports der Europäischen Union (EU Working Group Sport & Economics, 2007) auch viele Güter konsumiert, welche nicht primär einer Wirtschaftsbranche „Sport“ zuzuordnen sind, sondern anderen. Als Beispiele genannt werden können etwa Bekleidungsunternehmen, die eben *auch* Sportbekleidung produzieren, Handwerksbetriebe, die eben *auch* beim Bau von Sportanlagen mitwirken, oder Verlage, die *auch* Sportzeitschriften herausgeben. Der Sport kann somit als *Querschnittsbranche* bezeichnet werden. Die entsprechenden Branchen werden wir mit ihren jeweiligen sportbezogenen Umsatzanteilen bei der Berechnung des insgesamt sportinduzierten Umsatzes hinzufügen. Diese wirtschaftlichen Umsätze mit all jenen Gütern, die Menschen nur deshalb konsumieren, weil sie Sport treiben oder sich vom Sporttreiben anderer unterhalten fühlen, werden wir im Folgenden als „sportinduziert“ bezeichnen und im zweiten Kapitel detailliert darstellen. Da sich diese Umsätze gut monetär beziffern lassen, kann man auch von „harten Effekten“ sprechen. Überall dort, wo diese Bezifferung der monetären Auswirkungen des Sports in einem Geldäquivalent dahingegen nicht möglich ist, sprechen wir von „weichen Effekten“.

Gesellschaftlichen Querschnittscharakter hat der Sport, weil es kaum eine Gruppierung gibt, in welcher kein Sport getrieben wird, unabhängig davon, nach welcher Dimension man die Gruppeneinteilung vornimmt. Junge und alte Menschen, Autochthone und Zugewanderte, Frauen und Männer, Arme und Reiche, Menschen aus ländlichen wie auch urbanen Regionen – bei ihnen allen erfreut sich das Sporttreiben einer mehr oder weniger großen Beliebtheit.

Der querschnittliche Charakter des Sports liegt nicht zuletzt in seiner Vielfalt begründet. So können die unterschiedlichsten Sportarten – vom Schachspiel bis zum Ultra-Ausdauersport – ausgeübt werden, wettkampforientiert oder rein zum Vergnügen, unterschiedlich in Umfang und Intensität und mit den verschiedensten Funktionen, als da nur beispielsweise wären Gesundheit, Körperformung oder nicht zuletzt die Freude an der Bewegung an sich, d. h. der Sport als Selbstzweck. Zumeist vermittelt über die Sportvereine kann er daher auch soziale Bedürfnisse durch die bereits beschriebene querschnittliche Popularität des Sports und eine sozialintegrative Funktion erfüllen.

Doch nicht nur das *Ausüben* von Sport ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung, sondern auch das *Zuschauen* bei der Sportausübung anderer bzw. genauer ausgedrückt beim Wettstreit hochklassiger Mannschaften und Individualsportler. Die Möglichkeiten sind divers. Hinzukommt, dass der Konsum dieses Gutes Folgemärkte nach sich zieht, wie etwa Gastronomie, Hotellerie oder Fanartikel (mit Ausnahme Letzterer gilt dies auch für den aktiv ausgeübten Sport, man denke nur beispielsweise an Vereinsgaststätten, Reisen zu Wettkämpfen oder Fahrradreisen).

1.2 Eingrenzung des Sport- und Sportgüterbegriffs und Branchenauswahl

So vielfältig der Sport ist, so diffizil ist es, eine klare Abgrenzung dafür vorzunehmen, was Sport ist und was nicht. Sie bleibt für das Individuum letztlich subjektiv und muss in Bezug auf das Kollektiv normativ vorgenommen werden. Um dennoch mit einer vergleichbaren Definition arbeiten zu können, nahm die Europäische Union (EU) im Jahr 2007 eine dreistufige Standardisierung von Sportgütern vor (EU Working Group Sport & Economics, 2007) („Vilnius-Definition des Sports“). Welche der Definitionen zugrunde gelegt wird, ist insbesondere im Zusammenhang mit der Frage bedeutsam, wie hoch die sportbezogene Wirtschaftsleistung Schleswig-Holsteins ist.

Die (statistische) *Kern*definition des Sports umfasst solche Wirtschaftsgüter, welche als Dienstleistung für die Ausübung vieler Sportarten unabdinglich sind wie etwa das Anbieten von Sportgelegenheiten oder Training. Als der Kerndefinition zuzuordnende Wirtschaftskategorie können daher Sportvereine und kommerzielle Sportanbieter genannt werden. Die nächste Stufe wird als *enge* Sportdefinition bezeichnet und beinhaltet all jene Wirtschaftsgüter, die im Zusammenhang mit der Ausübung der jeweiligen Sportart unverzichtbar

sind wie Sportgeräte und -stätten. Unternehmen, die Sportartikel produzieren sowie damit handeln und Sportanlagen errichten können ihr zugeordnet werden.

Die *weite* Vilnius-Definition des Sports bezieht alle Güter mit ein, welche zwar einen eindeutigen Sportbezug aufweisen, aber für die Ausübung des Sports nicht zwingend notwendig sind wie etwa Sportnahrung oder -zeitschriften. Auch hier werden wir im Weiteren die entsprechenden Hersteller und Handelsunternehmen zuordnen.

Angesichts des Querschnittcharakters des Sports besteht also das Dilemma, dass einerseits bei der ausschließlichen Orientierung an der Kern- und selbst noch an der engen Definition vieles dessen, was zum Sport gehört, „verlorengehe“. Andererseits stellt sich bei der Verwendung der weiten Definition die Frage, wie hoch die Anteile sind, welche in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen dem Sport zugeordnet werden können. Um ein möglichst umfassendes Bild der sportbezogenen Wirtschaftsleistung darstellen zu können, basiert diese Untersuchung trotz der damit verbundenen Schätzfehler, welche wir aber durch die Methodik möglichst geringgehalten haben (siehe 2.1), auf der weiten Sportdefinition. Auf der Basis von 208 Unterkategorien wurden so die Umsatzzahlen als Maß der sportbezogenen Wirtschaftsleistung ermittelt.

1.3 Aufbau der Arbeit

Die Ermittlung bzw. Schätzung des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Werts des Sports in Schleswig-Holstein auf volkswirtschaftlicher Ebene bezeichnen wir im Folgenden als „tangible Effekte“ und behandeln diese in Kapitel 3, bevor wir uns im darauffolgenden Kapitel 4 den „intangiblen Effekten“, also den nicht unmittelbar monetär bezifferbaren Wirkungen des Sports zuwenden.

Im Falle der tangiblen Effekte befassen wir uns zunächst mit der Produktion von Sportgütern durch den freien Markt und gehen dabei näher auf die Produktion von und den Handel mit Sportartikeln (Kapitel 3.1 und 3.2), den Bau von Sportanlagen (Kapitel 3.3), Sportdienstleistungen (kommerzielle Sportangebote, Zuschauersport) (Kapitel 3.4), den Sport als Werbeträger (Kapitel 3.5), den Sporttourismus (Kapitel 3.6) sowie den Bereich der sportmedizinischen Dienstleistungen (Kapitel 3.7) ein. Danach wenden wir uns dem sportbezogenen Arbeitsmarkt zu (Kapitel 3.8), der sich in die Bereiche der Erwerbsarbeit und der ehrenamtlichen Tätigkeiten (Arbeitsspenden) gliedert. Den Abschluss dieses Kapitels bilden die Darstellung der durch den Sport induzierten *Steuereinnahmen* (Kapitel 3.9) und der direkten *Steuerausgaben* (Kapitel 3.10) für die Förderung des Sports.

Unter den intangiblen Effekten behandeln wir zunächst den unmittelbaren Nutzen, welcher aus dem Sporttreiben erwächst (Kapitel 4.1). Daraufhin befassen wir uns mit individuellen und institutionellen Bildungseffekten des Sports (Kapitel 4.2), bevor sich ein größerer Abschnitt mit den vielfältigen gesundheitlichen Effekten des Sports auseinandersetzt (Kapitel 4.3). In Kapitel 4.4 erörtern wir dann die integrativen und Sozialkapital bildenden Wirkungen des Sports, bevor wir diese Arbeit mit einem Gesamtfazit beschließen.

2 Verwendete Datenquellen und Methodik

Der Querschnittcharakter des Sports bringt es mit sich, dass seine Wirkungen auf Wirtschaft und Gesellschaft zahlreich und verschiedenartig sind. Alle diese Effekte zu messen, stellt mithin eine komplexe Aufgabe dar, für die unterschiedliche Datenquellen herangezogen werden müssen. Hinzukommt, dass die verfügbaren Daten oftmals nicht in derjenigen Form vorliegen, die es erlaubt, aus ihnen belastbare Aussagen abzuleiten, sodass teilweise mehr oder weniger komplexe Verrechnungs- bzw. Schätzverfahren angewendet werden mussten. Zudem wurden teilweise zum Zwecke der Validierung dort, wo es möglich war, gleichartige Daten aus verschiedenen Quellen erhoben und miteinander abgeglichen.

2.1 Umsätze und Schätzung der sportinduzierten Anteile in unterschiedlichen Wirtschaftszweigen anhand der Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein

Grundlage für die Schätzung des steuerbaren Umsatzes der Sportwirtschaft in Schleswig-Holstein (mit Ausnahme des öffentlichen Bereichs sowie der Freien Berufe) sind die für diesen Bericht aktuellsten vorliegenden Zahlen des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein für das Jahr 2021 (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2021a). Die vom Statistikamt vorgenommene Differenzierung folgt der *Statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Union* (NACE Rev. 2) und unterscheidet die Wirtschaftszweige auf einer ersten Ebene in 21 Abschnitte⁴, welche je nach Differenzierungsebene in bis zu 615 Klassen aufgegliedert werden.

In Anlehnung an eine Studie der Handelskammer Hamburg (Deeken, Detjen, Heyne & Wolf, 2014), welche unter anderem die gleiche Fragestellung wie die vorliegende Untersuchung für Hamburg verfolgte, wurden in einem ersten Schritt unter Anwendung der weiten Vilnius-Definition 208 dieser Unterkategorien selektiert, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können. Zur Schätzung der Höhe des Sportanteils am Gesamtumsatz der Wirtschaftszweige wurde größtenteils ebenfalls auf die Hamburger Studie zurückgegriffen, in welcher diese Anteile per Telefonbefragung einschlägiger Unternehmen geschätzt wurden (Expertenbefragung). Dort, wo bedingt durch regionale Unterschiede (z. B. durch die geringere Bevölkerungsdichte Schleswig-Holsteins) Abweichungen zu erwarten waren, wurden zu diesem Zwecke seinerzeit eigene Befragungen durchgeführt (siehe Flatau & Rohkohl, 2017).

Ebenfalls wurden Daten anderer Untersuchungen angefordert. So zum Beispiel die Daten des Deutschen Freiwilligensurveys (FWS), um den Umfang an ehrenamtlichen Engagements im Sport in Schleswig-Holstein mit demjenigen in anderen gesellschaftlichen Bereichen vergleichen zu können (siehe dazu Flatau & Rohkohl, 2017).

⁴ Beispiele für diese Abschnitte sind „Erziehung und Unterricht; Kunst“, „Unterhaltung und Erholung“ sowie „Baugewerbe/Bau“.

2.2 Schätzung der sportinduzierten Steuereinnahmen

Das Steueraufkommen des Landes Schleswig-Holstein setzt sich aus Gemeinschafts- und Landessteuereinnahmen zusammen (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2021). Die Gemeinschaftssteuern, deren Aufkommen gemäß Artikel 106 Abs. 3 GG dem Bund und den Ländern gemeinschaftlich zustehen, umfassen anteilige Einnahmen aus:

- Umsatzsteuer,
- Gewerbesteuerumlage,
- Lohnsteuer,
- Körperschaftsteuer,
- veranlagte Einkommensteuer,
- nicht veranlagte Ertragsteuer und
- Abgeltungsteuer.

Komponenten der Landessteuern gemäß Artikel 106 Abs. 2 GG, die den Ländern exklusiv zustehen, sind:

- Rennwett-, Totalisator- und Sportwettsteuer,
- Lotteriesteuer,
- Grunderwerbsteuer,
- Vermögensteuer,
- Erbschaftsteuer,
- Feuerschutzsteuer sowie
- Biersteuer.

Grundlage für die Schätzung der Einnahmen des Landes Schleswig-Holstein aus den sportinduzierten Anteilen an den durch Unterstreichung hervorgehobenen Steuerarten sind die amtlichen Statistiken der jeweiligen Einnahmearten sowie die Haushaltsrechnungen und Vermögensübersichten der entsprechenden Haushaltsjahre.⁵ Für die nicht unterstrichenen Steuerarten lag leider kein hinreichend valides Datenmaterial vor; allerdings sind diese sowohl hinsichtlich ihres absoluten Volumens als auch ihres sportinduzierten Anteils vergleichsweise unbedeutend.

Um Steuereinnahmen und -ausgaben gegenüberstellen zu können, beziehen wir uns im Steuerabschnitt nicht ausschließlich auf die weite Vilnius-Definition des Sports, sondern auch auf die enge sowie die Kerndefinition (vgl. dazu auch Abschnitt 1.2). Insgesamt folgt die vorgenommene Quantifizierung der sportinduzierten Steuereinnahmen des Landes Schleswig-Holstein dem methodischen Vorgehen bei der Untersuchung zur Schätzung der deutschlandweiten sportinduzierten Steuereinnahmen von Pawlowski und Breuer (2012).

2.2.1.1 Umsatzsteuer

Zur annäherungsweise Schätzung des sportbezogenen Anteils der Umsatzsteuer wurde die Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein für das Jahr 2021 verwendet (siehe dazu auch Abschnitt 2.1). Zur Schätzung herangezogen

⁵ Ebenso wie bei den Umsatzanalysen (Abschnitt 1.3.1) ist der öffentliche Bereich nicht enthalten.

wurde die in der Umsatzsteuerstatistik ausgewiesene *Umsatzsteuervorauszahlung*⁶. Da 52,8 Prozent des Umsatzsteueraufkommens an den Bund und 2 Prozent an die Kommunen gehen (Bundesministerium der Finanzen, 2021, S. 7), müssen diese Anteile noch von der Gesamtsumme abgezogen werden. Als Ergebnis liegen dann die sportbezogenen Steuereinnahmen des Landes aus der Umsatzsteuervorauszahlung nach der Verteilung vor.

2.2.1.2 *Gewerbsteuer*

Die Schätzung des sportinduzierten Anteils der Steuereinnahmen aus der Gewerbesteuerumlage erfolgt über die Gewerbesteuerstatistik des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein für das Jahr 2018.⁷ Hierin ausgewiesen sind die Steuermessbeträge der jeweiligen Wirtschaftszweige, die mit dem durchschnittlichen Hebesatz Schleswig-Holsteins aus dem Jahr 2018 (380 Prozent (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2019)) multipliziert wurden, um das Gewerbesteuervolumen zu ermitteln. Die Gewerbesteuerumlage wurde gemäß der Aufteilung im Jahr 2018 (Bundesministerium der Finanzen, 2018, S. 10) berechnet.

2.2.1.3 *Lohnsteuer*

Da die Lohn- und Einkommensteuerstatistik keine Unterteilung nach Wirtschaftszweigen aufweist (wie es bei der Umsatzsteuer- und Gewerbesteuerstatistik der Fall ist), ist eine zu den Abschnitten 2.2.1.1 und 2.2.1.2 analoge Quantifizierung nicht durchführbar. Um dennoch die Anteile der Wirtschaftszweige schätzen zu können, wird davon ausgegangen, dass die von den steuerpflichtigen Betrieben geleisteten Umsatzsteuervorauszahlungen, die Gewerbesteuerumlagen und die Lohnsteuern einen (im Querschnitt) annähernd vergleichbaren sportinduzierten Anteil aufweisen. Um dennoch die sportbezogenen Anteile der Wirtschaftszweige zu schätzen, werden diese mit Hilfe des berechneten arithmetischen Mittels aus der ersten Auflage dieses Berichtes (siehe Flatau & Rohkohl, 2017) aus den sportinduzierten Anteilen der Umsatzvorauszahlungen und der Gewerbesteuerumlage ermittelt. Diese betragen für die Kerndefinition 0,28 Prozent, für die enge Definition 2,32 Prozent und für die weite Definition 2,81 Prozent.

Anhand der ausgewiesenen Einnahmen (nach Verteilung) aus der Lohnsteuer (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2023) werden die Anteile geschätzt.

2.2.1.4 *Körperschaftsteuer*

Zur Schätzung der sportinduzierten Anteile der verschiedenen Wirtschaftszweige an der Körperschaftsteuer wird deren amtliche Statistik für die unbeschränkt und beschränkt körperschaftsteuerpflichtigen Korporationen (beispielsweise ausländische Aktiengesellschaften, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz in Deutschland haben, jedoch inländische Einkünfte erzielen) des Statistischen Amtes für Hamburg und Schleswig-Holstein (2018) herangezogen. Da sie aufgrund der langen Veranlagungsdauer bei der Körperschaftsteuer erst mit erheblicher Verzögerung veröffentlicht wird (vgl. Pawlowski & Breuer,

⁶ Da es sich bei den Umsatzsteuervorauszahlungen um Abschlagszahlungen auf die voraussichtliche Jahressteuerschuld handelt, können die geschätzten Daten geringfügig von der tatsächlich eingenommenen Umsatzsteuer im Bezugsjahr abweichen.

⁷ Hierbei handelt es sich um die aktuellen Daten, die zu dem Zeitpunkt der Anfertigung der vorliegenden Arbeit (2021) zur Verfügung standen, was auf die hohe Veranlagungsdauer zurückzuführen ist (vgl. Pawlowski & Breuer, 2012, S. 67).

2012, S. 119), handelt es sich um die Statistik für das Jahr 2018. Jedoch sind die Körperschaftsteuervolumina der unbeschränkt körperschaftsteuerpflichtigen Organisationen aus Gründen der Geheimhaltung als WZ-Dreisteller und die der beschränkt körperschaftspflichtigen als WZ-Zweisteller angegeben.⁸ Um dennoch die sportbezogenen Anteile der Wirtschaftszweige zu schätzen, werden diese mit Hilfe des zuvor berechneten arithmetischen Mittels aus den sportinduzierten Anteilen der Umsatzsteuervorauszahlungen und der Gewerbesteuerumlage ermittelt. Diese betragen für die Kerndefinition 0,28 Prozent, für die enge Definition 2,32 Prozent und für die weite Definition 2,81 Prozent.

2.2.1.5 *Veranlagte Einkommensteuer*

Die Mittelwerte der sportbezogenen Anteile der Quantifizierung der Lohn- und Körperschaftsteuer werden herangezogen, um die sportinduzierten Anteile der veranlagten Einkommensteuer zu schätzen (siehe Flatau & Rohkohl, 2017). Die arithmetischen Mittelwerte betragen für die Kerndefinition 0,34 Prozent, für die enge Definition 2,38 Prozent und für die weite Definition 2,85 Prozent. Anhand der ausgewiesenen Einnahmen (nach Verteilung) aus der veranlagten Einkommensteuer (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2023) werden die sportbezogenen Einnahmen berechnet.

2.2.1.6 *Nicht veranlagte Ertragsteuer*

Die im vorherigen Abschnitt verwendeten Mittelwerte zur Quantifizierung der sportinduzierten Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer werden ebenfalls zur Schätzung der sportinduzierten Anteile der Einnahmen aus der nicht veranlagten Ertragsteuer herangezogen. Anhand der ausgewiesenen Einnahmen (nach Verteilung) aus der nicht veranlagten Ertragsteuer (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2023) werden die sportbezogenen Anteile berechnet.

2.2.1.7 *Rennwett-, Totalisator- und Sportwettsteuer*

Die Angaben zum Steueraufkommen der Rennwett-, Totalisator- und Sportwettsteuer wurden der Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2021 (Land Schleswig-Holstein, 2022, S. 50) entnommen.

2.2.1.8 *Lotteriesteuer*

Die absolute Summe der Steuereinnahmen aus der Lotteriesteuer kann ebenfalls der Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2021 (Land Schleswig-Holstein, 2022, S. 50) entnommen werden. Seit dem 1. Januar 2020 ist die NordwestLotto Schleswig-Holstein GmbH & Co. KG (NordwestLotto) nur noch als Dienstleister für die ODDSET Sportwetten GmbH tätig. Für die sportbezogenen Umsatzerlöse konnte eine Quote von 0,4 Prozent ermittelt werden.

⁸ Die aktuell gültige Klassifikation der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes, WZ 2008, welche auf der statistischen Systematik der Wirtschaftszweige in der Europäischen Gemeinschaft (NACE Rev. 2) basiert, umfasst fünf Gliederungsebenen. Je höher die Anzahl der Ziffern, desto tiefer ist die Gliederungsebene.

2.2.1.9 Grunderwerbsteuer

Analog zu der Methode der Berechnung der sportinduzierten Einnahmen aus der Lohnsteuer (siehe Abschnitt 2.2.1.3) werden die sportbezogenen Anteile der Grunderwerbsteuer berechnet. Auch hier werden die Mittelwerte der geschätzten sportbezogenen Anteile der Umsatzsteuervorauszahlungen und der Gewerbesteuerumlage zur Quantifizierung verwendet. Diese betragen für die Kerndefinition 0,28 Prozent, für die enge Definition 2,32 Prozent und für die weite Definition 2,81 Prozent. Die absoluten Einnahmen aus der Grunderwerbsteuer sind dem statistischen Bericht zu den staatlichen Steuern in Schleswig-Holstein für das Jahr 2021 zu entnehmen (siehe Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2023).

2.3 Spezifisch schleswig-holsteinische Auswertungen der Sportentwicklungsberichte 2017/2018 (Breuer, Feiler & Rossi, 2019) und 2020-2022 (Breuer & Feiler, 2022)

Der Sportentwicklungsbericht ist eine alle zwei Jahre durchgeführte, inhaltlich sehr umfangreiche Online-Befragung der Sportvereine Deutschlands. Er liefert somit erstens unter anderem Daten zu den für die vorliegende Untersuchung interessierenden Aspekten ehrenamtlicher und bezahlter Mitarbeit in Sportvereinen sowie zu deren Einnahmen und Ausgaben. Zweitens enthalten die Sportentwicklungsberichte bundeslandspezifische Auswertungen. Diesen liegen im Falle Schleswig-Holsteins Stichprobenumfänge von 631 (2017/2018) und 637 (2020-2022) Sportvereinen zugrunde. Die statistische Datenauswertung der Stichprobe wird in den Sportentwicklungsberichten mit nach Mitgliederanzahlklassen gewichteten Werten vorgenommen, um ein repräsentatives Abbild aller Sportvereine zu erhalten (vgl. ausführlich Breuer & Feiler, 2022). Die Ergebnisse dienen in den folgenden eigenen Auswertungen u. a. als Grundlage für die Schätzung

- der Einnahmen,
- des ehrenamtlichen Engagements und
- des Angebotsumfangs der Sportvereine in Schleswig-Holstein.

2.4 Monetäre Bewertung des Arbeitsspendenaufkommens

Im Fall der monetären Bewertung der Arbeitsspenden in Sportvereinen und in Sportverbänden findet eine besondere Methodik Anwendung. Hintergrund ist die Überlegung, dass ehrenamtliches Engagement vielfältig ist – es erstreckt sich von Vorstandstätigkeiten mit großer Verantwortung für die gesamte Organisation bis hin zu sporadischen Hilfstätigkeiten – und daher die geleisteten ehrenamtlichen Arbeitsstunden nicht pauschal mit einem festen Satz bewertet werden sollten. Daher wurden die verschiedenen ehrenamtlichen Positionen analytisch den fünf Leistungsgruppen und den entsprechenden durchschnittlichen Bruttostundenlöhnen für vollzeitbeschäftigte Bedienstete im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich für Schleswig-Holstein der Systematik des Statistischen Bundesamtes (2022, S. 100) zugeordnet (siehe Tabelle 1, Seite 9).

Tabelle 1: Ehrenamtliche Funktionen in Sportvereinen und -verbänden und der monetäre Gegenwert ihrer Arbeit anhand von Leistungsgruppen (LG) im Jahr 2021 (Statistisches Bundesamt, 2022)

Position der Ehrenamtlichen	LG	Bezeichnung	Ø Bruttostundenverdienst in Euro
Vorsitzender	1	„Arbeitnehmer in leitender Stellung“	46,99.-
Stellvertretender Vorsitzender			
Ehrenamtlicher Geschäftsführer			
Schatzmeister/Kassierer	2	„herausgehobene Fachkräfte“	32,41.-
Kassenprüfer			
Jugendwart/-leiter			
Sportwart			
Pressewart			
Breitensportwart			
Schriftführer			
weitere Mitglieder im Vorstand			
Abteilungsvorstände			
Schieds-/Kampfrichter			
Trainer/Übungsleiter mit Lizenz	4	„angelernte Arbeitnehmer“	17,60.-
Trainer/Übungsleiter ohne Lizenz	5	„ungelernte Arbeitnehmer“	15,07.-

Als „Arbeitnehmer in leitender Stellung“ wurden demnach die Positionen des Vorsitzenden, des Stellvertretenden Vorsitzenden und einer gegebenenfalls vorhandenen ehrenamtlichen Geschäftsführenden Person aufgefasst. Alle weiteren Vorstandsmitglieder sowie die Kassenprüfer wurden der Leistungsgruppe der „herausgehobenen Fachkräfte“ zugeordnet. Auf der Ausführungsebene wurden engagierte Ehrenamtliche, welche über eine Lizenz als Qualifikationsmerkmal verfügen, als „Fachkräfte“ eingestuft, solche ohne formale Qualifikation als „angelernte Arbeitnehmer“. Alle weiteren Funktionen sowie informelles bzw. sporadisches Engagement wurden in die Gruppe der „ungelernten Arbeitnehmer“ eingeordnet.

Leider liegen in den Sportentwicklungsberichten zu den ehrenamtlich engagierten Personen in den schleswig-holsteinischen Sportvereinen weder zur Anzahl der jeweiligen Positionen noch zu deren Arbeitsumfang Daten in einer der Tabelle 1 entsprechenden Differenziertheit vor, sodass die Schätzungen teils mit mittleren Stundensätzen vorgenommen werden mussten (siehe Abschnitt 3.8.2.1 und 3.8.2.2).

2.5 Sonderstatistik über die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Schleswig-Holstein

Grundlage für die Schätzung der sportinduzierten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Schleswig-Holstein ist die Statistik der Bundesagentur für Arbeit (Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2020a). Es handelt sich dabei um ein eigens erstelltes Kundenaggregat für Schleswig-Holstein zum Stichtag 30. Juni 2019. Die Aggregation wurde aus Anonymitätsgründen von der Bundesagentur auf der Basis der ihr übermittelten, in Abschnitt 1.3.1 erwähnten Prozentanteile vorgenommen. So wurde beispielsweise der Betrieb von Sportanlagen mit 100 Prozent gewichtet, der Einzelhandel mit Getränken mit 3 Prozent usw.

2.6 Recherchen weiterer Daten und wissenschaftlicher Literatur

Um die monetäre Bedeutung von Sportveranstaltungen schätzen zu können, wurden verschiedene Datenquellen herangezogen. Die Daten (Veranstaltungsdauer in Tagen, Besucherzahlen) zu den größten Sportveranstaltungen im Land, die *einmal im Jahr* stattfinden, sind das Ergebnis einer Internetrecherche für das Jahr 2022.

Zur Abbildung des ökonomischen Wertes von Sportveranstaltungen, die in Form eines regelmäßigen Spielbetriebes *mehrmals im Jahr* stattfinden, wurden ebenfalls extensive Recherchen durchgeführt. Insbesondere die Portalseiten zu den jeweiligen Ligabetrieben (z. B. www.sport1.de, www.handball.de) enthielten Informationen über die durchschnittliche Besucheranzahl bei Heimspielen sowie über die Anzahl an Heimspielen in der Saison 2022/2023.

Um die ökonomische Bedeutung der Freiwilligendienste im Sport in Schleswig-Holstein schätzen zu können, wurden durch den Landessportverband Schleswig-Holstein Bestandsdaten zur Verfügung gestellt. Stichtag der zugrunde liegenden Erhebung war der 1. Oktober 2023. Die Daten umfassen die Zahlen zu den Jahrgängen 2022/2023 und beziehen sich auf die Freiwilligendienste Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst und enthalten darüber hinaus differenzierte Informationen zu den monatlichen Gesamtkosten einer Einsatzstelle.

Insbesondere für den zweiten, sich mit den intangiblen Effekten des Sports befassenden Teil dieser Untersuchung wurden umfangreiche Literaturrecherchen durchgeführt. Hierbei ging es vor allem darum, hochwertige wissenschaftliche, auf empirischen Untersuchungen basierende Publikationen zu finden, welche möglichst auch das beinhalten, was im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht geleistet werden konnte, nämlich auch für die dort behandelten Wirkungen eine Schätzung ihres monetären Gegenwertes.

3 Tangible Effekte des Sports

Unter tangiblen Effekten des Sports in Schleswig-Holstein verstehen wir solche, die über Marktpreise monetär bezifferbar sind, die eine direkte Auswirkung auf die Volkswirtschaft haben und deren Höhe vom gehandelten Volumen abhängt. Der individuelle Konsum von Sportartikeln kann gemäß der Unterscheidung in aktives Sporttreiben und passiven Sportkonsum in Sportartikel wie Sportbekleidung und -geräte einerseits und Fanartikel andererseits unterschieden werden (siehe dazu beispielsweise Funk, 2008). Insbesondere Erstere bescheren Herstellern und Handelsunternehmen nennenswerte Umsätze, sodass diese wiederum Arbeitsplätze schaffen können. Gleiches gilt für die Bauwirtschaft, wobei die Nachfrager im Wesentlichen Kommunen (aber teils auch Sportvereine) sind, deren Aufgabe im Rahmen der subsidiären Sportförderung unter anderem darin besteht, der Bevölkerung (zumeist mittelbar über die Sportvereine) Sportstätten zur Verfügung zu stellen.

Auch immaterielle Sportmarktgüter in Form von Dienstleistungen erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Im Bereich des Zuschauersports werden hohe monetäre Umsätze durch den Verkauf von Eintrittskarten zu Sportveranstaltungen (vor allem Ligaspiele) erzielt. Beispielhaft für Schleswig-Holstein zu nennen wären in diesem Zusammenhang die zur europäischen Spitze zählenden Handballvereine THW Kiel und SG Flensburg-Handewitt sowie der mittlerweile in der Bundesliga spielende Fußballverein Holstein Kiel.

Dienstleistungen für das aktive Sporttreiben, welche allgemein als Angebote zum Sporttreiben bezeichnet werden können, erbringen auf dem kommerziellen Markt Fitnessstudios, Sportschulen und ähnliche Anbieter. Hinzukommen auf dem Non-Profit-Sektor die strukturgleichen Angebote der Sportvereine, welche die Mehrzahl der Sportanbieter darstellen. Die Tatsache, dass es sich bei ihnen um Non-Profit-Organisationen handelt, bedeutet nicht, dass nicht auch hier monetäre Umsätze zu verzeichnen wären. Diese sind im Gegenteil, angesichts der großen Anzahl dieser Organisationen, nicht zu vernachlässigen. Teilweise schaffen sie auch Arbeitsplätze, doch hauptsächlich basieren die Leistungen der Sportvereine auf den vielen unentgeltlich von ihren Mitgliedern erbrachten Arbeitsstunden. So produzieren sie kostengünstige Sportangebote. Dieses ehrenamtliche Engagement kann man auch als freiwillige Arbeitsspende betrachten und den monetären Gegenwert entsprechender bezahlter Arbeit berechnen.

Der Beliebtheit und dem Querschnittcharakter des Sports entsprechend sind die individuellen und institutionellen Konsumausgaben vielfältig und umfangreich. Nach Meyer und Ahlert (2000) sind sie der quantitativ bedeutsamste tangible wirtschaftliche Faktor des Sports. Dies liegt nicht zuletzt daran, dass hier sowohl Güter des aktiven Sporttreibens als auch des passiven Sportkonsums aufzulisten sind. Die wichtigsten von ihnen sind in Tabelle 2 (siehe Seite 12) aufgeführt. Betrachtet man hierbei die Güter des aktiven Sporttreibens, so wird deutlich, dass zunächst nur Sportgeräte essenziell zum Ausüben vieler Sportarten sind. Hinzukommend induzieren sie jedoch verschiedene Folgemärkte, welche entweder direkt mit den Sportgeräten selbst oder dem Ausüben der Sportart allgemein assoziiert sind. So müssen etwa häufig benutzte Sportgeräte bisweilen repariert bzw. Verschleißteile

erneuert werden. Nicht unabdingbar, aber oftmals zweckmäßig ist eine adäquate Bekleidung wie z. B. Fußballschuhe, eine Fahrradhose oder eine Schwimmbrille. Mit dem Umfang des Sporttreibens wächst zudem das Interesse an spezifischen Informationen (Bücher und Zeitschriften) und leistungsförderlichen Gütern, beispielsweise im Bereich der Ernährung.

Der untere Teil der Tabelle 2 enthält ebenfalls Güter, welche nicht unbedingt zum Besuch eines Sportereignisses benötigt werden, aber den Nutzen aus dem Besuch selbst (z. B. Essen und Trinken) steigern können oder mittelbar mit dem Ereignis oder einem Team bzw. der Sport treibenden Person in Zusammenhang stehen.

Tabelle 2: *Definition der Sportwaren des aktiven und passiven Sportkonsums (Quelle: Preuß, Alfs & Ahlert, 2012, S. 45f.) (modifizierte Tabelle)*

Sportkonsum durch aktives Sporttreiben
Sportgeräte und -ausrüstung
Verbrauchsmaterialien zur Pflege und Unterhaltung von Sportgeräten und -ausrüstung
Sportbekleidung
Ersatzteile für die Reparatur von Sportgeräten und -ausrüstung
Bücher und Zeitschriften
Computer und Software
Sportnahrungsmittel
Körperpflegeprodukte
Sportschuhe
Medizinische Produkte zur Prävention
Sportkonsum zwecks Sportinteresse (passiv)
Fanartikel und Sammelobjekte
Besuche in Kneipen/Bars wegen Sport
Bücher und Zeitschriften
Computer und Software
Ligasport – Verpflegung
Sportevents – Verpflegung

Abweichend von der in Tabelle 2 dargestellten Einteilung wählen wir allerdings für die folgenden Ergebnisdarstellungen eine etwas gröbere Einteilung, welche der verwendeten Datengrundlage folgt, die gemäß der von der Europäischen Union festgelegten und auch vom Statistischen Bundesamt verwendeten Systematik differenziert ist. Die Ergebnisse beziehen sich mithin auf die sportinduzierten Anteile in einer Auswahl der 21 Abschnitte gemäß NACE Rev. 2 und/oder in ausgewählten Unterkategorien dieser. Die in diesen Wirtschaftszweigen enthaltenen Teile der Sportwirtschaft bezeichnen wir als „sportinduzierten Umsatz(anteil)“. In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass zwar alle sportinduzierten Umsätze aus den 207 Unterkategorien mit (partiell) Sportbezug in die Gesamtberechnung eingingen, aber aus Anonymitätsgründen nicht zu jeder dieser Unterkategorien spezifische Umsatzzahlen durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt wurden, sodass sich die Anteile der einzelnen Wirtschaftszweige auf einen etwas geringeren Gesamtwert beziehen (siehe Tabelle 3, siehe Seite 13).

Der nach dem in Abschnitt 2.1 beschriebenen Verfahren gemessene, durch den Sport induzierte Umsatz in Schleswig-Holstein betrug im Jahr 2021 über 7 Milliarden Euro.⁹ Dies entspricht 3,5 Prozent des gesamtwirtschaftlichen Umsatzes im Land. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass hierin weder die Umsätze des öffentlichen Sektors noch diejenigen der Freien Berufe enthalten sind. Tabelle 3 zeigt die prozentuale Verteilung dieses Umsatzes auf die 13 verschiedenen, hier relevanten Wirtschaftszweige gemäß NACE Rev. 2. Hierbei wird deutlich, dass der mit fast 40 Prozent weitaus größte Umsatzanteil auf den Handel mit Sportartikeln entfällt. Ebenfalls substantielle Beiträge zum Gesamtumsatz stammen aus der Herstellung dieser Waren (20,0 Prozent) und aus dem Gesundheits- und Sozialwesen (z. B. Sport in Prävention und Rehabilitation sowie Behandlung von Sportverletzungen; über 16 Prozent).

Tabelle 3: Sportinduzierter Umsatz, Umsatzsteuerstatistik 2021, Klassifikation der Wirtschaftszweige gemäß NACE Rev. 2 (Quelle: Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2021a)

Wirtschaftszweig (Branche)	Umsatz absolut in Euro	Umsatz in Prozent
Abschnitt G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2.690.062.000.-	39,52
Abschnitt C Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	1.358.036.000.-	19,95
Abschnitt Q Gesundheits- und Sozialwesen	1.111.025.000.-	16,32
Abschnitt F Baugewerbe/Bau	477.008.000.-	7,01
Abschnitt R Kunst, Unterhaltung und Erholung	363.808.000.-	5,34
Abschnitt I Gastgewerbe/Beherbergungen und Gastronomie	266.486.000.-	3,91
Abschnitt N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	218.056.000.-	3,20
Abschnitt A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	94.353.000.-	1,39
Abschnitt P Erziehung und Unterricht	81.230.000.-	1,19
Abschnitt H Verkehr und Lagerei	57.618.000.-	0,85
Abschnitt M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	44.273.000.-	0,65
Abschnitt J Information und Kommunikation	27.242.000.-	0,40
Abschnitt S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	18.274.222.-	0,27
Sportwirtschaft direkt zuordenbarer Umsatz gesamt:	6.807.471.222.-	100,00
Sportwirtschaft nicht direkt zuordenbarer Umsatz gesamt:	296.113.778.-	
Sportwirtschaft gesamt:	7.103.585.000.-	

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

⁹ Im Vergleich dazu werden durch die touristische Nachfrage im Land Bruttoumsätze in Höhe von 10,3 Milliarden Euro erzielt (dwif-Consulting GmbH, 2023).

In den folgenden Abschnitten wird nun auf einige, besonders relevante Sportbranchen eingegangen. Diese werden bestimmten Wirtschaftszweigen zugeordnet und die wichtigsten Unterkategorien werden tabellarisch dargestellt.

3.1 Produktion von Sportartikeln

Unter Sportartikeln versteht man alle Waren, welche Sport treibende Personen im Zusammenhang mit der Ausübung des Sports verwenden. Eine Auflistung verschiedener Arten von Sportartikeln findet sich in Tabelle 2 (siehe Seite 12). Besonders relevant sind Sportgeräte und -bekleidung. Konkrete Beispiele für Sportgeräte sind Fahrräder, Skier, Hanteln, Bälle, Schläger usw. Im Bereich der Sportbekleidung ist zunächst das vielfältige, zumeist sportartspezifische Schuhwerk zu erwähnen. Ebenfalls sportartspezifisch sind beispielsweise Badebekleidung, Fahrradhosen, Reithelme, Fußballstutzen, Tauchanzüge etc.

Wie oben bereits erwähnt, trägt diese, im Wirtschaftszweig „Abschnitt C - Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren“ enthaltene Sportbranche zu 20 Prozent am Gesamtumsatz des sportinduzierten Umsatzes bei, was etwa 1,3 Milliarden Euro entspricht. Tabelle 4 (Seite 15) können Einzelheiten zu den Umsätzen verschiedener Arten von Sportartikeln entnommen werden, deren prozentualen Anteile an dem Gesamtumsatz dieses Wirtschaftszweiges (100 Prozent) dargestellt sind. Hierbei handelt es sich um eine Auswahl der Branchen, welche die größten durch den Sport induzierten Umsätze ausweisen.¹⁰ Den Löwenanteil mit mehr als 600 Millionen Euro macht die Herstellung von medizintechnischen Apparaten und Materialien aus (bspw. Herstellung von Waren für die Einrichtung und Ausstattung von medizinischen Behandlungsräumen, Spritzen, Nadeln, Krankenhausbetten). Wie angesichts der geografischen Lage Schleswig-Holsteins und der hohen Preise dieser Produkte nicht weiter überraschen kann, machen Boote und Yachten ebenfalls mit über 300 Millionen Euro einen deutlichen Anteil der Sportartikelumsätze aus. Des Weiteren finden sich, wenn auch viel geringere, so doch immer noch im zweistelligen Millionenbereich liegende Umsätze unter anderem bei Druckerzeugnissen (z. B. Werbebroschüren des Sportartikeleinzelhandels), der Herstellung konfektionierter Textilien sowie von anderen Sportartikeln. Andere viel konsumierte Sportartikel werden dahingegen offenbar hauptsächlich nach Schleswig-Holstein importiert.

¹⁰ Gleiches gilt für die Tabellen 5 bis 8 sowie 15 und 16.

Tabelle 4: Übersicht der sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt C - Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren“ (Auswahl)

NACE	Wirtschaftszweig	sportinduzierter Umsatz absolut im Wirtschaftszweig in Euro	Anteil in Prozent
10–33	Abschnitt C Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	1.358.036.000.-	100,00
32.50.1	Herstellung von medizintechnischen Apparaten und Materialien a. n. g. ¹¹	614.224.000.-	45,23
30.12.0	Boots- und Yachtbau	322.971.000.-	23,78
10.71.0	Herstellung von Backwaren (ohne Dauerbackwaren)	82.096.000.-	6,05
33.15.0	Reparatur und Instandhaltung von Schiffen, Booten und Yachten	69.739.000.-	5,14
10.89.0	Herstellung von sonstigen Nahrungsmitteln a. n. g.	30.067.000.-	2,21
18.12.0	Drucken a. n. g.	27.355.000.-	2,01
22.29.0	Herstellung von sonstigen Kunststoffwaren	26.436.000.-	1,95
10.13.0	Fleischverarbeitung	25.450.000.-	1,87
25.99.3	Herstellung von Metallwaren a. n. g.	21.458.000.-	1,58
32.50.2	Herstellung von orthopädischen Erzeugnissen	15.712.000.-	1,16
13.92.0	Herstellung von konfektionierten Textilwaren (ohne Bekleidung)	14.028.000.-	1,03
25.11.0	Herstellung von Metallkonstruktionen	11.641.000.-	0,86
18.11.0	Drucken von Zeitungen	11.571.000.-	0,85
32.40.0	Herstellung von Spielwaren	10.810.000.-	0,80
32.30.0	Herstellung von Sportgeräten	10.032.000.-	0,74

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

Die (im Wettkampf erfolgreiche) Ausübung vieler Sportarten hängt nicht zuletzt von technischen Geräten und ihrer Entwicklung ab (vgl. Linde, 1972). Dies betrifft einerseits Sportgeräte selbst (z. B. der Einsatz von Carbon bei der Herstellung von Fahrrädern, Segelbooten oder Beinprothesen), aber auch im Training oder zur Leistungsdiagnostik verwendete Messapparaturen. Die Bedeutung dieses Bereiches zeigt der nennenswert hohe sportinduzierte Umsatz von 13,8 Millionen Euro in der Unterkategorie Forschung und Entwicklung (siehe Tabelle 12 auf Seite 23).

3.2 Sportartikelhandel

Wie die meisten anderen Konsumgüter, so gelangen auch die meisten Sportartikel über die Zwischenstufe des Handels an die Konsumenten. Die Direktvermarktung stellt dahingegen eine seltene Ausnahme dar und beschränkt sich hauptsächlich auf hochpreisige Sportartikel. Daher erzielt der Sportartikelhandel den höchsten Umsatz unter den hier betrachteten einzelnen Sportbranchen. Eine detaillierte Auflistung bietet Tabelle 5 (siehe Seite 16).

¹¹ Die Abkürzung „a. n. g.“ steht für „anderweitig nicht genannt“.

Tabelle 5: Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt G - Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (Auswahl)

NACE	Wirtschaftszweig	sportinduzierter Umsatz absolut im Wirtschaftszweig in Euro	Anteil in Prozent
45-47	Abschnitt G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2.690.062.000.-	100,00
47.73.0	Apotheken	420.319.000.-	15,62
46.46.1	Großhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen	316.774.000.-	11,78
46.41.0	Großhandel mit Textilien	193.060.000.-	7,18
46.71.2	Großhandel mit Mineralölerzeugnissen	168.043.000.-	6,25
46.46.2	Großhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln, Dental- und Laborbedarf	135.875.000.-	5,05
47.11.1	Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln, Getränken und Tabakwaren, ohne ausgeprägten Schwerpunkt	108.951.000.-	4,05
45.11.0	Handel mit Kraftwagen mit einem Gesamtgewicht von 3,5 t oder weniger	104.055.000.-	3,87
46.49.1	Großhandel mit Spielwaren und Musikinstrumenten	91.524.000.-	3,40
46.49.2	Großhandel mit Fahrrädern, Fahrradteilen und -zubehör, Sport- und Campingartikeln (ohne Campingmöbel)	73.788.000.-	2,74

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

Der höchste sportinduzierte Handelsumsatz wird von Apotheken, d. h. mit medizinischen Produkten, welche das Sporttreiben unterstützen (z. B. Nahrungsergänzungsmittel) oder die zur Behandlung von Sportverletzungen eingesetzt werden (z. B. Salben, Schmerzmittel, Pflaster), erzielt. Er beträgt rund 420 Millionen Euro. Als zweitwichtigste Unterkategorie erweist sich der Großhandel mit pharmazeutischen Erzeugnissen (bspw. Verbandmittel, Röntgen-Kontrastmittel) mit seinen 300 Millionen Euro übersteigenden Umsätzen. Der Großhandel mit Textilien (Sportbekleidung) ist die nächstumsatzstärkste Unterkategorie, gefolgt von dem Großhandel mit Mineralölerzeugnissen. Es handelt sich hierbei um alle sportinduzierten Kraftstoff- und Heizkosten, also die auf der Fahrt zur Sportstätte entstehenden Wegekosten sowie das Beheizen gedeckter Sportanlagen wie Sport- und Schwimmhallen. Als weitere Kategorien folgen der Handel mit Nahrungsmitteln (z. B. Sportnahrung) sowie der Handel mit Sportartikeln (insbesondere Fahrräder).

3.3 Sportanlagenbau

Sportanlagen sind die infrastrukturelle Grundlage für die Ausübung der meisten Sportarten, insbesondere dann, wenn Wettkämpfe durchgeführt werden, für die entsprechende Anlagennormen erfüllt werden müssen. Außerdem müssen Wettkampfsportstätten zudem mehr oder weniger Platz für Zuschauer bieten. Daher besteht eine nennenswerte Nachfrage nach dem Bau und der Instandhaltung, in deren Folge Bauunternehmen (Wirtschaftszweig „Abschnitt F - Baugewerbe/Bau“) Umsätze generieren.

Landesweit gibt es in Schleswig-Holstein 3.021 Sportanlagen (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2020).¹² 72 Prozent derselben werden von den Kommunen des Landes, 2 Prozent von sonstigen öffentlichen Institutionen und 26 Prozent von Sportvereinen, Sportverbänden und sonstigen gemeinnützigen Organisationen betrieben. Allein in Kiel gibt es insgesamt 258 Sportstätten, von denen sich 234 in kommunaler Hand befinden. Lübeck verfügt über 105 (77 in kommunaler Hand) und Flensburg über 91 (69 in kommunaler Hand) Sportanlagen. Bei den Flächenkreisen finden sich die meisten Sportstätten im Kreis Pinneberg (326, davon 229 kommunale), im Kreis Segeberg (298/225) sowie im Kreis Rendsburg-Eckernförde (292/182).

Der häufigste Sportanlagentyp sind sportartunspezifische Sporthallen unterschiedlicher Größe (33 Prozent), danach kommen Großspielfelder (> 5.000 qm; 27 Prozent) sowie kleinere ungedeckte Spielfelder (18 Prozent) (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2020).

Das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2020, S. 18) stellt im Anschluss an seine jüngste Sportanlagenerhebung fest, dass bei 26 Prozent der schleswig-holsteinischen Sportstätten Sanierungs- bzw. Modernisierungsbedarf besteht. Es zeigt sich ein Finanzierungsbedarf von über 195 Millionen Euro (langfristige Finanzplanung (nach 2023): 15 Millionen Euro; mittelfristige Finanzplanung (2021 bis 2023): 81 Millionen Euro; kurzfristiger Haushaltsplan (2020 und 2021): 99 Millionen Euro).

Die Ausgaben der Sportvereine in Schleswig-Holstein für den Betrieb und die Unterhaltung eigener Sportanlagen betragen im Jahr 2019 etwa 18 Millionen Euro (Breuer & Feiler, 2022, S. 28). Für die Miete und die Kostenerstattung für die Benutzung von nicht vereinseigenen Sportanlagen wandten sie insgesamt etwa 8 Millionen Euro auf (ebd.).

Tabelle 6 (siehe Seite 18) verdeutlicht, dass der Sportanlagenbau naturgemäß den größten Anteil des sportinduzierten Umsatzes im Baugewerbe ausmacht. Hierbei fallen unter die Kategorie „Baugewerbe ansonsten nicht genannt“ Freisportanlagen (rund 89 Millionen Euro) und unter den „Bau von Gebäuden“ fallen Sport- und Schwimmhallen sowie Sportlerheime (rund 73 Millionen Euro). Diese relativ niedrigen Werte entsprechen sicherlich nicht den in Schleswig-Holstein getätigten Ausgaben für den Sportstättenbau, für den mithin (anzunehmenderweise) viele Aufträge an Bauunternehmen außerhalb des Bundeslandes vergeben werden.

¹² Hinweis: An der Befragung nahmen 78,2 Prozent der befragten Städte, Ämter und Gemeinden teil. Im Jahr 2014 waren dies 91,6 Prozent.

Tabelle 6: Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt F - Baugewerbe/Bau“ (Auswahl)

NACE	Wirtschaftszweig	sportinduzierter Umsatz absolut im Wirtschaftszweig in Euro	Anteil in Prozent
41–43	Abschnitt F Baugewerbe/Bau	477.008.000.-	100,00
43.99.9	Baugewerbe a. n. g.	89.130.000.-	18,69
41.20.1	Bau von Gebäuden (ohne Fertigteilbau)	73.404.000.-	15,39
43.22.0	Gas-, Wasser-, Heizungs- sowie Lüftungs- und Klimainstallation	71.923.000.-	15,08
43.21.0	Elektroinstallation	54.291.000.-	11,38
42.11.0	Bau von Straßen	46.114.000.-	9,67
43.32.0	Bautischlerei und Schlosserei	35.559.000.-	7,45
43.91.1	Dachdeckerei und Bauspenglerei	22.096.000.-	4,63
43.34.1	Maler- und Lackierergewerbe	21.334.000.-	4,47
43.33.0	Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, Tapeziererei	18.248.000.-	3,83
42.99.0	Sonstiger Tiefbau a. n. g. (hier: Sportanlagen)	13.653.000.-	2,86
42.21.0	Rohrleitungstiefbau, Brunnenbau und Kläranlagenbau	8.352.000.-	1,75
43.29.1	Dämmung gegen Kälte, Wärme, Schall und Erschütterung	8.136.000.-	1,71
41.20.2	Errichtung von Fertigteilbauten	4.676.000.-	0,98
43.34.2	Glasergerberbe	2.617.000.-	0,55

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

3.4 Sportdienstleistungen ([Zuschauer-]Sportanbieter)

Unter Sportdienstleistungen sind zum einen all jene Betriebe zu zählen, welche aktives Sporttreiben ermöglichen, d. h., Sportanlagen zur Verfügung stellen und/oder das Sporttreiben anleiten. Zum anderen sind es Anbieter der Unterhaltungsdienstleistung „Zuschauer-sport“.

Der größte Sportanbieter sind die ca. 2.500 Sportvereine Schleswig-Holsteins mit rund 758.709 Mitgliedern (Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB), 2023, Stichtag 01.01.2023). Zudem sind etwa 351.000 Schleswig-Holsteiner Mitglied in einer kommerziellen Fitness- oder Gesundheits-Einrichtung (siehe dazu DSSV Arbeitgeberverband deutscher Fitness- und Gesundheits-Anlagen, 2024, S. 33).

Alle Sportanbieter sind in Tabelle 7 (siehe Seite 19) als Unterkategorien des Wirtschaftszweiges „Abschnitt R - Kunst, Unterhaltung und Erholung“ bzw. als Unterkategorien des Wirtschaftszweiges „Abschnitt P - Erziehung und Unterricht“ in Tabelle 8 (siehe Seite 20) enthalten und gehören zur (Vilnius-)Kerndefinition der Sportgüter.

Tabelle 7: Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt R - Kunst, Unterhaltung und Erholung“ (Auswahl)

NACE	Wirtschaftszweig	sportinduzierter Umsatz absolut im Wirtschaftszweig in Euro	Anteil in Prozent
90-93	Abschnitt R Kunst, Unterhaltung und Erholung	363.808.000.-	100,00
93.29.0	Erbringung von Dienstleistungen der Unterhaltung und der Erholung a. n. g.	123.737.000.-	34,01
93.11.0	Betrieb von Sportanlagen	78.525.000.-	21,58
93.12.0	Sportvereine	65.074.000.-	17,89
93.13.0	Fitnesszentren	54.062.000.-	14,86
93.19.0	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen des Sports	40.932.000.-	11,25

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

Unter die mit rund 123 Millionen Euro umsatzstärkste Subkategorie des erstgenannten Wirtschaftszweiges, „Erbringung von Dienstleistungen der Unterhaltung und der Erholung ansonsten nicht genannt“, fallen insbesondere Boots- und Yachthäfen. Der Betrieb von Sportanlagen durch Nutzungsgebühren von Sport treibenden Personen, Vereinen sowie Zuschauereinnahmen beläuft sich auf ca. 78 Millionen Euro. Einen annähernd ebenso hohen Umsatz generieren die Sportvereine (65 Millionen Euro) und Fitnesszentren (54 Millionen Euro).

Tabelle 8 (siehe Seite 20) gibt eine Gesamtschau der sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt P - Erziehung und Unterricht“. Mit über 70 Prozent bzw. fast 60 Millionen Euro hat die Unterkategorie „Sport- und Freizeitunterricht“, welche vor allem selbständige Sportlehrer wie Personal Coaches, Yoga- oder Tennislehrer umfasst, den höchsten Anteil am gesamten sportinduzierten Umsatz des Wirtschaftszweiges. Dabei kann der entsprechende Sportunterricht für Einzelpersonen oder Gruppen auch im organisationalen Kontext stattfinden. Ausnahmen bilden der Tanzunterricht, der der Unterkategorie des Kulturunterrichtes (4,9 Prozent bzw. 3,9 Millionen Euro) zugeordnet ist, und die Fahr- und Flugschulen (0,02 Prozent bzw. 16 Tausend Euro), zu denen beispielsweise Segelschulen zählen.

Tabelle 8: Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt P - Erziehung und Unterricht“ (Auswahl)

NACE	Wirtschaftszweig	sportinduzierter Umsatz absolut im Wirtschaftszweig in Euro	Anteil in Prozent
85	Abschnitt P Erziehung und Unterricht	81.230.000.-	100,00
85.51.0	Sport- und Freizeitunterricht	59.824.000.-	73,65
85.52.0	Kulturunterricht	3.959.000.-	4,87
85.42.4	Berufsakademien, Fachakademien, Schulen des Gesundheitswesens	339.000.-	0,42
85.41.0	Post-sekundärer, nicht tertiärer Unterricht ¹³	168.000.-	0,21
85.53.0	Fahr- und Flugschulen	16.181.-	0,02

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

Eine Übersicht der durch den Sportentwicklungsbericht ermittelten, gesamten Einnahmen der schleswig-holsteinischen Sportvereine (Breuer & Feiler, 2022, S. 26) liefert Tabelle 9 (siehe 21).

Noch immer die meisten Einnahmen erzielen die rund 2.500 Sportvereine allerdings aus ihren Mitgliedsbeiträgen, nämlich insgesamt mehr als 85 Millionen Euro. Rechnet man alle Einnahmequellen der Sportvereine zusammen, so ergeben sich für das Jahr 2019 mehr als 107 Millionen Euro.

¹³ „Der postsekundäre, nicht-tertiäre Bereich umfasst nach der Internationalen Standardklassifikation für das Bildungswesen ISCED (International Standard Classification of Education) Bildungsgänge im Anschluss an den Erwerb eines allgemeinbildenden Schulabschlusses oder eines beruflichen Abschlusses auf dem Niveau der Sekundarstufe II. In Deutschland fallen unter diese Definition prinzipiell die einjährigen Bildungsgänge an Fachoberschulen im Anschluss an eine Ausbildung im dualen System und die zweijährigen Bildungsgänge an Berufsoberschulen/Technischen Oberschulen, die zur Fachgebundenen und bei ausreichenden Kenntnissen einer zweiten Fremdsprache zur Allgemeinen Hochschulreife führen, sowie die Bildungsgänge an Kollegs und Abendgymnasien, die zur Fachhochschulreife (schulischer Teil) oder zur Allgemeinen Hochschulreife führen. Außerdem werden dem postsekundären, nicht-tertiären Bereich Kombinationen aus allgemeinbildenden und berufsbildenden Bildungsgängen und Kombinationen aus zwei berufsbildenden Bildungsgängen zugerechnet.“ (Europäische Kommission, 2024).

Tabelle 9: Einnahmen der 2.500 Sportvereine in Schleswig-Holstein im Jahr 2019 (Quelle: Breuer & Feiler, 2022, S. 26f.; modifizierte Darstellung)

Einnahmen aus:	Mittelwert in Euro	Gesamtwert in Euro	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben, in Prozent
Mitgliedsbeiträgen	34.058.-	85.145.000.-	100,0
Spenden	3.974.-	7.858.585.-	79,1
Zuschüssen aus der Sportförderung des Kreises/der Stadt/der Gemeinde	2.657.-	3.653.375.-	55,0
Sportveranstaltungen (Zuschauereinnahmen etc.)	2.198.-	2.099.090.-	38,2
Zuschüssen der Sportorganisationen: LSB, KSB, SSB etc.	1.789.-	2.088.657.-	46,7
Kursgebühren	2.499.-	1.187.025.-	19,0
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.611.-	757.170.-	18,8
Leistungen für Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	1.993.-	732.427.-	14,7
Leistungen aus Vermietung/Verpachtung vereins-eigener Anlagen	1.680.-	659.400.-	15,7
Sonstigem	2.156.-	517.440.-	9,6
Speisen- und Getränkeverkauf (z. B. bei Sportfesten, Weihnachtsmärkten etc.)	784.-	474.320.-	24,2
Aufnahmegebühren	511.-	444.570.-	34,8
Geselligen Veranstaltungen (z. B. Vereinsball, Karnevalsveranstaltung)	566.-	291.490.-	20,6
Leistungen für Nicht-Mitglieder gegen Entgelt (Platz-, Hallenmieten o. ä.)	812.-	265.930.-	13,1
Zuschüssen der Sportorganisationen: Fachverbände	384.-	214.080.-	22,3
Zuschüssen des Fördervereins	799.-	181.772.-	9,1
Zuschüssen aus der Sportförderung des Landes	493.-	176.247.-	14,3
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	415.-	132.800.-	12,8
Selbstbetriebener Gaststätte	513.-	107.730.-	8,4
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	497.-	68.337.-	5,5
Leistungen für Kooperationspartner gegen Entgelt	419.-	46.090.-	4,4
Vermögensverwaltung (z. B. Zinseinnahmen)	252.-	37.170.-	5,9
Erstattungen/Zuschüssen von Krankenkassen	313.-	35.212.-	4,5
Kreditaufnahme	132.-	4.950.-	1,5
Verkauf von Sportbekleidung und Sport- oder Fanartikeln (z. B. Merchandising)	31.-	3.642.-	4,7
Zuschüssen sonstiger Förderprogramme (z. B. Arbeitsamt)	38.-	2.470.-	2,6
Eigener Wirtschaftsgesellschaft	37.-	832.-	0,9
Tombolas (z. B. Losverkauf)	11.-	770.-	2,8
Altmaterialsammlungen (z. B. Altpapier)	9.-	472.-	2,1
Zuschüssen aus europäischen Fördermitteln (z. B. EU-Strukturfonds, Erasmus+ für Bildung, Jugend und Sport)	30.-	450.-	0,6
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	35.-	262.-	0,3
gesamt:	61.696.-	107.187.770.-	

Sportdienstleistungen gibt es nicht nur im Bereich des aktiven Sporttreibens. So stellt der Zuschauersport eine beliebte Unterhaltungsdienstleistung dar; Sportveranstaltungen ziehen Millionen von Zuschauern an, welche nicht nur für Eintrittskarten, sondern darüber hinaus auch für ihre Verpflegung Geld ausgeben. Tabelle 10 zeigt das Ergebnis der Recherchen zu den Besuchszahlen der zehn größten schleswig-holsteinischen Sportevents. Legt man das vom Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Institut für Fremdenverkehr (dwif) (2013) errechnete durchschnittliche Ausgabeverhalten von Tagestouristen von rund 28,30 Euro zugrunde (hierbei handelt es sich um einen Annäherungswert), so ergibt sich allein für diese zehn Sportveranstaltungen ein geschätzter Umsatz von mehr als 115 Millionen Euro.

Tabelle 10: Übersicht der zehn größten jährlich stattfindenden Sportveranstaltungen in Schleswig-Holstein im Jahr 2022 (kein Anspruch auf Vollständigkeit)

Veranstaltung	Sportart	Besuchszahlen (ungefähre Angaben)	geschätzte Ausgaben in Euro
Kieler Woche	Segeln	> 3.000.000	> 84.900.000.-
Travemünder Woche	Segeln	ca. 500.000	14.150.000.-
Windsurf World Cup Sylt	Windsurfen	200.000	5.660.000.-
Kite-Surf World Cup Sylt	Kitesurfen	100.000	2.830.000.-
Surf Cup Sylt	Windsurfen	100.000	2.830.000.-
Kitesurf Cup	Kitesurfen	75.000	2.122.500.-
Schleswig-Holstein Netz Cup	Rudern	40.000	1.132.000.-
VR Classics	Reiten	40.000	1.132.000.-
Surf Festival	Windsurfen	40.000	1.132.000.-
Deutsche Beach-Volleyball Meisterschaften	Beachvolleyball	> 10.000	> 283.000.-
gesamt:		4.105.000	116.171.500.-

Hinzukommen die Spiele der schleswig-holsteinischen Profimannschaften im Hand- und Fußball (siehe Tabelle 11). So kommt beispielsweise eine Untersuchung der Fachhochschule Westküste aus dem Jahr 2012 zu dem Ergebnis, dass die Besucher der Heimspiele der SG Flensburg-Handewitt im Schnitt ca. 9 Euro in und 32 Euro außerhalb der Halle ausgeben (shz.de, 2013). Überträgt man dies allein auf die fünf in Tabelle 11 aufgelisteten Teams, so errechnet sich – wiederum ohne die Ausgaben für die Eintrittskarten – ein Gesamtumsatz von über 24 Millionen Euro. Hierbei gilt es zu bedenken, dass weder nationale und internationale Pokalspiele noch mangels Daten die unzähligen kleineren Sportveranstaltungen der schleswig-holsteinischen Sportvereine und -verbände im wöchentlichen Liga- und Wettkampfbetrieb mit eingerechnet sind.

Tabelle 11: Übersicht der fünf größten, mehrfach im Jahr stattfindenden Heimspiele der Mannschaften größerer Sportvereine in Schleswig-Holstein im Jahr 2022/2023 (kein Anspruch auf Vollständigkeit)

Verein/Mannschaft	Sportart	mittlere Zuschaueranzahl	Anzahl der Ligaheimspiele (ohne Champions League)	geschätzte Ausgaben in Euro
Holstein Kiel	Fußball	12.500	18	9.225.000.-
THW Kiel	Handball	10.130	17	7.060.610.-
SG Flensburg-Handewitt	Handball	5.864	17	4.087.208.-
VfB Lübeck	Fußball	3.672	18	2.709.936.-
VFL Bad Schwartau	Handball	1.457	17	1.015.529.-
Kiel Baltic Hurricanes	American Football	1.500	5	307.500.-
gesamt:		35.123	92	24.405.783.-

Nach Breuer und Feiler (2022, S. 26) erzielte ein schleswig-holsteinischer Sportverein im Jahr 2019 im Mittel Einnahmen von rund 2.198 Euro aus Sportveranstaltungen (siehe Tabelle 9, Seite 21). Hieraus ergeben sich hochgerechnet für die rund 2.500 Sportvereine Schleswig-Holsteins Gesamteinnahmen von über 2 Millionen Euro.

3.5 Sportwerbung und -sponsoring

Der Sport ist ein beliebter Werbeträger. Dies liegt zum einen in der Popularität des Zuschauersports begründet, die den Wert eines Werbeträgers determiniert (vgl. Breuer & Mutter, 2013, S. 55). Er ist somit eine Aufmerksamkeitsplattform (Flatau, 2016), an welcher Werbetreibende andocken und dadurch mit von dieser Popularität profitieren können.

Hinzu kommt, dass die Beliebtheit des aktiven Sporttreibens einen entsprechenden privaten Konsumbedarf an Sportartikeln mit sich bringt. Dies führt wiederum zu Ausgaben der Hersteller von Sportgeräten und -bekleidung sowie der mit diesen Gütern handelnden Unternehmen.

Hiervon profitieren nicht zuletzt Werbeagenturen, deren sportinduzierter Umsatz bei rund 10,4 Millionen Euro liegt (siehe Tabelle 12). Ebenfalls Umsätze im Kontext von Werbung generieren die Unterkategorien „Fotografie“ mit knapp 1,7 Millionen und „Vermarktung und Vermittlung von Werbezeiten und Werbeflächen“ mit 761.000 Euro.

Tabelle 12: Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt M - Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen“

NACE	Wirtschaftszweig	sportinduzierter Umsatz absolut im Wirtschaftszweig in Euro	Anteil in Prozent
69–75	Abschnitt M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	44.273.000.-	100,00
72.19.0	Sonstige Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin	13.834.000.-	31,25
75.00.1	Tierarztpraxen	10.664.000.-	24,09
73.11.0	Werbeagenturen	10.409.000.-	23,51
71.11.1	Architekturbüros f. Hochbau	5.097.000.-	11,51
74.20.1	Fotografie	1.739.000.-	3,93
72.11.0	Forschung und Entwicklung im Bereich Biotechnologie	1.108.000.-	2,50
73.12.0	Vermarktung u. Vermittlung v. Werbezeiten u. Werbeflächen	761.000.-	1,72
75.00.9	Sonstiges Veterinärwesen	661.000.-	1,49

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

Wie sehr der Sport seine Popularität in der Bevölkerung in die eigene Beliebtheit bei der Wirtschaft als Werbeträger umzusetzen vermag, zeigt ein Blick in die Nielsen-Sports-Datenbank (Nielsen Sports/Sponsor Visions, 2021). So lag das gesamtdeutsche Volumen des Sportsponsorings im Jahr 2019 bei 4,1 Milliarden Euro, was einer Steigerung gegenüber 2014 von über 17 Prozent entspricht (ebd.). Der Anteil des Sportsponsorings an allen

Sponsoringaktivitäten der Wirtschaft liegt somit bei knapp 65 Prozent. Da es sich um deutschlandweite Daten handelt, muss das absolute Volumen des Sportsponsorings in Schleswig-Holstein mangels spezifischer Daten anhand des Anteils der gesamten Wirtschaftsleistung des Bundeslandes an der gesamtdeutschen (rund 3 Prozent) geschätzt werden. Demnach ist von einem Sportsponsoringvolumen von etwa 123 Millionen Euro in Schleswig-Holstein auszugehen.

Mehr als 6 Millionen Euro Erlösen die Sportvereine aus Werbeverträgen (Breuer & Feiler, 2022). Der Großteil der Einnahmen stammt dabei aus dem Bereich Bandenwerbung, Trikot, Ausrüstung und Anzeigen (siehe Tabelle 13).

Tabelle 13: Einnahmen der 2.500 Sportvereine in Schleswig-Holstein aus den Bereichen Sponsoring und Medienrechte im Haushaltsjahr 2019 (Quelle: Breuer & Feiler, 2022, S. 26f.; modifizierte Darstellung)

Einnahmen aus:	Mittelwert in Euro	Anteil an Vereinen, die Einnahmen haben, in Prozent	gesamt in Euro
Werbeverträgen aus dem Bereich Bande	1.611.-	18,8	4.027.500.-
Werbeverträgen aus dem Bereich Trikot, Ausrüstung	497.-	5,5	1.242.500.-
Werbeverträgen aus dem Bereich Anzeigen	415.-	12,8	1.037.500.-
Werbeverträgen aus dem Bereich Übertragungsrechte	35.-	0,3	87.500.-
Gesamteinnahmen:			6.395.000.-

Im Zusammenhang mit den Einnahmen aus Sponsoring und der Vermarktung von Medienrechten ist darauf hinzuweisen, dass sehr wenige Vereine einen Großteil der Einnahmen generieren. Dieser offensichtliche Widerspruch zu der hier vorgenommenen Schätzung erklärt sich plausibel dadurch, dass in der zugrundeliegenden Stichprobe des Sportentwicklungsberichts (Breuer & Feiler, 2022) kaum oder keine der in diesem Bereich umsatzstärksten Vereine enthalten waren, was wiederum daran liegen dürfte, dass es sich bei den tatsächlich diese Erlöse generierenden Profimannschaften nicht mehr um Vereine, sondern jeweils um eine GmbH & Co. KG handelt.

Die Einnahmen der Sportverbände aus Sponsoring und Werbung beliefen sich im Jahr 2015 (siehe Flatau & Rohkohl, 2017. S. 23) in der Summe auf etwas über 1,8 Millionen Euro.

3.6 Sporttourismus

Als Freizeitaktivität ist der Sport auch ein verbreitetes Urlaubsmotiv. Dabei kann es sich um das Ausüben von Sportarten handeln, welche man auch am Heimatort betreibt oder nur in Schleswig-Holstein. In diesem Zusammenhang kann gesagt werden, dass Schleswig-Holstein durch seine besondere, innerhalb Deutschlands einmalige Meerlage, aber auch durch seine vielen Seen für die Ausübung von Wassersportarten wie Segeln und Surfen prädestiniert ist. So ermittelt die bundesweite Grundlagenstudie Wassertourismus (dwif-Consulting & BTE Tourismusmanagement, 2003) in Schleswig-Holstein Wassersportangebote jeglicher Art. Nach einer Potenzialanalyse für den Wassertourismus in Schleswig-

Holstein (dwif-Consulting, 2012) kommt dabei dem Segeln die größte Bedeutung zu, gefolgt von Surfen, Angeln und Tauchen. Doch auch für andere Sportarten wie z. B. das Reiten und Fahrradfahren bietet das Land sehr gute Voraussetzungen. So schätzt der Pferdesportverband Schleswig-Holstein (2024), dass in dem Bundesland insgesamt etwa 100.000 Pferde gehalten werden, von denen die meisten auch als Reitpferde genutzt werden können.

Hinsichtlich der Effekte auf den Tourismus muss neben dem aktiven Sporttreiben ebenso der Zuschauersport Erwähnung finden und auch hier spielt der Wassersport eine wichtige Rolle (siehe Tabelle 10, Seite 22).

Vom sportinduzierten Tourismus profitierende Unternehmen finden sich vor allem im Wirtschaftszweig „Abschnitt I – Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie“, also im Bereich der Übernachtungen und der Verpflegung. Letzterer macht dabei den weitaus größeren Anteil aus. So liegt der in der Gastronomie generierte Umsatz bei fast 65 Prozent bzw. 173 Millionen Euro (siehe Tabelle 14). Der durch den Sport induzierte Umsatz der Übernachtungen macht mit über 93 Millionen Euro 35 Prozent aus.

Tabelle 14: Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt I - Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie“ (Auswahl)

NACE	Wirtschaftszweig	sportinduzierter Umsatz absolut im Wirtschaftszweig in Euro	Anteil in Prozent
55–56	Abschnitt I Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie	266.486.000.-	100,00
	Gastronomie	173.040.000.-	64,93
56.10.1	Restaurants mit herkömmlicher Bedienung	86.879.000.-	32,60
56.10.3	Imbissstuben u. Ä.	28.243.000.-	10,60
56.10.2	Restaurants mit Selbstbedienung	13.467.000.-	5,05
56.29.0	Erbringung sonstiger Verpflegungsdienstleistungen	12.092.000.-	4,54
56.10.4	Cafés	9.013.000.-	3,38
56.30.1	Schankwirtschaften	7.492.000.-	2,81
56.21.0	Event-Caterer	7.011.000.-	2,63
56.10.5	Eissalons	5.840.000.-	2,19
	Gastgewerbe/Beherbergung	93.446.000.-	35,07
55.20.3	Ferienhäuser und Ferienwohnungen	14.440.000.-	5,42
55.10.2	Hotels garnis	10.393.000.-	3,90
55.10.3	Gasthöfe	5.079.000.-	1,91

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

3.7 Sportmedizin und Gesundheitssport

Wie wir in Abschnitt 4.3.2 noch umfassender ausführen werden, sind die gesundheitlichen Effekte des Sports wissenschaftlich gut belegt. Ihnen gegenüber stehen jedoch auch Überlastungs- oder unfallbedingte Sportverletzungen, welche zwar an sich negativ zu bewerten sind, aus rein ökonomischer Perspektive aber ebenfalls erwähnenswerte Umsätze induzieren. Diese belaufen sich auf insgesamt knapp über 1 Milliarde Euro; die Verteilung auf die verschiedenen Gesundheitseinrichtungen kann der Tabelle 15 entnommen werden.

Tabelle 15: Übersicht über die sportinduzierten Umsätze des Wirtschaftszweiges „Abschnitt Q - Gesundheits- und Sozialwesen“ (Auswahl)

NACE	Wirtschaftszweig	sportinduzierter Umsatz absolut im Wirtschaftszweig in Euro	Anteil in Prozent
86–88	Abschnitt Q Gesundheits- und Sozialwesen	1.111.025.000.-	100,00
86.90.9	Sonstige selbstständige Tätigkeiten im Gesundheitswesen	149.299.000.-	13,44
86.21.0	Arztpraxen für Allgemeinmedizin	33.011.000.-	2,97
86.22.0	Facharztpraxen	25.282.000.-	2,28
86.90.2	Massagepraxen, Krankengymnastikpraxen, Praxen von medizinischen Bademeisterinnen und Bademeistern, Hebammen und Entbindungspflegern sowie von verwandten Berufen	15.047.000.-	1,35

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

3.8 Arbeitsmarkt Sport

Arbeit ist als Produktionsfaktor für die Herstellung und den Handel von Sportgütern unverzichtbar. Mit anderen Worten: Sport schafft Arbeitsplätze, welche sich über die verschiedenen Branchen verteilen. Eine besondere Rolle spielt im Sport die ehrenamtliche Arbeit. Sie ist das Rückgrat des weitgehend autonomen und subsidiär geförderten vereins- und verbandsorganisierten Sports. Diese freiwillige Arbeit ist umso wichtiger, als das Organisieren von Sportangeboten arbeitsintensiv ist. Hierbei ist zu unterscheiden zwischen der Ebene der Führung und Verwaltung eines Vereins/Verbands (z. B. Vorstand, Kassenwart) und der Ausführungsebene (z. B. Übungsleiter, Gerätewart).

3.8.1 Erwerbsarbeit

Nach den Zahlen der Sonderauswertung der Bundesagentur für Arbeit (siehe Abschnitt 2.5) waren im Jahr 2019 in Schleswig-Holstein insgesamt 51.460 Personen sozialversicherungspflichtig im Sportbereich beschäftigt, was 5,1 Prozent des Gesamtarbeitsmarktes entspricht und womit sich zeigt, dass es sich um einen arbeitsintensiven Bereich handelt (siehe Tabelle 16, siehe Seite 27).

Tabelle 16: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ausgewählter Branchen in Schleswig-Holstein im Vergleich aus dem Jahr 2019 (Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2020a; Statistik der Bundesagentur für Arbeit, 2020b)

	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte gesamt	Anteil der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Prozent
Schleswig-Holstein	1.000.213	100,00
Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kraftfahrzeugen	172.010	17,2
Tourismus (QB)	161.500	16,1
Verarbeitendes Gewerbe	149.081	14,9
Heime und Sozialwesen	89.620	9,0
Gesundheitswesen	81.202	8,1
Baugewerbe	67.819	6,8
Immobilien, freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen	60.045	6,0
Verkehr und Lagerei	51.839	5,2
Sportwirtschaft (QB)	51.460	5,1
Gastgewerbe	44.001	4,4
sonstige Dienstleistungen, private Haushalte (Kunst, Unterhaltung und Erholung; Erbringung von sonstigen Dienstleistungen, private Haushalte; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf)	42.700	4,3
Maritime Wirtschaft (QB)	37.000	3,7
Erziehung und Unterricht	34.918	3,5
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	14.736	1,5

Anmerkung: QB = Querschnittsbranche

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

Weil in dieser Statistik nicht sozialversicherungspflichtig Beschäftigte wie Beamte und zu meist auch freiberuflich Tätige und viele Unternehmer fehlen, liegt die tatsächliche absolute Anzahl aller sportinduziert Erwerbstätigen höher. Eine analog zu den vorangegangenen Abschnitten differenzierte Auswertung nach den Wirtschaftszweigen, in welchen die verschiedenen Kategorien der Querschnittsbranche Sport enthalten sind, kann leider nicht vorgenommen werden, da aus Anonymitätsgründen von der Bundesagentur ausschließlich die oben genannten aggregierten Daten übermittelt wurden.

Möglich ist jedoch ein Vergleich mit den Erwerbstätigenzahlen anderer Querschnittsbranchen bzw. bestimmter Wirtschaftszweige, wobei im Falle Letzterer darauf hinzuweisen ist, dass diese ggf. auch einen mehr oder weniger großen Querschnittcharakter besitzen, der sich in den hier angegebenen Zahlen nicht widerspiegelt. Der Vergleich ist Tabelle 16 zu entnehmen. Hierbei zeigt sich, dass in der Sportwirtschaft mehr Menschen erwerbstätig sind als in der gesamten „Maritimen Wirtschaft“ als einer anderen Querschnittsbranche (Institut für Weltwirtschaft, 2020) oder auch beispielsweise im Gastgewerbe. Höhere Beschäftigtenzahlen weisen dahingegen das Baugewerbe sowie das Gesundheitswesen und Handel, Instandhaltung, Reparatur von Kraftfahrzeugen auf.

3.8.2 *Arbeitsspenden*

Neben den im Bereich der Erwerbsarbeit durch den Sport induzierten Arbeitsplätzen darf das ehrenamtliche Engagement im Sport nicht unerwähnt bleiben. Als gesellschaftlicher Non-Profit-Bereich des Dritten Sektors basiert der organisierte Sport (Sportvereine und -verbände) im Sinne des Subsidiaritätsprinzips in erster Linie auf dem freiwilligen Engagement von der Bürgerschaft, die ihr Interesse am Sporttreiben durch eigene Organisationsleistung für sich selbst und andere realisieren. Gemäß dem Deutschen Freiwilligensurvey (Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2021, S. 21) ist der Bereich Sport und Bewegung das größte Feld ehrenamtlichen Engagements in Deutschland, auf welches 13,53 Prozent aller Engagierten entfallen (siehe dazu ausführlich Abschnitt 4.1).

Freiwillige Arbeit besitzt einen monetären Gegenwert, weshalb es auch als Arbeitsspende aufgefasst werden kann. Die Schätzung der Höhe dieses Gegenwerts über die Zuordnung bestimmter ehrenamtlicher Positionen zu Leistungsklassen haben wir bereits in Abschnitt 2.4 erläutert. Die folgenden beiden Abschnitte beinhalten die konkreten Schätzungen des monetären Gegenwerts der in den schleswig-holsteinischen Sportvereinen und -verbänden geleisteten Arbeitsspenden.

3.8.2.1 *Arbeitsspenden in Sportvereinen*

Für die Berechnung der durchschnittlichen Arbeitsstunden pro Monat wurde auf die Auswertungen der (länderspezifischen) Sportentwicklungsberichte (Breuer & Feiler, 2017, 2020a, 2020b, 2022) zurückgegriffen. Da auf der Basis dieser Daten eine Differenzierung zwischen den Leistungsgruppen 1 und 2 zugeordneten ehrenamtlichen Positionen nicht möglich war, wurden diese zusammen ausgewertet und der aus den beiden Leistungsgruppen berechnete mittlere Stundensatz angesetzt. Das Amt des Kassenprüfers zählt zwar nicht zum Vorstand, wurde jedoch aufgrund seiner verantwortungsvollen Funktion der zweiten Leistungsgruppe zugeordnet. Im Falle der Schieds- und Kampfrichter sowie der lizenzierten und nicht lizenzierten Trainer/Übungsleiter (Ausführungsebene) musste mangels differenzierterer Daten wiederum eine „Mischkalkulation“ zwischen den Leistungsgruppen 3 und 4 vorgenommen werden. Eindeutig konnte wiederum die Zuordnung der sonstigen ehrenamtlich Engagierten zur fünften Leistungsgruppe vorgenommen werden.

Den größten Arbeitsumfang leisten die Trainer und Übungsleiter mit durchschnittlich 16,1 Stunden im Monat (siehe Tabelle 17, Seite 29). Die höchste Anzahl der ehrenamtlich engagierten Vereinsmitglieder findet sich mit 178.000 im Bereich der sonstigen Funktionen, was 75,3 Prozent aller ehrenamtlich Engagierten in den schleswig-holsteinischen Sportvereinen entspricht. Den höchsten monetären Gegenwert besitzt dennoch angesichts des hohen Werts einer zeitlichen Arbeitseinheit die Arbeit der Vorstandsmitglieder, welcher sich in der Summe auf ca. 162,5 Millionen Euro jährlich beläuft. Insgesamt sind in den Sportvereinen Schleswig-Holsteins 236.500 Menschen ehrenamtlich engagiert und der monetäre Gegenwert ihrer freiwilligen Arbeitsspenden betrug im Jahr 2019 rund 405 Millionen Euro.

Tabelle 17: Monetäre Schätzung des Wertes ehrenamtlicher Arbeitszeit eingeteilt in Leistungsgruppen (LG) über die gesamte Anzahl an Ehrenamtlichen in Sportvereinen im Jahr 2019 (Quelle: Breuer & Feiler, 2017, 2020a, 2020b, 2022)

Position der Ehrenamtlichen	LG	Ø Bruttostundenverdienst in Euro	Ø Arbeitsstunden pro Monat Mittelwert	Anzahl der Positionen/ Personen insgesamt	Ø aggregierter, monatlicher Bruttoverdienst in Euro	Ø jährlicher Bruttoverdienst in Euro
Vorstandsmitglieder	1 & 2	39,70.-	15,4	22.150	13.542.067.-	162.504.804.-
Abteilungsvorstände						
Kassenprüfer	2	32,41.-	9,7	4.990	1.568.741.-	18.824.895.-
Schieds-/Kampfrichter	3 & 4	19,99.-	7,2	6.430	925.457.-	11.105.484.-
Trainer/Übungsleiter mit und ohne Lizenz			16,1	24.930	8.023.446.-	96.281.355.-
sonstige Funktionen	5	15,07.-	3,6	178.000	9.656.856.-	115.882.272.-
gesamt:				236.500	33.716.568.-	404.598.810.-

3.8.2.2 Arbeitsspenden in Sportverbänden

Auf der Grundlage der Daten der Befragung der Sportverbände aus dem Jahr 2016 (Flatau & Rohkohl, 2017) wurde der monetäre Wert der ehrenamtlichen Arbeitsspenden in diesen Organisationen geschätzt. Es wurde die Annahme getroffen, dass die Anzahl der Sportverbände sowie die Arbeitsstunden pro Monat im Laufe der letzten Jahre von 2016 bis 2021 etwa gleichbleibend konstant geblieben ist.

Wie in Abschnitt 2.4 beschrieben, wurde dabei hinsichtlich der angesetzten hypothetischen Stundenvergütungen zwischen engem und erweitertem Vorstand unterschieden (46,99 bzw. 32,41 Euro). Für alle weiteren ehrenamtlichen Mitarbeiter wurde mangels detaillierter Kenntnis über deren Tätigkeiten der Mittelwert aus den Stundensätzen der Leistungsgruppen 3–5 veranschlagt.

Tabelle 18: Monetäre Schätzung des Wertes ehrenamtlicher Arbeitszeit eingeteilt in Leistungsgruppen (LG) über die gesamte Anzahl an Ehrenamtlichen in Sportverbänden (Bezugsjahr 2016)

Position der Ehrenamtlichen	LG	Ø Bruttostundenverdienst in Euro	Ø Arbeitsstunden pro Monat Mittelwert	Anzahl der Positionen insgesamt	Ø aggregierter, monatlicher Bruttoverdienst in Euro	Ø jährlicher Bruttoverdienst in Euro
enger Vorstand	1	46,99.-	45	1.001	2.116.664.-	25.399.975.-
erweiterter Vorstand	2	32,41.-	9	1.128	329.026.-	3.948.316.-
außerhalb des Vorstands	3, 4, 5	18,35.-	18	1.408	465.062.-	5.580.749.-
gesamt:				3.537	2.910.753.-	34.929.039.-

Wie Tabelle 18 zeigt, leisten die rund eintausend Mitglieder des engen Vorstands im Durchschnitt die meisten Arbeitsstunden (45 pro Monat). Ihr jährlicher monetärer Gegenwert beträgt knapp 25,4 Millionen Euro, was etwas mehr als zwei Drittel des Gegenwerts der insgesamt von den mehr als dreieinhalbtausend ehrenamtlichen Mitarbeitern der Sportverbände geleisteten Arbeit entspricht, welcher bei etwa 35 Millionen Euro liegt.

3.8.2.3 *Freiwilligendienste*

Freiwilligendienste sind eine weitere Form freiwilligen Engagements, welche vor allem von jungen Menschen geleistet wird. Besonders populär ist das in der Regel nach dem Schulabschluss absolvierte Freiwillige Soziale Jahr (FSJ). Freiwilligendienste sind zeitlich befristet und die Einsatzzeiten formell geregelt (vgl. Vogel & Simonson, 2016, S. 175f.).

Die Arbeitszeit ist beim Bundesfreiwilligendienst als auch beim Freiwilligen Sozialen Jahr auf zwölf Monate festgelegt. Sie kann aber auch mindestens sechs und höchstens 18 Monate (in Ausnahmefällen beim Bundesfreiwilligendienst sogar bis zu 24 Monate) dauern. Die Wochenarbeitszeit beträgt gesetzlich vorgeschrieben 38,5 Stunden. In bestimmten Fällen ist aber auch die Arbeit in Teilzeit möglich. Die Vergütung geht über das Taschengeld bzw. die sogenannte Unterkunfts- und Verpflegungspauschale nicht hinaus, wobei diese in Einzelfällen durch den Verein leicht aufgestockt werden kann. Inklusive Versicherungen und weiterer Nebenkosten betragen die Gesamtkosten je Platz zwischen 740 bis 800 Euro im Monat.

Die folgenden in Tabelle 19 dargestellten Zahlen zu den insgesamt 150 Plätzen im Rahmen von Freiwilligendiensten im schleswig-holsteinischen Sport wurden durch den Landessportverband Schleswig-Holstein zur Verfügung gestellt. Entsprechend der Spanne von 740 bis 800 Euro je Platz beträgt die Schätzung für den jährlichen Gesamtbetrag zwischen 1,3 und 1,4 Millionen Euro. Die Gesamtkosten für einen Platz setzen sich dabei aus der bereits oben erwähnten Unterkunfts- und Verpflegungspauschale sowie den Versicherungskosten und Ausgaben für administrative Tätigkeiten zusammen.

Tabelle 19: Überblick über die Entgelte bei Freiwilligendiensten (dargestellt sind die minimalen und maximalen Gesamtkosten für einen Platz)

	Anzahl der Plätze	monatliche Gesamtkosten pro Platz in Euro	jährliche, aggregierte Gesamtkosten in Euro
Freiwilliges Soziales Jahr	95	740.- bis 800.-	843.600.- bis 912.000.-
Bundesfreiwilligendienst	55	740.- bis 800.-	488.400.- bis 528.000.-
Einsatzstellen insgesamt:	150	740.- bis 800.-	1.332.000.- bis 1.440.000.-

3.9 Sportinduzierte Steuereinnahmen

In diesem Abschnitt wird der sportinduzierte Anteil der Steuereinnahmen des Landes Schleswig-Holstein ermittelt. Aufgrund der verschiedenen Steuerarten mit unterschiedlichen sportbezogenen Anteilen, der Differenzierung in die drei Vilnius-Definitionen sowie der Tatsache, dass einige Steuerarten einer (jeweils wiederum unterschiedlichen) Verteilung unter den Gebietskörperschaften unterliegen, handelt es sich um eine relativ komplexe Analyse (siehe Abschnitt 2.2), welche gleichwohl anhand Tabelle 20 (siehe Seite 31) auf einen Blick dargestellt ist. Ihr lässt sich entnehmen, dass die durch Sport induzierten Steuereinnahmen Schleswig-Holsteins nach der weiten Vilnius-Definition rund 237 Millionen Euro betragen, was 2,06 Prozent der gesamten Steuereinnahmen des Landes entspricht.

Tabelle 20: Übersicht der geschätzten sportinduzierten Steuereinnahmen (nach Verteilung) des Landes Schleswig-Holstein (Referenzjahr 2021)

Steuereinnahmen	Vilnius-Definition			Einnahmen in Euro	Anteil in Prozent
	Kern-	enge	weite		
Steuereinnahmen S.-H. insgesamt im Jahr 2021*:				11.482.729.000.-	100,00
sportinduzierte Steuereinnahmen insgesamt:	28.218.255.- (11,89%)	195.386.792.- (82,39%)	237.136.500.- (100,00%)	237.136.500.-	2,06
Gemeinschaftssteuern					
Umsatzsteuervorauszahlungen	11.619.000.- (16,20%)	67.620.000.- (94,25%)	71.744.000.- (100,00%)	71.744.000.-	30,25
Gewerbsteuerumlage	823.000.- (17,89%)	3.501.000.- (67,13%)	4.599.000.- (100,00%)	4.599.000.-	1,94
Lohnsteuer	7.710.000.- (9,96%)	63.879.000.- (82,56%)	77.371.000.- (100,00%)	77.371.000.-	32,63
Körperschaftsteuer	308.000.- (9,79%)	2.595.000.- (82,52%)	3.145.000.- (100%)	3.145.000.-	1,33
veranlagte Einkommensteuer	4.157.118.- (11,93%)	29.099.831.- (83,51%)	34.846.437.- (100,00%)	34.846.437.-	14,69
nicht veranlagte Ertragsteuer	889.137.- (11,93%)	6.223.961.- (83,51%)	7.453.063.- (100,00%)	7.453.063.-	3,14
Insgesamt:	25.506.255.- (12,81%)	172.918.792.- (86,82%)	199.158.500.- (100,00%)	199.158.500.-	83,98
Landessteuern					
Rennwett-, Totalisator- und Sportwettsteuer	/	/	10.533.000.- (100,00%)	10.533.000.-	4,44
Lotteriesteuer	/	/	232.000.- (100,00%)	232.000.-	0,10
Gründerwerbsteuer	2.712.000.- (9,96%)	22.468.000.- (82,56%)	27.213.000. (100,00%)	27.213.000.-	11,48
Insgesamt:	2.712.000.- (7,14%)	22.468.000.- (59,16%)	37.978.000.- (100,00%)	37.978.000.-	16,02

* Mit Ausnahme der aus methodischen Gründen abweichenden Daten der Gewerbsteuerumlage (2018), Körperschaftsteuer (2018) sind als Referenzgröße die Steuereinnahmen des Jahres 2021 gewählt worden.

Hinweis: Die Selektion derjenigen Unterkategorien, für welche sportbezogene Umsätze angenommen werden können, wurde durch die Autorenschaft dieser Studie (und nicht durch das Statistische Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein) vorgenommen (siehe Abschnitt 2.1).

Die zur Kerndefinition zählenden steuerpflichtigen Wirtschaftsbetriebe und deren Mitarbeiter tragen hierzu mehr als 28 Millionen Euro (11,89 Prozent) bei. Deutlich höhere Anteile entfallen auf diejenigen Unternehmen und Beschäftigten, welche jeweils zur engen sowie zur weiten Vilnius-Definition hinzukommen, nämlich 70,49 Prozent (167 Millionen Euro) bzw. 17,61 Prozent (42 Millionen Euro).

Über 80 Prozent der gesamten sportinduzierten Steuereinnahmen (fast 200 Millionen Euro) Schleswig-Holsteins werden aus Gemeinschaftssteuern generiert, wobei unter diesen wiederum auf die Umsatzsteuer (71,7 Millionen Euro) sowie die Lohn- und die veranlagte Einkommensteuer (zusammengenommen 112 Millionen Euro) die höchsten Anteile entfallen. Die sportinduzierten Einnahmen aus Gewerbsteuerumlage, Körperschaftsteuer und nicht veranlagter Ertragsteuer spielen dahingegen eine vergleichsweise untergeordnete Rolle.

Unter den Einnahmen aus Landessteuern entfällt der größte Anteil auf die Grunderwerbssteuer, deren Volumen 11,48 Millionen Euro beträgt. Die übrigen sportinduzierten Steuereinnahmen entstammen der Rennwett-, Totalisator- und Sportwettsteuer (10,5 Millionen Euro) sowie der Lotteriesteuer (232 Tausend Euro).

3.10 Sportbezogene direkte Steuerausgaben

In Deutschland unterstützt der Bund den Spitzensport, etwa durch Investitionen an Olympiastützpunkten oder die Anstellung von Spitzensportlern bei Bundeswehr und Bundespolizei. Die Breitensportförderung in Form des Sportstättenbaus fällt in Deutschland in den Zuständigkeitsbereich der Kommunen. Die Rolle der Bundesländer besteht hauptsächlich in der mittelbaren Unterstützung der wesentlich ehrenamtlich arbeitenden Sportvereine über deren Zusammenschlüsse, die Landessportverbände. In Schleswig-Holstein ist die Förderung des Sports auch in der Landesverfassung (2014) verankert (Artikel 13, Absatz 3): „Die Förderung der Kultur einschließlich des Sports, der Erwachsenenbildung, des Büchereiwesens und der Volkshochschulen ist Aufgabe des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände“.

Die Zuständigkeit für den Sport innerhalb der Landesregierung liegt beim Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport. „Auf einfachgesetzlicher Ebene erfährt der Sport insbesondere durch das seit dem 18. März 2021 geltende *Gesetz zur Förderung des Sports im Land Schleswig-Holstein* Anerkennung. Das Sportförderungsgesetz beruht nämlich auf der herausragenden Bedeutung des Sports für das Gemeinwesen und die hohe Lebensqualität in Schleswig-Holstein und knüpft dabei an den Sportentwicklungsplan des Landes Schleswig-Holstein an.“ (Nolte & Bechtel, 2023, S. 53). Die finanzielle Sportförderung des Landes erfolgt aus einer Grund- und einer Zusatzförderung. Höhe der Grundförderung gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 1: „Das Land fördert den Landessportverband jährlich mit einem Anteil in Höhe von 10 Millionen Euro von den Zweckabgaben des Glücksspiels zugunsten der Sportförderung gemäß § 7 Abs. 4 Nummer 1 des Gesetzes des Landes Schleswig-Holstein zur Ausführung des Staatsvertrages zur Neuregulierung des Glücksspielwesens in Deutschland (GlüStV 2021 AG SH) vom 2. Februar 2022 (GVObI. Schl.-H. S. 92) nach Abzug der in § 8 Abs. 1 Satz 2 GlüStV 2021 AG SH genannten Beträge für den außerschulischen Sport¹⁴ und den außerunterrichtlichen Schulsport¹⁵“. Die Zusatzförderung beträgt gemäß § 4 Abs. 1 Nr. 2 „einen zusätzlichen Betrag in Höhe von 1 Million Euro“. „Schließlich stellt § 4 Abs. 3 SportFG SH klar, dass dem landessportverband neben der Grundfinanzierung auch weitere Mittel aufgrund haushaltsrechtlicher Vorschriften gewährt werden können“ (Nolte & Bechtel, 2023, S. 54).

¹⁴ Dazu zählen beispielsweise Ausrichtungen von (Landes-/Europa-/Welt-)Meisterschaften, Erstellung von kommunalen Sport(stätten)entwicklungsplänen, Fan-Projekte, Maßnahmen zur Inklusion und Integration im und durch Sport sowie die Förderung von Bewegung im öffentlichen Raum.

¹⁵ Diese Förderung sieht beispielsweise die Fortbildung von Lehrkräften, Durchführung von Sportwettbewerben und Sport-Arbeitsgemeinschaften in Schulen vor.

Die Formen der Unterstützung vor allem der Sportvereine, aber auch der Kreissportverbände und Landesfachverbände durch den Landessportverband sind vielfältig. Sie bestehen vor allem in den folgenden Serviceleistungen:

- Aus-, Fort- und Weiterbildung, vor allem von Übungsleiter und im Bereich des Vereinsmanagements,
- Information und Beratung von Sportvereinen zu politischen und rechtlichen Neuerungen,
- Bezuschussung von Investitionsmaßnahmen,
- Konzeption neuer Angebote im Bereich des Breitensports,
- Einwerbung von Fördergeldern für Bundesleistungszentren,
- Unterstützung von Kooperationen zwischen Schulen und Sportvereinen,
- zentrale Versicherung aller Sportvereinsmitglieder (insbesondere gegen Sportunfälle) und
- pauschale Abgeltung von GEMA-Gebühren für alle Mitgliedsvereine.

Tabelle 21: Sportförderausgaben des Landes Schleswig-Holstein im Jahr 2021 gemäß Landeshaushaltsplan

Ausgabeart	Ausgaben in Euro
Förderung des Landessportverbandes und seiner Einrichtungen gem. § 4 Sportfördergesetz	9.960.000.-
Förderung des außerschulischen Sports (<i>künftig wegfallend</i>)	1.028.400.-
Entgelte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer	355.200.-
Zuschüsse an Dritte für Starterprojekte des Zukunftsplans Sportland SH (<i>künftig wegfallend</i>)	280.000.-
Förderung des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB)	235.200.-
Förderung des außerunterrichtlichen Sports	220.100.-
Förderung von sozialen Maßnahmen im Sport (<i>künftig wegfallend</i>)	153.600.-
Förderung des Projekts „Trainerinnen und Trainer machen Schule - das Basketball-Programm für Kinder und Jugendliche in Schleswig-Holstein“ (<i>künftig wegfallend</i>)	100.000.-
Insgesamt:	12.332.500.-

Der Tabelle 21 können die unmittelbaren Ausgaben für die Förderung des Sports, die somit der Kerndefinition des Sports zuordenbar sind (vgl. dazu Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport, 2023, S. 28ff.; Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur, 2023, S. 104), durch das Land Schleswig-Holstein entnommen werden. Es ergibt sich für das Bezugsjahr 2021 eine Summe von insgesamt etwas über zwölf Millionen Euro.

Zu diesen festen Ausgabenposten kommen in einigen Haushaltsjahren zeitlich befristete Zuweisungen und Investitionen hinzu. So beispielsweise bei der Umsetzung von Handlungsempfehlungen des Zukunftsplanes Schleswig-Holstein auf Grundlage der landesweiten Sportentwicklungsplanung (Drucksache 19/2395 vom 8. September 2020): u. a. Zuweisungen an Gemeinden und Gemeindeverbände für Starterprojekte des Zukunftsplans Sportland SH aus der Corona-Nothilfe (2.849.600 Euro (Soll 2023)) bzw. zur Förderung des

Sports (3.500.000 Euro (Soll 2022) für u. a. Sport(groß)veranstaltungen, Fußball-Fan-Projekte, Sport und Tourismus), Zuschüsse an Dritte zur Förderung des Sports (2.075.000 Euro (Soll 2023) für u. a. Freiwilliges Soziales Jahr im Sport, Breitensport, Schwimmen lernen) Auch gab es in den Jahren 2022 und 2023 zweckgebundene Ausgaben wie Zuschüsse für den (Um-)Bau von kommunalen Schwimmsportstätten in Höhe von 0,5 Millionen Euro.

Exkurs: Entwicklung der Sportwettensteuer

Bei der ersten Darstellung der sportinduzierten Steuereinnahmen im Rahmen unserer letzten Untersuchung zum Stichjahr 2014 kam es (ebenso wie 2015) zu temporären Unregelmäßigkeiten, weil infolge der Verabschiedung des Glücksspielstaatvertrages im Jahr 2013 und der damit einhergehenden Änderung der Rennwett- und Lotteriegesezt-Zuständigkeitsverordnung die auf Sportwetten erhobenen Steuern deutschlandweit zentral exklusiv vom Finanzamt in Frankfurt am Main erhoben werden und es im Rahmen dieser Umstellung anfangs zu falschen Weiterzuweisungen an die Bundesländer kam. Ein Vergleich der in Tabelle 22 dargestellten Zahlen spiegelt daher nicht die tatsächliche Entwicklung der Sportwettensteuereinnahmen wider (ab dem Jahr 2016 sollten diese Zahlen dann wieder valide Indikatoren der Entwicklung darstellen).

Tabelle 22: Entwicklung der Sportwettensteuer und der anderen Steuern nach dem Rennwett- und Lotteriegesezt (Zeitraum 2012 bis 2021) (Quelle: Finanzministerium, 2024)

Landessteuer (Steuerart)					
Jahr:	2012	2013	2014	2015	2016
Sportwettensteuer	27.749.000.-	11.892.000.-	-104.499.000.-	78.199.000.-	18.467.000.-
andere Steuern nach dem Rennwett- und Lotteriegesezt	/	/	/	/	/
Jahr:	2017	2018	2019	2020	2021
Sportwettensteuer	12.614.000.-	15.230.000.-	12.844.000.-	/	/
andere Steuern nach dem Rennwett- und Lotteriegesezt	/	/	/	19.055.000.-	10.532.000.-
Jahr:	2022				
Sportwettensteuer					
andere Steuern nach dem Rennwett- und Lotteriegesezt	38.492.000.-				

4 Intangible Effekte des Sports

Die intangiblen Effekte des Sports sind vergleichsweise schwierig zu messen, da für sie keine beobachtbaren Preise auf Märkten existieren und folglich auch keine gehandelte Menge von Gütern bewertet werden kann. Sie entziehen sich somit einer direkten monetären Bewertung und müssen daher „auf Umwegen“ ermittelt werden. Zu den positiven intangiblen Effekten des organisierten Sports zählen unter anderem die Steigerung der Lebensqualität, Identitäts- und Sinnstiftung sowie Gesundheits-, Integrations- und Bildungsleistungen, auf die im Folgenden kurz eingegangen werden soll.

4.1 Lebensqualität, Identitäts- und Sinnstiftung

Die Tatsache, dass Sport zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten zählt und deutlich häufiger als noch vor zehn Jahren ausgeübt wird (siehe beispielsweise Stiftung für Zukunftsfragen, 2023), es sich bei ihm mithin um eine *freiwillige* Aktivität handelt, für den die Menschen darüber hinaus, wie im zweiten Kapitel dargestellt, beträchtliche Geldbeträge auszugeben gewillt sind, verdeutlicht, dass viele Menschen das aktive Sporttreiben wie auch den passiven Sportkonsum als Bestandteil eines guten Lebens empfinden, oder, anders ausgedrückt, dass Sport die Lebensqualität steigert.

Doch auch die soziale Dimension des Sports trägt zur Lebensqualität bei, wie die Bundesregierung in ihrem *Regierungsbericht zur Lebensqualität in Deutschland* herausstellt:

„Sport verbindet alle Generationen und Kulturen. Die Bürgerinnen und Bürger bescheinigten dem Sport, ob in der Gruppe oder allein ausgeübt, eine positive Wirkung auf ihre Lebensqualität. Viele waren sich bewusst: Regelmäßige Bewegung steigert das individuelle Wohlergehen und ist ein wichtiger Beitrag für ein gesundes Älterwerden. Das belegen auch wissenschaftliche Studien. Im Verein Sport zu treiben, fördert das eigene Wohlbefinden und stärkt das Gemeinschaftsgefühl. Sport schafft nicht nur einen Raum für Gemeinschaft, sondern vermittelt auch Werte wie Fairness und Toleranz. Und Sport ist auch ein erfolgreicher Inklusionstreiber. Denn zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung. [...] Dies belegen auch regelmäßige Studien zum Vereinssport: Sport fördert die Inklusion, Gesundheit, Integration und Gleichberechtigung.“ (Die Bundesregierung, 2016, S. 147)

Sport treiben bedeutet auch, Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen, denn die Auswirkungen der Bewegung bzw. des Übens auf den Körper sind unmittelbar erfahrbar. Gesteigerte Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit als Auswirkungen des Trainings geben Menschen das Vertrauen in die eigenen Möglichkeiten, angestrebte Ziele verwirklichen zu können. Indem beispielsweise Anstrengung und Selbstdisziplin als selbstverständliche Voraussetzungen des Erfolgs sportlichen Handelns erlebt werden, werden diese nicht bloß eingeübt, sondern habitualisiert. Darüber hinaus wird dadurch im Sport auch ihr „Sinn“ unmittelbar

verständlich. Auf einer abstrakteren Ebene bestärken solcherlei Selbstwirksamkeitserfahrungen das Vertrauen in rationales Handeln an sich als wesentliches Element unserer Kultur und somit auch in die zentralen Werte Letzterer.

Der Sport ist zudem ein Feld gegenseitiger Anerkennung. Doch der Wettkampfsport produziert nicht nur Siegende, sondern notwendigerweise auch stets Verlierende. Diese Notwendigkeit wurde vielfach, ob ihrer frustrierenden und daher vermeintlich demotivierenden Wirkung kritisiert. Dabei verkennen diese Kritisierende allerdings, dass Frustrationserlebnisse ebenso wie Erfolgserlebnisse unabdingbar zum Leben dazu gehören, und zwar ebenso selbstverständlich wie Leistungsbereitschaft. Frustrationstoleranz und Leistungsorientierung sind daher Eigenschaften, die insbesondere von jungen Menschen durch die Sozialisation im Sport verinnerlicht werden (Heinemann, 2007, S. 193ff.). Der Sport und die Gruppe der Sporttreibenden bzw. der Verein, in welchen der Einzelne eingebunden ist, sowie die damit in Verbindung stehenden Werte und Normen werden somit zu einem Teil seines Selbstkonzepts und Selbstbildes, seiner Identität. Nicht nur das aktive Sporttreiben, auch das ehrenamtliche Engagement im Sport, d. h., das Arbeiten für und mit anderen, gleichgesinnten Menschen kann ein bedeutender Bestandteil der eigenen Identität und Quelle von Wertschätzung und Anerkennung sein.

Der Sport kann somit wie kaum ein anderer nicht-familiärer Bereich sinnstiftend wirken. Dies liefert einen Beitrag zur Erklärung der Befunde des Freiwilligensurveys (Simonson et al., 2022), dass der Sport im Jahr 2019 mit einem Anteil von 13,5 Prozent das größte gesellschaftliche Feld ehrenamtlichen Engagements in Deutschland¹⁶ darstellte. Allerdings ist zu der Engagementbeteiligung im Jahr 2014 (14,9 Prozent) ein leichter Rückgang zu konstatieren. „Dies stimmt mit den Ergebnissen des Sportentwicklungsberichts des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) überein, der ebenfalls einen Rückgang in den letzten Jahren verzeichnet (Breuer & Feiler, 2019, S. 23). Hinter diesen Entwicklungen können Herausforderungen stehen, mit denen Vereine schon seit geraumer Zeit konfrontiert sind. Menschen für – vor allem langfristige – freiwillige und ehrenamtliche Tätigkeiten zu gewinnen, stellt eine große Herausforderung dar (Breuer & Feiler, 2019). Zugleich können auch die von Abwanderung betroffenen ländlichen Räume oder der geringere Anteil junger Menschen an der Bevölkerung in Verbindung mit den sinkenden Zahlen freiwillig Engagierter in diesem Bereich stehen (Deutscher Bundestag, 2017, S. 451f.; Priemer et al., 2019)“ (Kausmann & Hagen, 2022, S. 122f.).

Zudem fällt auf, dass sich anteilig mehr Männer (15,2 Prozent) als Frauen (11,9 Prozent) und insbesondere die jüngeren Altersgruppen (14–29 Jahre: 16,0 Prozent – im Vergleich 65 Jahre und älter: 8,1 Prozent) im Sport engagieren (Simonson et al., 2022, S. 104).

¹⁶ Eine ausführliche Darstellung des ehrenamtlichen Engagements im Themenfeld „Sport und Bewegung“ in Schleswig-Holstein (Referenzjahr 2014) kann bei Flatau und Rohkohl (2017) nachgelesen werden. Mit 24 Prozent ist das Engagementfeld Sport das dominierende unter den zivilgesellschaftlichen Organisationen in Schleswig-Holstein (bundesweit 22 Prozent) im Jahr 2022 (Schubert, 2024, S. 8).

4.2 Bildung

Bildung ist ohne Zweifel ein Wert an sich. Doch ebenso zweifelsfrei ist in der modernen Welt Bildung der Schlüssel für individuellen und gesellschaftlichen Wohlstand in einer Gesellschaft. Auf beiden Ebenen ist sie eine Investition, die langfristig Rendite abwirft. Jede Bildungsinstitution hat somit wohlstandsfördernde Funktion. Auch im Sport gibt es verschiedene Bildungsinstitutionen, deren gesellschaftlicher Bildungsbeitrag im Weiteren nach Organisationsform differenziert kurz dargestellt werden soll.

4.2.1 *Schulen und Hochschulen*

Der Sport ist in diesem Kontext einerseits zu nennen als fester Bestandteil des Schulcurriculums, denn zu einer umfassenden Bildung zählt auch diejenige des Körpers, seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten. Ebenso ist der Sport eine Disziplin an vielen Universitäten und Fachhochschulen.

In Schleswig-Holstein gibt es insgesamt 1.607 Schulen, in denen rund 368.200 Schüler unterrichtet werden. Nach der Empfehlung der Kultusministerkonferenz (kurz: KMK) (KMK, 2023, S. 10) sollten in allen Jahrgangsstufen wöchentlich drei Sportstunden unterrichtet werden. Allerdings liegt u. a. die Gestaltung des Lehrplans in der Verantwortung der jeweiligen Kultusministerien der Länder, so dass diese Empfehlung nicht überall umgesetzt wird. So wird in einigen Bundesländern keine bestimmte Anzahl an Sportstunden festgelegt. So wurden im Jahr 2019 durchschnittlich 2,6 Schulsportstunden (à 45 Minuten) in Deutschland unterrichtet (Statista GmbH, 2024).

4.2.2 *Sportvereine*

Auch der selbstorganisierte Sport (Vereine und Verbände) ist eine große Bildungsinstitution. Als erstes sind hier die rund 2.500 Sportvereine Schleswig-Holsteins zu nennen, welche für ihre etwa 758.709 Mitglieder Angebote vorhalten, durch welche mehrheitlich Kinder und Jugendliche Sportarten und andere Bewegungsformen erlernen können. Im Sportentwicklungsbericht für den Kreis Rendsburg-Eckernförde (Flatau et al., 2014, S. 42ff.) wurde eine durchschnittliche Anzahl von acht Sportangeboten pro Verein ermittelt. Hochgerechnet auf die 2.500 Sportvereine in Schleswig-Holstein ergibt dies eine Gesamtanzahl von 20.000 Sportangeboten pro Jahr. Bei einem ebenfalls in der oben genannten Studie ermittelten durchschnittlichen zeitlichen Umfang von vier Stunden je Sportangebot und Woche (ebd.) sind dies mehr als 4,1 Millionen Angebotsstunden. Die Sportvereine sind somit die größte Institution körperlicher Bildung im Land.

4.2.3 *Sportverbände*

Damit die Vereine dies leisten können, benötigen sie qualifizierte Trainer und Übungsleiter. Deren Ausbildung leisten die Sportverbände größtenteils in Form der sportartspezifischen Fachverbände. Nach Breuer, Wicker und Orłowski (2014, S. 131) sind die Sportverbände in Deutschland „verantwortlich für Qualifizierungen und Lizenzen in 660 Ausbildungsgängen, Sportarten und Disziplinen“. Jährlich werden über 16.000 Menschen weitergebildet, über

13.500 Personen nehmen an Tagesworkshops teil und fast 3.000 Personen an mehrtägigen Fortbildungen. Zudem sind fast 4.000 Teilnehmer an Beratungsveranstaltungen der schleswig-holsteinischen Sportverbände und rund 3.000 Menschen erwerben eine Trainer- oder Übungsleiterlizenz. Insgesamt haben die Sportvereine in Schleswig-Holstein somit im Jahr 2015 mehr als 43.000 Menschen aus-, fort- oder weitergebildet. Den größten Anteil daran leisten die Kreisfachverbände.

Der Landessportverband weist jährliche Ausgaben für das Angebot an Aus-, Fort- und Weiterbildungen (inklusive Referentenhonorar) von 150.000 Euro aus.

4.2.4 Soziale Kompetenzen

Der organisierte Sport stellt ohne Zweifel ein gesellschaftliches Handlungsfeld und eine ideale Lernumwelt dar, in der soziales Verhalten nicht nur stattfindet, sondern soziale Kompetenzen auch eingeübt werden. Unter sozialer Kompetenz soll dabei „jener Teil des Wissens, der Fähigkeiten und Fertigkeiten eines Menschen [verstanden werden], der für sozial kompetentes Verhalten [Verhalten einer Person, das in einer spezifischen Situation dazu beiträgt, die eigenen Ziele zu verwirklichen und die soziale Akzeptanz seines Verhaltens zu wahren] notwendig ist“ (Qualität im Sport- und Bewegungsunterricht, 2010, S. 9). Sozial kompetentes Verhalten kann sich dabei in verschiedenen Bereichen wie der Kommunikation, Kooperation, Moral und dem Umgang mit Konflikten zeigen. So fordert die Sportausübung beispielsweise in einer Mannschaftssportart Kinder und Jugendliche dazu auf, einen Perspektivenwechsel einzunehmen und Empathie zu lernen, indem sie mit den Teamkollegen der eigenen Mannschaft strategisch, egoistisch bzw. altruistisch kooperieren, diskutieren und bewusst kommunizieren. Aber auch der angemessene Umgang mit Emotionen, das Erkennen und (angemessene) Angehen und Lösen von Konflikten sowie die moralische Sensibilität und das respektvolle Verhalten in Bezug auf das eigene Team und/oder der gegnerischen Mannschaft gehören zum Lernfeld der sozialen Kompetenzen (siehe dazu Hess, Weller & Scheithauer, 2015, S. 76f.). Für die Identitäts- und psychosoziale Entwicklung im Jugendalter ist diese Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen von immens hoher Bedeutsamkeit (vgl. Flammer & Alsaker, 2002). In der Wissenschaft besteht allgemein Konsens darüber, dass der (organisierte) Sport neben den eher objektiven physiologischen und psychischen (siehe dazu Kapitel 4.3.2.1 und 4.3.2.2) auch die emotionalen, sozialen und kognitiven Kompetenzen zu verbessern vermag (siehe dazu beispielsweise Graf et al., 2003; Siegenthaler & Gonzalez, 1997; Shepard, 1996; Svoboda, 1995; Voelcker-Rehage, 2005).

Der organisierte Sport nimmt zudem eine bedeutsame Rolle bei der Vermittlung und Stabilisierung von Normen bzw. Werthaltungen ein (vgl. Rittner & Breuer, 2004, S. 106f.). So bieten Sportvereine den Kindern und Jugendlichen Gelegenheitsstrukturen, Wert- und Normorientierungen wie die freiwillige Einordnung in die Gesellschaft, das Einhalten von Regeln, Friedfertigkeit, Solidarität uvm. zu erlernen und auszuprobieren. Jugendliche Sportvereinsmitglieder weisen folglich „prosozialere Persönlichkeitsmerkmale und Verhaltensweisen

auf“ (Rittner & Breuer, 2004, S. XII) als ihre gleichaltrigen Freunde, die in keiner vergleichbaren Institution organisiert sind. Die erlernten Fähigkeiten können als Lebenskompetenzen angesehen werden, die es den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, mit den Herausforderungen des Alltags umzugehen, mit anderen Menschen einen sozialen Umgang zu pflegen und für das spätere Berufsleben bestens ausgerüstet zu sein. Der Sport fungiert somit als gesellschaftliche Klammer und Lernort für Soft Skills.

Die Frage nach der Förderung und Entwicklung sozial kompetenter Menschen ist auch immer verbunden mit einer Wertfrage, ob unsere Gesellschaft sozial kompetente Menschen haben möchte. In der Wirtschaft wird soziale Kompetenz als Wettbewerbsvorteil gesehen. Wendtland (1980) hat auf die Notwendigkeit sozialer Kompetenzen bei Führungskräften hingewiesen. Mangelnde soziale Kompetenz kann sogar zu Misstrauen und Konformität unter den Mitarbeitern führen (vgl. Argyris, 1962, S. 46f.).

4.2.5 *Demokratiefunktion*

Sportvereine und -verbände sind Non-Profit-Organisationen des sogenannten Dritten Sektors. Dies bedeutet einerseits, dass sie nicht an monetärem Gewinn orientiert operieren, sondern an ihrem gemeinnützigen Zweck (Abgabenordnung §52). Andererseits haben im Verein – und in diesem (wie auch in formal-juristischem) Sinne sind auch die Sportverbände (eingetragene) Vereine – seine Mitglieder stets die vollen Verfügungsrechte über diesen, und zwar zu gleichen Anteilen. Daher ist ihre Machtstruktur demokratisch (Heinemann, 2007, S. 151). Die Mitgliederversammlung ist der Souverän im Verein und delegiert per Wahl Entscheidungsgewalt an einen Vorstand. Im Sportverein können die Mitglieder daher das demokratische Prinzip konkret und unmittelbar in seiner Funktionsweise und seinen Auswirkungen erleben. Der Sportverein erfüllt somit insbesondere für junge Menschen, aber auch für diejenigen Menschen mit Migrationshintergrund, welche aus weniger oder gar nicht demokratisch verfassten Gesellschaften nach Deutschland gekommen sind, eine ideologische Sozialisations- und damit überdies Integrationsfunktion (s. auch Abschnitt 4.4.1). „Sportvereine werde aus diesem Grund häufig als „Schule der Demokratie“ für Jugendliche bezeichnet. Daraus folgt, dass mit umfassenderen Beteiligungsmöglichkeiten für die Jugend in den Vereinen auch die Gemeinwohlfunktion der Vereine zunimmt“ (Breuer & Feiler, 2022, S. 37).

Über diese Form der „passiven“ Mitbestimmung hinaus bieten Sportvereine ebenso unmittelbar die Möglichkeit der Partizipation, d. h., der Übernahme von Verantwortung der Einflussnahme auf vereinsbezogene Entscheidungen durch ehrenamtliches Engagement. Das aktive Sich-Einbringen in die Gesellschaft wird dadurch geübt und die durch das Engagement erzielten Wirkungen werden erfahren. „In den Sportvereinen in Schleswig-Holstein sind verschiedene Formen der Beteiligung für Jugendliche möglich. Hierbei fällt insgesamt auf, dass in Schleswig-Holstein anteilig deutlich mehr Vereine entsprechende Beteiligungsmöglichkeiten bieten, als dies im Bundesschnitt der Fall ist. So gibt es bei knapp der Hälfte der Sportvereine in Schleswig-Holstein Jugendvertreter bzw. Jugendwarte oder -referent mit Sitz im Gesamtvorstand [Deutschland: 32 %] und bei knapp 46 % [Deutschland: 23 %]

der Vereine wird eine Jugendvertretung durch die Jugendlichen gewählt“ (Breuer & Feiler, 2022, S. 37).

4.3 Wohlbefinden und Gesundheit

Es ist nicht möglich, eine scharfe Unterscheidung zwischen den Begriffen Gesundheit und Wohlbefinden vorzunehmen. An dieser Stelle soll es genügen, Wohlbefinden als einen als angenehm empfundenen Zustand zu definieren, ein „Sich-gesund-Fühlen“. Er beschreibt damit gleichsam die „subjektive Gesundheit“ eines Menschen, wohingegen der Begriff Gesundheit etwas bezeichnet, das mehr (im Falle der physischen Gesundheit) oder weniger (im Falle der psychischen Gesundheit) auch objektiv beurteilbar ist.

4.3.1 Wohlbefinden

Wohlbefinden kann in die drei Dimensionen physisches, psychisches und soziales Wohlbefinden differenziert werden (Abele & Brehm, 1989), auf einer anderen Ebene in aktuelles und habituelles Wohlbefinden. Sport kann zu allen diesen Formen des Wohlbefindens beitragen.

Seinem subjektiven Charakter entsprechend beschreibt physisches Wohlbefinden das Verhältnis eines Menschen zu seinem Körper. Nochmals differenzierend können die Facetten Zufriedenheit mit dem von Natur aus gegebenen Körper, seine ästhetische Beeinflussung und seine aktuelle Gesundheit und Leistungsfähigkeit genannt werden (vgl. Mrazek, 1983). Es ist unmittelbar plausibel, dass, abgesehen von dem ersten, die genannten Aspekte durch Sport positiv beeinflusst werden können (Weineck, 1988). Ein trainierter Organismus kann die Belastungen des Alltags besser kompensieren. Da viele Effekte des Sporttreibens langfristig wirken, hat es vor allem Auswirkungen für das habituelle physische Wohlbefinden.

Auch das psychische Wohlbefinden kann durch Sport gesteigert werden (siehe hierzu die Beiträge im Sammelband von Kleine & Hautzinger, 1996 sowie Sudeck & Thiel, 2020, S. 559ff.), wobei Wechselwirkungen mit dem physischen Wohlbefinden bestehen. So verbessert körperliches Wohlbefinden auch die Stimmung. Spence, McGannon und Poon (2005) kommen zu dem Ergebnis, dass sich Sporttreiben über eine Veränderung des körperlichen Selbstkonzepts auch positiv auf diese auswirkt. Hinzu kommt eine physiologische Ursache, welche insbesondere das aktuelle psychische Wohlbefinden positiv beeinflusst. So ist belegt, dass es ab einer Belastungsschwelle von etwa 130 Pulsschlägen pro Minute zur vermehrten Ausschüttung von körpereigenen Endorphinen und Noradrenalin kommt (Abele & Brehm, 1989), d. h. von Stoffen, welche sich positiv auf die Psyche auswirken.

Die Motive des Sporttreibens sind vielfältig. Neben verschiedenen instrumentellen Motiven treiben viele Menschen Sport ganz einfach deshalb, weil er ihnen unmittelbar Freude bereitet (intrinsisches Motiv) bzw. das psychische Wohlbefinden steigert.

Wird Sport in der Gruppe ausgeübt – wie etwa im Sportverein – so kann er zudem über den sozialen Kontakt und die Kommunikation mit Gleichgesinnten das soziale Wohlbefinden befördern. Der Sport bietet hier den unverfänglichen Rahmen für soziale Prozesse, welche über das gemeinsame Sporttreiben hinausgehen. Dies gilt offenbar insbesondere für sozial benachteiligte Jugendliche, die häufiger in ihrer körperlichen und psychischen Entwicklung beeinträchtigt sind und häufiger gesundheitsschädliche Verhaltensweisen entwickeln (siehe dazu Pott & Lehmann, 2002). Inwieweit sich körperliche Aktivität generell auf das soziale Wohlbefinden auswirken kann, ist noch nicht hinreichend empirisch geklärt, zumal sich die Messung als eine komplexe Aufgabe darstellt (vgl. Sudeck & Thiel, 2024, S. 567).

Auch der passive Sportkonsum stellt einen Rahmen dar, in welchem gemeinsames Erleben als Quelle sozialen Wohlbefindens stattfindet. Man denke in diesem Zusammenhang nur an die großen Fußballturniere (bspw. Europa- und Weltmeisterschaft), zu denen das gemeinsame Anschauen der Spiele der Nationalmannschaft verbindet (vgl. Mutz, 2013) und auch über die Spiele selbst hinaus Stoff für Kommunikation liefert, welche ebenfalls einen Aspekt sozialen Wohlbefindens darstellt. Was alle zwei Jahre die Mehrheit der Gesellschaft erfasst, zeigt sich aber auch Woche für Woche im regelmäßigen Ligenbetrieb. Menschen finden sich in den Stadien und Hallen, in Gaststätten oder daheim zusammen, weil ihnen das gemeinsame Mitfeiern und die Kommunikation über das Ereignis sozialen Nutzen stiftet (vgl. Weed, 2006; 2007).

Powdthavee (2008) zeigt in seiner Studie auf, dass Personen, die eine Zunahme an sozialen Kontakten erfahren würden, eine höhere Lebenszufriedenheit aufweisen könnten. Diese erhöhte Lebenszufriedenheit wäre gleichzusetzen mit einer Intervention (wie beispielsweise dem Anstieg an Arbeitsstunden), die zu einem Anstieg des Einkommens von ungefähr £15,000 im Jahr (17.492,25 Euro im Jahr; 1.457,69 Euro im Monat) führen würde. Das entspricht bei 789.604 Sportvereinsmitgliedern in Schleswig-Holstein (Stand: 2024) einem ökonomischen Wert der Förderung sozialer Kontakte durch beispielsweise den Sport von 13,8 Milliarden Euro im Jahr.

Es bleibt festzuhalten, dass das aktive Sporttreiben und der Zuschauersport das Wohlbefinden und damit die Lebensqualität der Menschen steigern können. Mit der Bedeutungszunahme für das Individuum wird das Sportangebot in einer zum einen stark auf den Erlebniswert von Freizeit ausgerichteten (Schulze, 1992), zum anderen immer mobiler werdenden Gesellschaft zu einem Standortfaktor im „Wettbewerb um die besten Köpfe“, der Menschen und Unternehmen bei der Wahl ihres Wohn- bzw. Firmensitzes beeinflussen kann.

4.3.2 *Gesundheit*

Dass zumindest bestimmte Formen des Ausübens von Sport die Gesundheit fördern, gilt heute als medizinisches Grundwissen und ist allgemein unstrittig. Zahlreiche Studien belegen, dass (regelmäßige) sportliche Aktivität die physische und psychische Gesundheit verbessern (siehe dazu beispielsweise Tiemann, 2021) und Krankheiten wie Diabetes oder Adipositas begleitend behandeln bzw. diesen vorbeugen kann. Wie vielfältig die zugrunde

liegenden Erkenntnisse sind, soll im Folgenden kurz dargestellt werden, wobei wir zunächst auf die physische und im Anschluss daran auf die psychische Gesundheit eingehen werden.

4.3.2.1 *Physische Gesundheit*

Durch Sport lassen sich insbesondere bei der Bekämpfung der sogenannten Zivilisationskrankheiten positive Effekte erzielen. Der Umfang der diesbezüglichen wissenschaftlichen Evidenz ist inzwischen so groß, dass hier dazu nur beispielhaft einige Studien angeführt werden können.

Eine grundlegende Ursache der Ausbreitung der Zivilisationskrankheiten in modernen Wohlstandsgesellschaften stellen Bewegungsmangel und Fehl- bzw. Überernährung dar, deren erste Folge wiederum Übergewicht ist. Gemäß Selbstangaben sind in Deutschland 53,5 Prozent der Erwachsenen übergewichtig (Robert-Koch-Institut, 2022). Sporttreiben kompensiert Bewegungsmangel und wirkt durch den dabei entstehenden Kalorienverbrauch auch der Ausbildung von Adipositas entgegen (Wirth, 2002). Allerdings lassen sich keine Angaben zum erforderlichen Umfang der körperlichen Aktivität machen. Begründet liegt dies in der „großen interindividuellen Variabilität zwischen körperlich-sportlicher Aktivität und Gewichtsstatus sowie einer Reihe weiterer, in diesem Kontext relevanter Einflussfaktoren (z. B. Energieaufnahme, Nikotin- und Alkoholkonsum, Medikation, Komorbiditäten)“ (Tiemann, 2021, S. 524).

Abgesehen von den Effekten des Abbaus von Übergewicht auf das Wohlbefinden (siehe vorangegangenen Abschnitt) begünstigen Übergewicht und Bewegungsmangel die Entstehung von Diabetes mellitus Typ 2. „Bei einem Extremgruppenvergleich zweier Personengruppen ergab sich eine durchschnittliche Risikoreduktion von 42 % bei der aktivsten bzw. fittesten Personengruppe gegenüber der am wenigsten aktiven bzw. fitten Personengruppe (Warburton et al. 2010)“ (Tiemann, 2021, S. 524). Zudem wirkt sich Bewegung direkt positiv auf den Glukosestoffwechsel aus und bekämpft somit Diabetes gleich auf mehrfache Weise (Blair & Brodney, 1999; Saltin & Helge, 2000). Diabetes betrifft knapp jeden zehnten Deutschen und es kann davon ausgegangen werden, dass die Prävalenz im Zuge des demografischen Wandels weiter steigen wird.

Positive Auswirkungen körperlicher Aktivität sind auch auf Fettstoffwechselstörungen und Bluthochdruck nachgewiesen (Schlicht, Kanning & Bös, 2003). Diese begünstigen wiederum die Arteriosklerose, welche wiederum die Hauptursache von Herzinfarkt und Schlaganfall darstellt, zwei der häufigsten Todesursachen in Deutschland. So wird Bewegung heute sogar nicht mehr nur in der Prävention, sondern auch der Rehabilitation von Herzinfarkten eingesetzt (Koronarsport).

Belegt ist ferner die präventive Wirkung von Sporttreiben auf verschiedene Krebserkrankungen wie bspw. Brust- und Darmkrebs (u. a. Leitzmann et al., 2015). „In den hierzu vorliegenden Studien werden relative Risikominderungen durch körperlich-sportliche Aktivität von bis zu 30 % angegeben (Brown et al. 2013; Leitzmann et al. 2015; Warburton et al. 2010).

Für Brustkrebserkrankungen wird die Risikoreduktion durch Bewegungsaktivitäten sogar auf bis zu 40 % beziffert (Warburton et al. 2010)“ (Tiemann, 2021, S. 524).

Ferner trägt körperliche Aktivität zur Prävention von Osteoporose bei (Warburton et al. 2010).

Die Summe aller genannten Gesundheitseffekte führt insgesamt zu einer Senkung des Mortalitätsrisikos durch Sport. Im Vergleich zu inaktiven Personen haben aktive Personen ein um ca. 30 Prozent niedrigeres Gesamtsterblichkeitsrisiko (vgl. Brown et al., 2013).

4.3.2.2 *Psychische Gesundheit*

Während die positiven Effekte von Sport und Bewegung schon seit Jahrzehnten bekannt sind, beginnt die medizinische Wissenschaft seit vergleichsweise kurzer Zeit, Theorien zur begleitenden Unterstützung zu entwickeln und empirische Belege dafür zu sammeln. Bei dem wohl häufigsten psychischen Krankheitsbild, den verschiedenen Formen von Depressionen, sind diese dennoch bereits sehr umfangreich (siehe dazu beispielsweise Conn, 2010; Rethorst, Wipfli & Landers, 2009; Hoffmann, Babyak & Graighead, 2011, Hautziger & Wolf, 2012). Insbesondere Ausdauer-, aber auch Kraftsport wirkt sich günstig aus, wie nicht zuletzt das Ergebnis einer von Cooney et al. (2013) durchgeführten Metaanalyse von 25 Einzelstudien zum Thema zeigt. Manche Autorenschaft schreibt körperlichem Training sogar eine ähnlich starke Wirkung wie medikamentösen Therapien zu (Knechtle, 2004; Schulz, Meyer & Langguth, 2012; Wegner et al., 2014). Zumindest bieten Ausdauer- und Kraftsport eine Alternative, falls die standardmäßig verwendeten Medikamente nicht anschlagen oder nicht vertragen werden (Broocks & Wedekind, 2009).

Auch bei Angststörungen kann sich körperliche Aktivität lindernd auswirken, wie eine auf 49 Untersuchungen basierende Metastudie von Wipfli, Rethorst und Landers (2008; vgl. auch Herring, O'Connor & Dishman, 2010) zeigt, in welche auch andere Behandlungsmaßnahmen vergleichend einbezogen wurden. Auch bei der angstreduzierenden Wirkung scheinen unter Anstrengung ausgeschüttete Körpersubstanzen eine entscheidende Rolle zu spielen (Ströhle et al., 2005, Schwerdtfeger, 2012). Ebenso verringert körperliche Aktivität das Stresserleben (u. a. Gerber, 2020) und hat positive Effekte auf Stimmungszustände (Sudeck & Thiel, 2020).

Wiederum mit Blick auf die demografische Entwicklung der Bevölkerung sind Demenzerkrankungen in den Fokus zu rücken. Verschiedene Studien (siehe beispielsweise Smith et al., 2010) zeigen, dass sportliche Aktivität auch dem Abbau der Gedächtnisleistung als Vorstufe der Demenz verlangsamen helfen kann. So belegen beispielsweise Kernspinuntersuchungen eine erhöhte Neuroplastizität in der Folge eines Ausdauertrainingsprogrammes (Erickson & Kramer, 2009). Wiederum eine Metaanalyse hierzu, welche den Effekt bestätigt, stammt von Smith et al. (2010).

Auch bei bereits manifest von Demenz betroffenen Menschen kann sich Bewegung noch positiv auswirken. So zeigt sich bei an Alzheimer, der häufigsten Art der Demenzerkrankungen, erkrankten Personen ebenfalls eine Verlangsamung des Krankheitsverlaufs (Heyn, Abreu & Ottenbacher, 2004; Olazarán et al., 2010).

4.3.2.3 Exkurs: Kinder und Jugendliche

Die vorangegangenen referierten Erkenntnisse beziehen sich vorwiegend auf Erwachsene ab 18 Jahren. Aber auch bzw. besonders für Kinder und Jugendliche hat regelmäßige körperliche Aktivität eine große Bedeutung für die gesamte Entwicklung (De Bock, 2012). Zentrale Gesundheitswirkungen sind: verbesserte Knochengesundheit und verbesserter Gewichtsstatus (im Alter von 3–17 Jahren), verbesserte kardiorespiratorische und muskuläre Fitness sowie verbesserte kardiometabolische Gesundheit (im Alter von 6–17 Jahren), verbesserte Kognition und Reduzierung des Risikos einer Depression (im Alter von 6–13 Jahren) (Tiemann, 2021, S. 526).

4.3.2.4 Gesundheitsbezogene Angebote im organisierten Sport

Angesichts der vielfältigen positiven Effekte des Sporttreibens auf die Gesundheit und der zunehmenden Verbreitung des Wissens darüber innerhalb der Bevölkerung werden von dieser explizite Gesundheitssportangebote zunehmend nachgefragt, wie beispielsweise Koronarsport, Wirbelsäulengymnastik oder Angebote im Bereich der Sturzprophylaxe. In Form des *Gesetzes zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention* (Präventionsgesetz, 2015), das zum Ziel hat, die Prävention bei Menschen jeden Alters stärker in den Vordergrund zu rücken und in dem Krankenkassen explizit angesprochen werden, existiert auch eine institutionelle Nachfrage nach Gesundheitssportangeboten.

Dass diese Nachfrage auch ein Angebot nach sich zieht, kann Tabelle 23 entnommen werden.

Tabelle 23: *Vereine mit Sportangeboten im Gesundheitsbereich (Quelle: Breuer & Feiler, 2022, S. 11; modifizierte Darstellung)*

	Schleswig-Holstein		Deutschland
	Anteil an Vereinen in Prozent	Vereine gesamt	Anteil an Vereinen in Prozent
Gesundheitssport allgemein	31,3	790	32,4
Rehabilitation/Tertiärprävention	5,8	150	6,0
Behinderung/chronische Krankheit	8,0	200	7,1
Summe über Kategorien mit Gesundheitsbezug:	32,9	830	34,4

So hält mehr als jeder dritte Sportverein in Schleswig-Holstein gesundheitsbezogene Angebote vor, die meisten im Bereich des allgemeinen Gesundheitssports. „Betrachtet man die Angebote mit Gesundheitsbezug in Relation zu den gesamten Sportangeboten der Vereine in Schleswig-Holstein, so zeigt sich, dass im Mittel 9 % der Sportangebote einen Gesundheitsbezug aufweisen. Der größte Anteil entfällt mit 7 % aller Sportangebote auf Maßnahmen im Bereich des allgemeinen Gesundheitssports, wohingegen ein geringerer Anteil (0,7

%) aller Sportangebote aus dem Bereich Rehabilitation und Tertiärprävention kommt. Angebote für Behinderte und chronisch Kranke machen einen Anteil von 1,3 % aller Sportangebote aus“ (Breuer & Feiler, 2022, S. 11).

4.3.2.5 *Ökonomische Aspekte*

Gesundheit stellt für den Einzelnen unbestreitbar ein Gut an sich dar, dessen individueller Wert kaum in Geld zu bemessen ist. Daher existiert hierzulande ein je nach Bewertungsmaßstab bzw. Vergleichsreferenz als mehr oder weniger umfassend zu bezeichnendes Gesundheitssystem.¹⁷ Hinzukommen weitere sozialpolitische Regelungen wie etwa die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, sodass sich auf der volkswirtschaftlichen Ebene durchaus Parameter identifizieren lassen, die monetär beziffert werden können. In Form der absoluten Kosten war dies schon immer möglich, doch erst jüngere Weiterentwicklungen in der gesundheitsökonomischen Methodik machten es möglich, (auf der kollektiven Ebene) konkrete Häufigkeitsanteile der Ursachen zu schätzen, auf welche diverse Erkrankungsklassen zurückgeführt werden können. Zu diesen Ursachen, vor allem für die sogenannten Zivilisationskrankheiten, zählt nicht an letzter Stelle der Bewegungsmangel. Im Weiteren werden wir daher zugegebenermaßen unscharf, doch der terminologischen Einfachheit geschuldet, von Bewegungsmangelerkrankungen und den durch sie induzierten Kosten sprechen. Genau genommen sind damit jedoch die bewegungsmangelbedingten Anteile der durch die jeweiligen Erkrankungsklassen verursachten Kosten gemeint.

4.3.2.6 *Monetäre Kosten durch körperliche Inaktivität¹⁸*

Eine möglichst valide und genaue Schätzung dieser Kosten erfordert eine differenzierte Systematik. Auf der Ebene der Erkrankungsklassen ist dies die Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme (ICD-10-GM-Code). Auf der Kostenebene unterscheiden wir zwischen direkten und indirekten Gesundheitskosten. Bei ersteren handelt es sich um diejenigen Kosten, welche durch die erforderlichen Behandlungen und Medikamente entstehen. Letztere sind solche Kosten, die infolge von Lohnfortzahlungen bei Arbeitgeber bzw. der Krankenkasse sowie durch Frühverrentung/-pensionierung bei den entsprechenden Versicherungsträgern anfallen. Außerdem werden wir im Folgenden durch epidemiologische Studien ermittelte, bewegungsmangelbedingte prozentuale Prävalenzen und individuelle Erkrankungsrisiken körperlich inaktiver Menschen ausweisen. Insoweit wir absolute Kosten referieren, so beziehen sich diese selbstverständlich auf Schleswig-Holstein. Aufgrund des Umfangs und der Komplexität des resultierenden Zahlenkorpus findet sich die vollständige zugehörige Tabelle im Anhang der vorliegenden Studie.

Osteoporose

Der Stärkste Ursache-Wirkungs-Zusammenhang zwischen Bewegungsmangel und Erkrankung kann im Fall der Osteoporose beobachtet werden. Hierbei handelt es sich um eine mit

¹⁷ Aus dem oben genannten Grunde sind zudem die private Zahlungsbereitschaft und die entsprechenden getragenen Kosten hoch.

¹⁸ Die detaillierte Methode der nachfolgend nur grob umrissenen Art und Weise der Kostenschätzung wurde analog zu Alt et al. (2015) vorgenommen und kann bei Interesse dort eingesehen werden.

zunehmendem Alter insbesondere bei Frauen diagnostizierte und an sich zunächst weitestgehend beschwerdefreie Abnahme der Knochendichte, welche allerdings oftmals bereits bei vergleichsweise leichten Stürzen in Knochenbrüchen (häufig des Oberschenkelhalses) resultiert, die dann wiederum zu längerfristiger Immobilisation führen, was wiederum einen beschleunigten weiteren körperlichen Abbau nach sich zieht. Die entsprechend attribuierbaren direkten Kosten für Operationen, Krankenhausaufenthalte, Rehabilitation etc. belaufen sich in Schleswig-Holstein auf rund 350 Millionen Euro jährlich. Hinzukommen etwa 67 Millionen Euro indirekte Gesundheitskosten pro Jahr.

Körperliche Aktivität – mit Ausnahme des in der Schwerelosigkeit des Wassers ausgeübten Schwimmens – belastet die Knochen auf physiologische Art und Weise. Auf diesen Reiz reagiert der Körper mit einer Stärkung der Knochenstruktur, worauf die Präventivwirkung von Bewegung beruht. So haben körperlich inaktive Menschen ein um mehr als die Hälfte erhöhtes Risiko (im Vergleich zu aktiven Menschen), an Osteoporose zu erkranken und gut ein Drittel aller Osteoporosefälle lässt sich auf Bewegungsmangel zurückführen.

Rückenschmerzen

Der gleiche Mechanismus von Stärkung durch körperliche Beanspruchung liegt prinzipiell jeglicher gesundheitsförderlichen Wirkung körperlicher Betätigung zugrunde. So kräftigt diese auch die Muskulatur, was auf vielfältige Weise Beschwerden des Bewegungsapparates vermeiden hilft. Die verbreitetsten derselben sind Rückenschmerzen, welche daher nicht selten als „Volkskrankheit“ bezeichnet werden (anderthalb Millionen Fälle allein in Schleswig-Holstein, davon sind 200.000 auf körperliche Inaktivität zurückführbar) und zu vergleichsweise vielen Krankschreibungen mit dem volkswirtschaftlichen Resultat hoher indirekter Gesundheitskosten von knapp 150 Millionen Euro im Jahre 2023 in Schleswig-Holstein führten, gemeinsam mit denjenigen aufgrund von Diabetes mellitus Typ 2 die höchsten.

Diabetes mellitus Typ 2

Diese Krankheit kann neben dem Vorliegen einer erblichen Disposition im Wesentlichen auf zwei Verhaltensweisen zurückgeführt werden, weshalb man auch von einer im Lebensverlauf erworbenen Erkrankung spricht. Diese sind zum einen die Ernährung und zum anderen die Bewegungsarmut. Letztere erhöht das individuelle Risiko der Erkrankung um ein Fünftel. Die Folgen eines dauerhaft erhöhten Blutzuckerspiegels sind vielfältig (z. B. Sehschwäche, Neuropathie und gestörte Wundheilung) und entsprechend mehr oder weniger (vor allem medikamentös) behandlungsintensiv, sodass sich im Zusammenspiel mit der auch hier hohen Prävalenz zusätzlich 120 Millionen Euro direkte Kosten ergeben.

Krankheiten des Kreislaufsystems

Zu diesen zählen Hypertonie (Bluthochdruck), Koronare Herzerkrankungen sowie Herz- und Hirninfarkte (Schlaganfälle). Erstere ist vergleichsweise häufig (Einjahresprävalenz von 25%, wiederum ein gutes Viertel davon ist auf Bewegungsmangel rückführbar), Letztere sind nicht nur relativ behandlungsintensiv, sondern erfordern in aller Regel auch eine lebenslange Behandlung, etwa in Form kostenintensiver Schlaganfallrehabilitation oder von Hilfsmitteln wie etwa Rollstühlen.

Ihre kumulierten direkten Gesundheitskosten infolge körperlicher Inaktivität belaufen sich daher auf knapp 347 Millionen Euro, die indirekten auf etwa 75 Millionen Euro.

Auch bei den hier genannten Erkrankungen ist der präventive Effekt von Sport und Bewegung wissenschaftlich sehr gut belegt. Dies gilt vor allem für Ausdaueraktivitäten, die das gesamte Kreislaufsystem trainieren und somit kräftigen.

Krebserkrankungen

Während der voranstehende Zusammenhang auch in breiten Bevölkerungsschichten heute gut bekannt ist, gilt dies nicht unbedingt für die Präventivwirkung von Bewegung gegen Neubildungen (Krebserkrankungen), deren häufigste Formen das Darm- (bei Männern) bzw. das Brustkarzinom (bei Frauen) sind. Bei beiden Typen finden sich bei körperlich inaktiven Personen um ein Drittel häufiger, das heißt, dass insgesamt mehr als Eintausend dieser Krebsfälle in Schleswig-Holstein bewegungsmangelbedingt sind, was gesamte Gesundheitskosten von rund 7,5 Millionen Euro nach sich zieht.

Depression

Die Depression zählt zu den in der jüngeren Vergangenheit am stärksten zunehmenden Krankheitsbildern. Hat sie auch meistens nicht wie andere hier dargestellte Erkrankungen unmittelbare schwere körperliche Folgen, so kann sie doch das Wohlbefinden massiv beeinträchtigen und in Form des Suizids auch tödliche Auswirkungen zeitigen. Auch hier sind oftmals lebenslänglich verordnete Psychopharmaka und -therapien, aber auch in besonderem Maße Arbeitsunfähigkeiten für hohe Gesundheitskosten verantwortlich, welche summa summarum bei über 130 Millionen Euro liegen.

Auch im Falle der Depression wirkt physische Aktivität über psychosomatische Wechselwirkungen präventiv. Das relative Erkrankungsrisiko sich zu wenig bewegender Menschen liegt bei 1,2, ist also bei ihnen um diesen Faktor bzw. um 20 % erhöht.

Adipositas

Eine im Gegensatz zur Depression, die ja in der Regel dadurch charakterisiert ist, dass sich die Betroffenen aus dem sozialen Raum zurückziehen, sichtbare Auswirkung des Bewegungsmangels ist die Häufigkeit massiven Übergewichts (Adipositas) in unserer „Überflussgesellschaft“. Es erhöht das Risiko vieler oben thematisierter Erkrankungen, gilt daher als eigenständig klassifiziertes Krankheitsbild und wird als solches (unter den entsprechenden Kosten) behandelt. Dabei kann davon ausgegangen werden, dass nicht nur eine übermäßig hohe Kalorienaufnahme (Ernährung), sondern ebenso ein geringer Kalorienverbrauch durch Bewegungsarmut die Erkrankung begünstigt. Da hierfür bei aller Plausibilität der Annahme allerdings noch keine eindeutigen empirischen Belege vorliegen, verzichten wir auf die Hinzunahme der entsprechenden Gesundheitskosten bei der Berechnung der insgesamt bewegungsmangelinduzierten. Zudem sind insbesondere für die indirekten Gesundheitskosten zumeist die Sekundärerkrankungen des komplexen Ursache-Wirkungs-Gefüges verantwortlich, was eine Schätzung dieser Kosten erschwert. Allein die direkten Gesundheitskosten jedoch belaufen sich bei über 276.000 durch Inaktivität betroffenen in Schleswig-Holstein auf annähernd 770 Millionen Euro.

Arthrose

Als Arthrose bezeichnet man eine meist sehr schmerzhaft entzündete Gelenke infolge von Schädigungen des Gelenkknorpels. Während früher weithin die Ansicht verbreitet war, hierfür sei eine *Überlastung* des betroffenen Gelenkes verantwortlich, so weiß man heute, dass *Fehlbelastungen* neben weiteren Ursachen für das Entstehen einer Arthrose verantwortlich sein können. Physiologische Belastungen wie beispielsweise das Fahrradfahren fördern dahingegen die Nährstoffversorgung und damit präventiv den Erhalt der Gelenkflächen. Diese Präventivwirkung wird auf der Basis medizinisch-epidemiologischer Untersuchungen bei einem relativen Erkrankungsrisiko körperlich inaktiver Menschen von 1,4 sehr hoch eingeschätzt (ist also bei ihnen um diesen Faktor bzw. um 40 % erhöht.). Bei vergleichsweise hohen Behandlungskosten von mehr als 8.000 Euro pro Patient im Jahr ergibt sich somit in der Summe ein Betrag von mehr als einer Milliarde Euro für die durch Bewegungsmangel Arthroseerkrankten im Referenzjahr. Da auch hier der endgültige Beleg für den beschriebenen Zusammenhang anhand strikter empirischer Prüfung noch aussteht, verzichten wir hier ebenfalls auf ihre Zunahme bei der Berechnung der gesamten durch Bewegungsmangel induzierten Gesundheitskosten.

Alles in allem lässt sich festhalten, dass Bewegungsmangel für einen nicht geringen Anteil der sogenannten Zivilisationskrankheiten verantwortlich ist oder – umgekehrt ausgedrückt – sich diese und die damit einhergehenden Gesundheitskosten von zusammengekommen gut einer Milliarde (direkte) sowie knapp einer halben Milliarde Euro (indirekte) in Schleswig-Holstein durch regelmäßige Bewegung beispielsweise in Form von Sporttreiben vermeiden ließen (jeweils Adipositas und Arthrose nicht mit einberechnet).

Die obigen Ausführungen legten den Fokus auf die durch Bewegungsmangel verursachten *Erkrankungen* bzw. volkswirtschaftlichen und individuellen Kosten, die sich mithin durch Bewegung einsparen ließen. Stellt man in Rechnung, dass sich bereits heute zahlreiche Menschen durch die systematischen Bewegungsformen, die wir als Sport bezeichnen, *gesund* erhalten, so wird deutlich, welcher – nicht zuletzt auch monetärer – Nutzen aus ihm für die Gesellschaft erwächst.

4.4 Integration und Sozialkapital

Individualsportarten können alleine oder gemeinsam mit anderen ausgeübt werden. Bei anderen Sportarten ist Letzteres unabdingbar. Es handelt sich hierbei um jenen, durch das je individuelle Interesse am Sporttreiben (oder auch am Sportzuschauen) entstehenden sozialen Rahmen, in welchem Menschen zwanglos zusammenkommen, miteinander interagieren und kommunizieren. Diese sozialen Prozesse sind es wiederum, welche die Integration und die Bildung von Sozialkapital befördern. Die Organisation des beschriebenen Rahmens übernehmen zumeist die Sportvereine, welche somit zu Stätten dieser Prozesse werden. Bei der Betrachtung der räumlichen Verteilung der Sportvereine in Schleswig-Holstein zeigt sich, „[...] dass 43 Prozent der Sportvereine in Schleswig-Holstein ihren Hauptsitz in kleinen

Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnerinnen und Einwohnern haben und damit in großem Abstand zu den 21 beziehungsweise 20 Prozent in Klein-, Mittel- und Großstädten stehen“ (Schubert et al., 2024, S. 10).

Somit sind Sportvereine beispielsweise auch ein bedeutsamer Faktor bei dem Umzug von Menschen in eine andere Region, um in Kontakt mit den Menschen dieser Region zu treten, um sich angekommen und aufgenommen zu fühlen, um Sicherheit und Vertrauen zu erfahren und um Freundschaften zu knüpfen.

4.4.1 *Integration*

Sport ist nicht nur hierzulande, sondern auf der ganzen Welt eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Dies gilt nicht zuletzt auch für die Mannschaftssportarten (z. B. Fußball). Menschen mit Migrationshintergrund, die als Flüchtlinge oder Arbeitsmigranten nach Deutschland bzw. Schleswig-Holstein¹⁹ kommen, teilen somit das Interesse bzw. die Leidenschaft zum Sport mit der einheimischen Bevölkerung. Sportvereine besitzen daher das Potenzial, zu Stätten der Begegnung und des Austausches zwischen beiden Bevölkerungsgruppierungen zu werden, was eine Grundvoraussetzung für Integration und wechselseitige Akzeptanz ist, welche sich dann auch in den anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens fortsetzt. So strebt der DOSB sowohl eine Integration *in* den Sport (bspw. Mitgliedschaft und freiwilliges Engagement) als auch eine Integration *durch* den Sport in andere gesellschaftliche, politische und wirtschaftliche Bereiche an (DOSB, 2014). Hierzu meinen Rittner und Breuer (2004, S. Xf.):

„Erwiesen ist z.B., dass der Eintritt in einen Sportverein bei einer Neuansiedlung in einer Region für die soziale Integration des Zugezogenen hilfreich ist. Damit liegen wichtige Indizien vor, dass der organisierte Sport gerade im Zeitalter der Globalisierung, die bei den Individuen zu Ungewissheit über die eigene Zukunft sowie zum Verlust bzw. zur Vernachlässigung langjähriger Freundschaften und Verbindungen führt, zu einer wichtigen Integrationsinstanz bzw. zu einem Mittel regionaler Identitätsbildung wird.“

Auch Heinemann (2007, S. 204ff.) betont das integrative Potenzial des Sports, gibt jedoch gleichzeitig zu bedenken, dass von einer pauschalen Integrationswirkung des Sports angesichts fehlender empirischer Belege nicht die Rede sein kann. Er plädiert vielmehr für eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Phänomen. So stellt sich die Frage, wie Integration durch Sport bei unterschiedlichen Bevölkerungs- bzw. Migrantengruppen wirkt und hinsichtlich welcher Aspekte, also wie weitreichend Integration infolge des gemeinsamen Sporttreibens letztlich gelingt.

Studien zeigen bspw., dass die Sportpartizipation von Personen mit Migrationshintergrund zu einer „erfolgreichen Bildungs- und Berufslaufbahn“ und zum „Aufbau eigenständiger normativer Orientierungen“ beitragen und zudem „identitätsstiftend“ wirken würde (Kleindienst-Cachay, 2007). Den Ausführungen von Kleindienst-Cachay, Cachay, Bahlke und Teubert

¹⁹ 17,2 Prozent der Gesamtbevölkerung in Schleswig-Holstein (im Vergleich dazu 25,3 Prozent in Deutschland) sind Menschen mit Migrationshintergrund (Land Schleswig-Holstein, 2024).

(2012) folgend, kann die Integration in die kommunikativen Zusammenhänge des Sports, deren Themen auch über den Sport hinaus reichen, Voraussetzung dafür sein, „dass eine Verbesserung der Integration in die Gesamtgesellschaft durch Sport erfolgen kann“. Die Bereiche der „Verbesserungen“ reichen dabei von verbesserten Sprachkompetenzen, die eine Anschlussfähigkeit an den Arbeitsmarkt mit sich bringen, über Bildungsprozesse, Persönlichkeitsentwicklungen, Leistungsentwicklungen und eine verbesserte Integration in soziale Netzwerke.

Es gibt aber auch wissenschaftliche Untersuchungen (u. a. Krouwel et al., 2006), die auf Schwierigkeiten und Probleme in den Sportgruppen hinweisen (bspw. aggressives und diskriminierendes Verhalten, Gewalt). „Die Integration von Personen mit Migrationshintergrund in Sportgruppen scheint also keinesfalls ein Selbstläufer zu sein, sondern bedarf bestimmter Anstrengungen und Strategien“ (Cachay et al., 2023, S. 5).

Inwieweit der Sport zur Bewältigung der zuwanderungsbedingten Herausforderungen unserer Gesellschaft beitragen kann, ist somit noch unklar und stellt ein hochkomplexes Desiderat sportwissenschaftlicher Forschung dar, denn bislang ist die empirische Befundlage eher dünn.

Die Sportvereine in Schleswig-Holstein engagieren sich im Vergleich zum Bundesdurchschnitt etwas stärker für Flüchtlinge (Breuer & Feiler, 2022, S. 3). Mit Bezug auf Schleswig-Holstein kann einerseits konstatiert werden, dass nach befragungsbasierten Schätzungen des Landessportverbandes Schleswig-Holstein (Krüger, 2016, S. 19) in den schleswig-holsteinischen Vereinen ca. 20.000 bzw. 40 Prozent aller durch das Bundesland aufgenommenen Flüchtlinge aktiv waren oder noch sind. Darüber hinaus haben über 60 Prozent der Sportvereine Menschen mit Migrationshintergrund unter ihren Mitgliedern. Allerdings machen diese nur knapp 4 Prozent aller Sportvereinsmitglieder aus (Breuer & Feiler, 2015, S. 769), was im Vergleich zu ihrem Bevölkerungsanteil von rund 10 Prozent unterrepräsentiert ist und nicht allein auf den niedrigen Anteil an Migrantinnen von 34,1 Prozent gegenüber Migranten (65,9 Prozent) zurückgeführt werden kann.

4.4.2 *Inklusion*

Sport von Menschen mit Behinderung ist nicht allein aus Sicht ihrer körperlichen Fitness, sondern vor allem mit Blick auf die sozialen Auswirkungen des gemeinsamen Sporttreibens mit Menschen ohne Behinderung wünschenswert. Im Breitensport machen Menschen mit Behinderung Akzeptanz Erfahrungen, welche gerade in jungen Jahren zur Ausformung eines starken Selbstbewusstseins sehr wichtig sind. Aus dem Leistungssport ist der Parasport nicht mehr wegzudenken, man denke nur im Spitzenbereich an die Paralympischen Spiele. Gerade der Sport schenkt auf diese Weise Menschen mit Behinderung die Motivation zu Aktivität und aktiver Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Der Sport erfreut sich dabei bei Menschen mit Behinderung hoher Beliebtheit. So sind nach Angaben des Rehabilitations- und Behinderten-Sportverbandes Schleswig-Holstein in 371 Sportvereinen über 41.000 Sportler mit Behinderung inkludiert (Rehabilitations- und Behinderten-Sportverband Schleswig-Holstein e. V., 2024).

„Barrierefreie Sportflächen existierten in 69,1 Prozent, barrierefreie Nebenräume in 51,8 Prozent der betrachteten Sportstätten, wohingegen nur 44,5 Prozent der Sportstätten mit barrierefreien Zuschauereinrichtungen ausgestattet sind“ (Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein, 2020, S. 24).

4.4.3 *Sozialkapital*

Es muss vorausgeschickt werden, dass der Begriff des Sozialkapitals nicht eindeutig definiert ist, d. h., je nach Autor teilweise unterschiedlichen Bedeutungsumfang hat. Als kleinster gemeinsamer Nenner können drei Dimensionen ausgemacht werden, nämlich

1. soziale Beziehungen und Kontakte (Coleman, 1990, S. 300ff.),
2. „der Bestand an gemeinsam geteilten Normen, Werten und Überzeugungen“ (Birchmeier, 2002, S. 51) und
3. gegenseitiges Vertrauen (Coleman, 1990, S. 177ff.).

Vor allem der zweite Punkt verweist darauf, dass es sich beim Sozialkapital um ein Korrelat der Integration auf individueller Ebene handelt. Deshalb sind es auch weitgehend dieselben, bereits im vorangegangenen Abschnitt beschriebenen Merkmale des (organisierten) Sports, die ihn auch zu einem günstigen sozialen Setting für die Bildung von Sozialkapital machen (vgl. Braun, 2011).

Für den mittlerweile wohl renommiertesten Sozialkapitalforscher, Robert Putnam, beinhaltet der Begriff vor allem eine aktive Bürgerschaft (Putnam, 1993). Gesellschaften mit einem hohen kollektiven Bestand an Sozialkapital sind demnach ökonomisch effizienter (Whiteley, 2000), glücklicher (Ehsan et al., 2019) und insgesamt leistungsfähiger. Funktional wirksam ist dabei insbesondere das Vertrauen, welches in kleinen, dezentralen und freiwilligen Organisationen, wie auch Sportvereine sie darstellen, ausgebildet wird. Hier wird das Bewusstsein geprägt, dass man durch Kooperation, Engagement und wechselseitige Hilfe höhere Ziele erreicht werden können, als dies einem Einzelnen möglich wäre.

Studienergebnisse zeigen (bspw. Burrmann et al., 2019; van der Meer and van Ingen, 2009), dass Mitglieder einer ehrenamtlichen Vereinigung über mehr Sozialkapital verfügen als Menschen, die kein Mitglied in einer derartigen Organisation sind.

„Insofern könnte das im (und auch außerhalb) des Sportvereins und anderer freiwillige Vereinigungen generierte Sozialkapital dazu beitragen, dass Vereinsmitglieder Resilienzen aufbauen und soziale Krisen und Katastrophen oder gegenwärtig die Folgen der Corona-Pandemie besser verkraften als Nichtmitglieder. Ergebnisse einer Bertelsmann-Studie (2020) deuten darauf hin, dass Personen, die einen stärkeren gesellschaftlichen Zusammenhalt erlebten, eine größere psychische Belastbarkeit bzw. Resilienz in der Corona-Pandemie aufweisen“ (Burrmann et al., 2022, S. 376).

5 Fazit

In der vorliegenden Untersuchung wurden nach 2017 erneut die Wirkungen des Sports auf Wirtschaft und Gesellschaft Schleswig-Holsteins dargestellt und dort, wo es möglich ist, ihr (monetärer) Umfang geschätzt. Weitestgehend konnten wir dabei trotz des exogenen Schocks der COVID-19-Pandemie Steigerungen ermitteln, welche oberhalb der allgemeinen Teuerungsrate liegen. So liegt der auf den Sport rückführbare Umsatz der Privatwirtschaft nunmehr bei sieben Milliarden Euro, wobei sowohl der öffentliche Bereich als auch die Freien Berufe noch nicht enthalten sind, sodass der tatsächliche absolute Wert darüber liegt. Seinem Querschnittcharakter entsprechend findet sich der Sport sowohl im privaten als auch im institutionellen Konsum wieder. Insbesondere der Handel profitiert von der Nachfrage nach Sportartikeln, doch auch einige andere Wirtschaftszweige stellen Güter bereit, welche zum Sporttreiben benötigt werden. Außerdem erweist sich der Zuschauersport als populäres, in Schleswig-Holstein viel nachgefragtes Gut. Exemplarisch dafür können die *Kieler Woche* sowie die großen Fußball- und Handballteams des Bundeslandes angeführt werden, welche nicht nur einheimische, sondern zudem Besucher von außerhalb anziehen. In diesem Zusammenhang kann ferner die den Tourismus und damit einen ebenfalls wichtigen schleswig-holsteinischen Wirtschaftszweig fördernde Funktion, vor allem des Wassersports, erwähnt werden.

Im zweiten Teil der Arbeit sind wir auf die Effekte des Sports eingegangen, die sich einer konkreten monetären Bewertung entziehen, aber nichtsdestotrotz existieren und zweifelsohne wertvoll sind. Hierfür haben wir auf einschlägige Quellen zurückgegriffen. Dort, wo die entsprechenden empirischen Belege noch gering sind, ist es eine zukünftige Aufgabe der Sportwissenschaft, diese (oder ggf. Widerlegungen) zu erbringen.

Bewegungsmangel stellt einen der größten Risikofaktoren für zahlreiche Erkrankungen dar, welche behandlungsbedürftig sind und Arbeitsausfall verursachen. Die damit verbundenen Kosten sind immens und könnten durch mehr sportliche Aktivität in der Bevölkerung vermieden werden – ganz abgesehen von dem Leid, das diese Krankheiten für die betroffenen Menschen und ihre Familien mit sich bringen.

Literatur- und Quellenverzeichnis

- Abele, A., & Brehm, W. (1989). *Wohlbefinden bei sportlicher Aktivierung. Überlegungen zu einer erlebnisorientierten Konzeptualisierung von Gesundheit*. Beitrag zum Symposium "Tübinger Gespräche" zu Sport und Sportwissenschaft.
- Alt, R., Binder, A., Helmenstein, C., Kleissner, A., & Krabb, P. (2015). *Der volkswirtschaftliche Nutzen von Bewegung. Volkswirtschaftlicher Nutzen von Bewegung, volkswirtschaftliche Kosten von Inaktivität und Potenziale von mehr Bewegung*. Studie im Auftrag der Österreichischen Bundes-Sportorganisation (BSO) und Fit Sport Austria. Zugriff am 6. April 2024 unter https://www.sportaustria.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Initiative_Sport/Studie_Volkswirtschaftlicher_Nutzen_Sport.pdf
- Argyris, C. (1962). *Interpersonal Competence and Organizational Effectiveness*. London, Tavistock.
- Bertelsmann-Stiftung (2020). *Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland 2020. Eine Herausforderung für uns alle. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsstudie*. Gütersloh: Bertelsmann.
- Birchmeier, U. (2002). Das Sozialkapital – Fakten und Hypothesen. *Die Volkswirtschaft, Magazin für Wirtschaftspolitik*, 75(8), 51–56.
- Blair, S.N., & Brodney, S. (1999). Effects of physical inactivity and obesity on morbidity and mortality: current evidence and research issues. *Medicine and Science in Sports and Exercise*, 31(11), 646–662.
- Braun, S. (2011). Assoziative Lebenswelt, bindendes Sozialkapital und Migrantenvereine in Sport und Gesellschaft. In S. Braun & T. Nobis (Hrsg.), *Migration, Integration und Sport. Zivilgesellschaft vor Ort* (S. 29–44). Wiesbaden: VS Verlag.
- Breuer, C., & Feiler, S. (2015). Sportvereine in Schleswig-Holstein. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2013/2014. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß.
- Breuer, C., & Feiler, S. (2017). Sportvereine in Schleswig-Holstein. In C. Breuer (Hrsg.), *Sportentwicklungsbericht 2015/2016. Analyse zur Situation der Sportvereine in Deutschland*. Köln: Sportverlag Strauß. Noch nicht veröffentlicht.
- Breuer, C., & Feiler, S. (2019). *Sportvereine in Deutschland: Organisationen und Personen. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018 – Teil 1*. Bonn: Bundesinstitut für Sportwissenschaft.
- Breuer, C., & Feiler, S. (2020a). *TrainerInnen und ÜbungsleiterInnen in Sportvereinen in Deutschland. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018 - Teil 2*. Zugriff am 3. April 2024 unter <https://www.dosb.de/sportentwicklung/sportentwicklungsbericht>

- Breuer, C., & Feiler, S. (2020b). *Vorstandsmitglieder in Sportvereinen in Deutschland. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018 - Teil 3*. Zugriff am 3. April 2024 unter <https://www.dosb.de/sportentwicklung/sportentwicklungsbericht>
- Breuer, C., & Feiler, S. (2022). *Sportvereine in Schleswig-Holstein: Ergebnisse aus der 8. Welle des Sportentwicklungsberichts. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2020-2022*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.
- Breuer, C., Feiler, S., & Rossi, L. (2019). *Sportvereine in Schleswig-Holstein: Organisationen und Personen. Sportentwicklungsbericht für Deutschland 2017/2018*. Köln: Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Sportökonomie und Sportmanagement.
- Breuer, C., & Mutter, F. (2013). *Zum Wert des Sports aus ökonomischer Sicht*. Zugriff am 21. Oktober 2016 unter https://cdn.dosb.de/alter_Datenbestand/fm-dosb/downloads/News-Downloads/Wert_des_Sports_Langfassung_Finale_Version.pdf
- Breuer, C., Wicker, P., & Orlowski, J. (2014). *Zum Wert des Sports. Eine ökonomische Betrachtung*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Broocks, A., & Wedekind, D. (2009). Sport- und bewegungstherapeutische Programme in der Behandlung psychischer Erkrankungen: Theorie und Praxis. *Psychiatrie und Psychotherapie up2date*, 3(2), 121–134.
- Brown, W.J., Bauman, A.E., Bull, F., & Burton, N.W. (2013). *Development of evidence-based physical activity recommendations for adults (18–64years)*. Report prepared for the Australian Government Department of Health, August 2012. Commonwealth of Australia, Canberra.
- Burrmann, U., Braun, S., & Mutz, M. (2019). Playing Together or Bowling Alone? Social Capital-Related Attitudes of Sports Club Members and Non-members in Germany in 2001 and 2018. *European Journal for Sport and Society*, 16(2), 164–186.
- Burrmann, U., Sielschott, S., & Braun, S. (2022). Die Relevanz von Sozialkapitalindikatoren für die Mitgliederbindung in Zeiten von Corona. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 52, 374-385.
- Bundesministerium der Finanzen (2018). *Datensammlung zur Steuerpolitik. 2018*. Zugriff am 22. März 2024 unter https://www.bundesfinanzministerium.de/Datenportal/Daten/offene-daten/steuern-zoelle/Datensammlung-zur-Steuerpolitik-2010-2022/datensaetze/2018.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- Bundesministerium der Finanzen (2021). *Datensammlung zur Steuerpolitik. 2020/2021*. Zugriff am 22. März 2024 unter https://www.sozialpolitik-aktuell.de/files/sozialpolitik-aktuell/_Politikfelder/Finanzierung/Dokumente/2021_05_Datensammlung-zur-steuerpolitik-2020-2021.pdf
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2021). *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Zentrale Ergebnisse des Fünften Deutschen Freiwilligensurveys (FWS 2019)*.

Zugriff am 2. April 2024 unter <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/freiwilliges-engagement-in-deutschland-176834>

- Cachay, K., Borggrefe, C., & Hoffmann, A. (2023). Integration in und durch den organisierten Sport: Kommunikations- und netzwerktheoretische Überlegungen. *Sport und Gesellschaft*, 20(1), 1–30.
- Coleman, J.S. (1990). *Foundations of Social Theory*. Cambridge, Massachusetts, London: The Belknap Press of Harvard University Press.
- Conn, V.S. (2010). Depressive symptom outcomes of physical activity interventions: meta-analysis findings. *Annals of Behavioral Medicine: a publication of the Society of Behavioral Medicine*, 39(2), 128–138.
- Cooney, G.M., Dwan, K., Greig, C.A., Lawlor, D.A., Rimer, J., Waugh, F.R., McMurdo, M., & Mead, G.E. (2013). Exercise for depression. *The Cochrane database of systematic reviews*, 12(9).
- De Bock, F. (2012). Bewegungsförderung im Kindes- und Jugendalter. In G. Geuter & A. Holleederer (Hrsg.), *Handbuch Bewegungsförderung und Gesundheit* (S. 131–152). Bern: Huber.
- Deeken, D., Detjen, P., Heyne, M., & Wolf, R. (2014). *Auf Leistung setzen – Der Sport als Wirtschaftsfaktor Hamburgs*. Zugriff am 29. November 2016 unter https://www.hk24.de/blob/hhik24/produktmarken/interessenvertretung/wirtschaft-politik/wirtschaftspolitik/downloads/1153114/be74f465c1ce8b08763f198c07f93aa9/Auf_Leistung_setzen_Der_Sport_als_Wirtschaftsfaktor_Hamburgs-data.pdf
- Deutscher Bundestag (2017). *Zweiter Engagementbericht. Demografischer Wandel und bürgerschaftliches Engagement: Der Beitrag des Engagements zur lokalen Entwicklung und Stellungnahme der Bundesregierung (Drucksache 18/11800)*. Berlin: Deutscher Bundestag.
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2014). *DOSB | Integration und Sport – Ein Zukunftsfaktor von Sportvereinen und Gesellschaft. Grundlagenpapier*. Zugriff am 14. April 2024 unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.integration-durch-sport.de/Service/Info-Material/Grundlagenpapier.pdf
- Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB) (2023). *Bestandserhebung 2023*. Zugriff am 24. März 2024 unter https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/uber_uns/Bestandserhebung/Bestandserhebung_2023.pdf
- Deutsches Wirtschaftswissenschaftliche Institut für Fremdenverkehr (dwif) (2013). *Tagesreisen der Deutschen. Grundlagenuntersuchung*. Zugriff am 14. April 2024 unter <https://www.dwif.de/in-fopool/publikation/tagesreisen-der-deutschen-heft-55-2013.html>
- Die Bundesregierung (2016). *Bericht der Bundesregierung zur Lebensqualität in Deutschland*. Zugriff am 8. April 2024 unter <https://buergerdialog.gut-leben-in-deutschland.de/index.html>

- DSSV Arbeitgeberverband deutscher Fitness- und Gesundheits-Anlagen (2024). *Eckdaten der deutschen Fitness-Wirtschaft*. Käuflich erwerbbar unter <https://www.dssv.de/statistik/statistik/>
- dwif-Consulting GmbH (2012). *Potenzialanalyse für den Wassertourismus in Schleswig-Holstein (Fokus: Ostseeküste). Ausführlicher Endbericht*. Zugriff am 19. November 2016 unter http://assets.eformation.de/data/73/31299/endbericht_2012_wasserbericht_in_schleswig-holstei.pdf
- dwif-Consulting GmbH (2023). *Sparkassen-Tourismusbarometer Schleswig-Holstein. Jahresbericht 2023*. Zugriff am 5. April 2024 https://www.sgvsh.de/fileadmin/dokumente-verband/Engagement/Tourismus/Jahresberichte/TBSH_Jahresbericht_2023.pdf
- dwif-Consulting GmbH & Büro Tourismusmanagement Regionalentwicklung (BTE) (2003). *Grundlagenuntersuchung Wassertourismus in Deutschland*. Studie im Auftrag der Hamburg Messe und Congress GmbH und des Deutschen Tourismusverbandes e. V. Berlin.
- Ehsan, A., Klaas, H. S., Bastianen, A., & Spini, D. (2019). Social Capital and Health: A Systematic Review of Systematic Reviews. *SSM - Population Health*, 8, 100425.
- Erickson, K.I., & Kramer, A.F. (2009). Aerobic exercise effects on cognitive and neural plasticity in older adults. *British Journal of Sports Medicine*, 43(1), 22–24.
- Europäische Kommission (2024). *Sekundarbildung und postsekundärer, nicht-tertiärer Bereich (Homepage)*. Zugriff am 20. Mai 2024 unter <https://eurydice.eacea.ec.europa.eu/de/national-education-systems/germany/post-sekundaerer-nicht-tertiaerer-bereich>
- EU Working Group Sport & Economics (2007). *White Paper on Sport*. Zugriff am 11. Juni 2017 unter http://ec.europa.eu/sport/white-paper/white-paper_en.htm#3_1
- Finanzministerium (2024). *Archiv der Haushaltspläne*. Zugriff am 9. April 2024 unter https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/H/haushalt_landeshaushalt/haushaltspläne_Archiv.html?nn=da3ce3a3-f500-4307-9bc5-aaf8ff8d084e
- Flammer, A., & Alsaker, F.D. (2002). *Entwicklungspsychologie der Adoleszenz: die Erschließung innerer und äußerer Welten im Jugendalter*. Bern: Verlag Hans Huber.
- Flatau, J., & Rohkohl, F. (2017). *Der Wert des Sports in Schleswig-Holstein. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Aspekte*. Zugriff am 22. März 2024 unter https://www.lsv-sh.de/fileadmin/Content/Startseite/News/Pressemitteilungen_2018/Druckversion_Der_Wert_des_Sports_WEB.PDF
- Flatau, J. (2016). Sportökonomie. In C. Kröger & W.-D. Miethling (Hrsg.), *Sporttheorie in der gymnasialen Oberstufe* (2. Aufl.) (S. 150–182). Schorndorf: Hofmann.
- Flatau, J., Rohkohl, F., Matuszczak, D., Fuchs, A., & Hamann, J. (2014). *Gutachten zur Sportentwicklungsplanung des Kreises Rendsburg-Eckernförde*. Zugriff am 10. April 2024 unter

<https://www.ksv-rd-eck.de/themen-und-projekte/sportentwicklungsplanung-sep/sportentwicklungsplanung-f%C3%BCr-den-kreis-rendsburg-eckernf%C3%B6rde/>

- Funk, D.C. (2008). *Consumer behaviour in sport and events: marketing action*. Amsterdam; Boston: Butterworth-Heinemann/Elsevier.
- Gerber, M. (2020). Sport, Stress und Gesundheit. In J. Schüler, M. Wegner & H. Plessner (Hrsg.), *Sportpsychologie*. Berlin: Springer.
- Graf, C., Koch, B., Klipper, S., Büttner, S., Coburger, S., Christ, H., Lehmacher, W., Bjarnason-Wehrens, B., Platen, P., Hollmann, W., Predel, H.-G., & Dordel, S. (2003). Zusammenhänge zwischen körperlicher Aktivität und Konzentration im Kindesalter – Eingangsergebnisse des CHILT-Projektes. *Deutsche Zeitschrift für Sportmedizin*, 54(9), 242–247.
- Hautziger, M., & Wolf, S. (2012). Sportliche Aktivität und Depression. In R. Fuchs & W. Schlicht (Hrsg.), *Sportliche Aktivität und seelische Gesundheit* (S. 164–185). Göttingen: Hogrefe.
- Heinemann, K. (2007). *Einführung in die Soziologie des Sports* (5., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Schorndorf: Hofmann.
- Herring, M.P., O'Connor, P.J., & Dishman R.K. (2010). The effect of exercise training on anxiety symptoms among patients: a systematic review. *Archives of Internal Medicine*, 170(4), 321–331.
- Hess, M., Weller, C., & Scheithauer, H. (2015). *Fairplayer. Sport: Soziale Kompetenz und Fairplay spielerisch fördern. Ein Programm für das Fußballtraining für 9- bis 13-Jährige*. Göttingen: Hogrefe.
- Heyn, P., Abreu, B.C., & Ottenbacher, K.J. (2004). The effects of exercise training on elderly persons with cognitive impairment and dementia: a meta-analysis. *Archives of Physical Medicine Rehabilitation*, 85(10), 1694–1704.
- Hoffmann, B.M., Babyak, M.A., & Graighead, W.E. (2011). Exercise and pharmacotherapy in patients with major depression: one-year follow-up of the SMILE Study. *Psychosomatic Medicine*, 73(2), 127–133.
- Institut für Weltwirtschaft (2020). *Maritime Wertschöpfung und Beschäftigung in Schleswig-Holstein: Ökonomischer Fußabdruck des maritimen Clusters*. Zugriff am 3. April 2024 unter https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/M/maritimeWirtschaft/Downloads/maritimesCluster_GutachtenZusammenfassung.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- Kausmann, C., & Hagen, C. (2022). Gesellschaftliche Bereiche des freiwilligen Engagements: In J. Simonson, N., Kelle, C., Kausmann, & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*. Wiesbaden: Springer Nature.

- Kleindienst-Cachay, C. (2007). *Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport*. Hohengehren: Schneider.
- Kleindienst-Cachay, C., Cachay, K., Bahlke, S., & Teubert, H. (2012). *Inklusion und Integration – Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport*. Schorndorf: Hoffmann.
- Kleine, W., & Hautzinger, M. (1996). *Sport und psychisches Wohlbefinden. Beiträge zum Lehren und Lernen im Gesundheitssport*. Aachen: Meyer & Meyer.
- Knechtle, B. (2004). Der günstige Einfluss von körperlicher Aktivität auf Wohlbefinden und Psyche. *Praxis*, 93, 1403–1411.
- Krouwel, A., Boonstra, N., Duyvendak, J.W. & Veldboer, L. (2006). A good sport? Research into the capacity of recreational sport to integrate Dutch minorities. *International Review for the Sociology of sport*, 41(2), 165–180.
- Krüger, R.I. (19. November 2016). *Sport ist Motor der Integration*. Kieler Nachrichten, S. 19.
- Kultusministerkonferenz (KMK) (2023). *Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz und des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports 2023 bis 2028. Schulsport nachhaltig fördern und systematisch weiterentwickeln – gemeinsame und gleichberechtigte Teilhabe für alle Schülerinnen und Schüler*. (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.11.2023, Beschluss des Deutschen Olympischen Sportbundes vom 14.11.2023). Zugriff am 10. April 2024 unter https://www.kmk.org/fileadmin/Daten/veroeffentlichungen_beschluesse/2023/2023_11_10-Schulsport_KMK-DOSB_2023-2028.pdf
- Land Schleswig-Holstein (2022). *Haushaltsrechnung und Vermögensübersicht für das Haushaltsjahr 2021*. Zugriff am 22. März 2024 unter https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/H/haushalt_landeshaushalt/Downloads/haushaltsrechnung2021_downloads.pdf?__blob=publicationFile&v=1
- Land Schleswig-Holstein (2024). *Zuwanderungs- und Integrationsstatistik*. Zugriff am 12. April 2024 unter https://www.schleswig-holstein.de/DE/landesregierung/themen/inneres-sicherheit-verwaltung/intMonitoring/ZahlenFakten_2019/A_BevoelkerungDemografie/A1_Bevoelkerung/Bevoelkerung_node_2019.html#:~:text=W%C3%A4hrend%20die%20Zahl%20der%20Einwohnerinnen,00%20auf%202.360.000
- Leitzmann, M., Powers, H., Anderson, A.S., Scoccianti, C., Berrine, F., Boutron-Ruault, M.-C., Cecchini, M., Espina, C., Key, T.J., Norat, T., Wiseman, M., & Romieu, I. (2015). European Code against Cancer 4th edition: physical activity and cancer. *Cancer Epidemiology*, 39(1), 46–55.
- Linde, H. (1972). *Sachdominanz in Sozialstrukturen*. Tübingen: Mohr.

- Meyer, B., & Ahlert, G. (2000). *Die ökonomische Perspektive des Sports. Eine empirische Analyse für die Bundesrepublik Deutschland*. Schorndorf: Hofmann.
- Ministerium für Inneres, Kommunales, Wohnen und Sport (2023). *Landeshaushaltsplan Schleswig-Holstein. Einzelplan 04. Haushaltsjahr 2023*. Zugriff am 28. März 2024 unter https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/H/haushalt_landeshaushalt/Downloads/HH2023/EP04.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur (2023). *Landeshaushaltsplan Schleswig-Holstein. Einzelplan 07. Haushaltsjahr 2023*. Zugriff am 28. März 2024 unter https://www.schleswig-holstein.de/DE/fachinhalte/H/haushalt_landeshaushalt/Downloads/HH2023/EP07.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- Mrazek, J. (1983). Zufriedenheit mit dem eigenen Körper. *Kölner Beitrag zur Sportwissenschaft*. 12. Jahrbuch der Deutschen Sporthochschule Köln, 155–174. Sankt Augustin: Richarz.
- Mutz, M. (2013). Patrioten für drei Wochen. Nationale Identifikation und die Fußball Europameisterschaft 2012. *Berliner Journal für Soziologie*, 22(4), 517–538.
- Nielsen Sports/Sponsor Visions (2021). *Entwicklung der Sponsoring-Investitionen in Deutschland*. Bericht käuflich erwerbbar unter <https://niensports.com/sportsponsoren-in-deutschland-2020-2021/>
- Nolte, M., & Bechtel, C. (2023). *Die Förderung des gemeinnützigen Sports: Abschlussbericht eines Forschungsprojekts*. (Kölner Beiträge zum Sportrecht). Institut für Sportrecht - Deutsche Sporthochschule Köln.
- Olazarán, J., Reisberg, B., Clare, L., Cruz, I., Peña-Casanova, J., Del Ser, T., Woods, B., Beck, C., Auer, S., Lai, C., Spector, A., Fazio, S., Bond, J., Kivipelto, M., Brodaty, H., Rojo, J.M., Collins, H., Teri, L., Mittelman, M., Orrell, M., Feldman, H.H., & Muñoz, R. (2010). Nonpharmacological therapies in Alzheimer's disease: a systematic review of efficacy. *Dementia and Geriatric Cognitive Disorders*, 30(2), 161–178.
- Pawlowski, T., & Breuer, C. (2012). *Die finanzpolitische Bedeutung des Sports in Deutschland*. Wiesbaden: Springer-Gabler Research.
- Pferdesportverband Schleswig-Holstein e. V. (2024). *Der Pferdesport in Schleswig-Holstein in Zahlen*. Zugriff am 25. März 2024 unter <https://pferdesportverband-sh.de/verband/daten-fakten>
- Pott, E., & Lehmann, F. (2002). Interventionen zur Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten Gruppen. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 45(2), 976–983.
- Powdthavee, N. (2008). Putting a price tag on friends, relatives, and neighbours: Using surveys of life satisfaction to value social relationships. *Journal of Socio-Economics*, 37(4), 1459–1480.

- Präventionsgesetz (2015). Zugriff am 13. April 2024 unter https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzeiger_BGBI&jumpTo=bgbl115s1368.pdf#__bgbl__%2F%2F%5B%40attr_id%3D%27bgbl115s1368.pdf%27%5D__1712962839779
- Preuß, H., Alfs, C., & Ahlert, G. (2012). *Sport als Wirtschaftsbranche. Der Sportkonsum privater Haushalte in Deutschland*. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Priemer, J., Bischof, A., Hohendanner, C., Krebstakies, R., Rump, B., & Schmitt, W. (2019). Organisierte Zivilgesellschaft. In H. Krimmer (Hrsg.), *Datenreport Zivilgesellschaft*. Wiesbaden: Springer VS.
- Putnam, R.D. (1993). *Making Democracy Work: Civic Traditions in Modern Italy*. Princeton: University Press.
- Qualität im Sport- und Bewegungsunterricht (2010). *Selbst- und Sozialkompetenzen im Sport- und Bewegungsunterricht. Eine Broschüre für Lehrpersonen*. Zugriff am 17. April 2024 unter https://www.mobilesport.ch/assets/lbwp-cdn/mobilesport/files/2011/10/Broschüre_SeSoKo.pdf
- Rehabilitations- und Behinderten-Sportverband Schleswig-Holstein e. V. (2024). *Über uns*. Zugriff am 12. April 2024 unter <https://www.rbsv-sh.de/der-rbsv-s-h/ueber-uns>
- Rethorst, C.D., Wipfli, B.M., & Landers, D.M. (2009). The antidepressive effects of exercise. A meta-analysis of randomized trials. *Sports Medicine*, 39(6), 491–511.
- Rittner, V., & Breuer, C. (2004). *Gemeinwohlorientierung und soziale Bedeutung des Sports*. Köln: SPORT und BUCH Strauß GmbH.
- Robert-Koch-Institut (2022). Übergewicht und Adipositas bei Erwachsenen in Deutschland – Ergebnisse der Studie GEDA 2019/2020-EHIS. *Journal of Health Monitoring*, 7(3), 23–31.
- Saltin, B., & Helge, J.W. (2000). Skelettmuskulatur, körperliche Aktivität und Gesundheit. *Der Orthopäde*, 29(11), 941–947.
- Schlicht, W., Kanning, M., & Bös, K. (2003). Psychosoziale Interventionen zur Beeinflussung des sekundären Risikofaktors Bewegungsmangel. Theoretische Modelle und praktische Evidenzen. In J. Jordan, B. Bardø & A.M. Zeiher (Hrsg.), *Expertise für die Status- und Konsensuskonferenz Psychokardiologie*. Frankfurt/M.: VAS.
- Schubert, P., Kuhn, D., Kühn, I., & Tahmaz, B. (2024). *Zivilgesellschaftliche Organisationen in Schleswig-Holstein. Ergebnisse aus dem ZiviZ-Survey 2023*. Zugriff am 23. April 2024 unter https://www.ziviz.de/sites/ziv/files/ziviz-survey_2023_laenderbericht_schleswig-holstein.pdf
- Schulz, K.-H., Meyer, A., & Langguth, N. (2012). Körperliche Aktivität und psychische Gesundheit. *Bundesgesundheitsblatt*, 55, 55–65.

- Schulze, G. (1992). *Die Erlebnis-Gesellschaft: Kultursoziologie der Gegenwart*. Frankfurt/Main [u. a.]: Campus-Verlag.
- Schwerdtfeger, A. (2012). Sportliche Aktivität und Angst. In R. Fuchs & W. Schlicht (Hrsg.), *Sportliche Aktivität und seelische Gesundheit* (S. 186–207). Göttingen: Hogrefe.
- Shepard, R. (1996). Habitual Physical Activity and Academic Performance. *Nutrition Reviews*, 54(4), 32–36.
- shz.de (2013). *Handball – Millionengeschäft für die Region*. Zugriff am 11. Juni unter <http://www.shz.de/sport/handball/handball-millionengeschaeft-fuer-die-region-id3144.html>
- Siegenthaler, K.L., & Gonzalez, G.L., (1997). Youth Sports and serious leisure. *International Journal of Sports and Social Issues*, 21(3), 298–314.
- Simonson, J., Kelle, N., Kausmann, C., & Tesch-Römer, C. (2022). *Freiwilliges Engagement in Deutschland: Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019*. Wiesbaden: Springer Nature.
- Smith, P.J., Blumenthal, J.A., Hoffman, B.M., Cooper, H., Strauman, T.A., Welsh-Bohmer, K., Browndyke, J.N., & Sherwood, A. (2010). Aerobic exercise and neurocognitive performance: a meta-analytic review of randomized controlled trials. *Psychosomatic Medicine*, 72(3), 239–252.
- Spence, J.C., McGannon, K.R., & Poon, P. (2005). The effect of exercise on global self-esteem: a quantitative review. *Journal of Sport & Exercise Psychology*, 27(3), 311–334.
- Statista GmbH (2024). *Durchschnittliche Anzahl an Schulsportstunden pro Woche in Deutschland 2019*. Zugriff am 10. April 2014 unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1265264/umfrage/durchschnittliche-anzahl-an-schul-sportstunden-pro-woche-in-deutschland/>
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020a). *Arbeitsmarkt in Zahlen. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort. Schleswig-Holstein. (Auftragsnummer 302996)*. Hannover.
- Statistik der Bundesagentur für Arbeit (2020b). *Beschäftigte nach Wirtschaftszweigen (WZ 2008)*. Zugriff am 3. April 2024 unter <https://statistik.arbeitsagentur.de>
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2018). *Körperschaftsteuer 2018*. Sachgebiet Steuern und Insolvenzen.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2020). *Sportstättenenerhebung in Schleswig-Holstein im Dezember 2019*. Sonderheft zu ausgewählten Fragestellungen im Auftrag des Innenministeriums Schleswig-Holstein.
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2021a). *Steuerpflichtige, deren steuerbarer Umsatz und Umsatzsteuervorauszahlung in Schleswig-Holstein 2021 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen zur Sportwirtschaft*. Sachgebiet: Steuern, Insolvenzen.

- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2023). *Staatliche Steuern in Schleswig-Holstein. 2021*. Zugriff am 22. März 2024 unter https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/wirtschaft_und_finanzen/L_I_1_j/L_I_1_j21_SH.pdf
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2019). *Realsteuervergleich in Schleswig-Holstein. 2018*. Zugriff am 22. März 2024 unter https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/wirtschaft_und_finanzen/L_II_7_j_S/L_II_7_j18_SH.pdf
- Statistisches Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein (2021). *Staatliche Steuern in Schleswig-Holstein. 2021*. Zugriff am 22. März 2024 unter https://www.statistik-nord.de/fileadmin/Dokumente/Statistische_Berichte/wirtschaft_und_finanzen/L_I_1_j/L_I_1_j21_SH.pdf
- Statistisches Bundesamt (2022). *Verdienste und Arbeitskosten. Arbeitnehmergeverdienste. 4. Vierteljahr 2021. Fachserie 16. Reihe 2.1*. Zugriff am 4. April 2024 unter https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00068058/2160210213244.pdf
- Stiftung für Zukunftsfragen, eine Initiative von British American Tobacco (2023). *Freizeit-Monitor 2023*. Zugriff am 8. April 2024 unter <https://www.stiftungfuerzukunftsfragen.de/freizeit-monitor-2023-die-beliebtesten-freizeitaktivitaeten-der-deutschen/>
- Ströhle, A., Feller, C., Onken, M., Godemann, F., Heinz, A., & Dimeo, F. (2005). The acute antipanic activity of aerobic exercise. *The American journal of psychiatry*, 162(12), 2376–2378.
- Sudeck, G., & Thiel, A. (2020). Sport, Wohlbefinden und psychische Gesundheit. In J. Schüler, M. Wegner & H. Plessner (Hrsg.), *Sportpsychologie. Grundlagen und Anwendung* (S. 551–580). Berlin: Springer.
- Svoboda, B. (1995). Scientific Review part I. In I. Vuori, P. Fentem, B. Svoboda, G. Patriksson, W. Andreff & W. Weber (Hrsg.), *The Significance of Sport for the Society: Health, Socialisation, Economy*. Strassbourg: Council of Europe Press.
- Tiemann, M. (2021). Bewegung und körperlich-sportliche Aktivität – ein wichtiges Feld der Prävention und Gesundheitsförderung. In M. Tiemann & M. Mohokum (Hrsg.), *Prävention und Gesundheitsförderung* (S. 523–536). Berlin: Springer.
- Van der Meer, T.W. G., & Van Ingen, E. J. (2009). Schools of Democracy? Disentangling the Relationship between Civic Participation and Political Action in 17 European Countries. *European Journal of Political Research*, 48(2), 281–308.
- Voelcker-Rehage, C. (2005). Motorische Vielseitigkeitsschulung ist wichtiger als massives Üben - Eine entwicklungspsychologische Betrachtung der motorischen Förderung im Grundschulalter (Variability of practice is more important than massed practice in elementary school children). *Sportpädagogik*, 29(4), 55–58.

- Vogel, C., & Simonson, J. (2016). Freiwilligendienste als eine Form des freiwilligen Engagements. In J. Simonson, C., Vogel & C. Tesch-Römer (Hrsg.), *Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2014* (S. 175–190). Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BFSFJ).
- Warburton, D.E., Charlesworth, S., Ivey, A., Nettlefold, L., & Bredin, S.S.D. (2010). A systematic review of the evidence for Canada's Physical Activity Guidelines for adults. *International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity*, 7(39).
- Weed, M. (2006). The Story of an Ethnography: The Experience of Watching the 2002 World Cup in the Pub. *Soccer & Society*, 7(1), 76–95.
- Weed, M. (2007). The Pub as a Virtual Football Fandom Venue: An Alternative to ‚Being there‘? *Soccer & Society*, 8(2-3), 399–414.
- Wegner, M., Helmich, I., Machado, S., Nardi, A.E., Arias-Carrion, O., & Budde, H. (2014). Effects of exercise on anxiety and depression disorders: review of meta-analyses and neurobiological mechanisms. *CNS & Neurological Disorders Drug Targets*, 13(6), 1002–14.
- Weineck, J. (1988). *Sportbiologie*. Erlangen: perimed-Fachbuch-Verlagsgesellschaft.
- Wendtland, G. (1980). *Soziale Fähigkeiten bei Führungskräften*. Königstein: Peter Hanstein.
- Whiteley, P. F. (2000). Economic Growth and Social Capital. *Political Studies*, 48(3), 443–466. doi:10.1111/1467-9248.00269
- Wipfli, B.M., Rethorst, C.D., & Landers, D.M. (2008). The anxiolytic effects of exercise: a meta-analysis of randomized trials and dose-response analysis. *Journal of Sport & Exercise Psychology*, 30(4), 392–410.
- Wirth A. (2002). Körperliche Aktivität und metabolisches Syndrom. In G. Samitz & G.B.M. Mensink (Hrsg.), *Körperliche Aktivität in Prävention und Therapie. Evidenzbasierter Leitfaden für Klinik und Praxis* (S. 133–144). München: Hans Marseille Verlag.

Anhang

Tabelle 24: Übersicht ausgewählter, der durch physische Aktivität bedingten Erkrankungen gemäß ICD-10-GM Version 2021 (Quelle: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, 2021; Alt, Binder, Helmenstein, Kleissner & Krabb, 2015) und deren durch Inaktivität bedingten Kosten (Teil 1)

Kapitelnummer	Kapitel	ICD-10-GM-Code	Krankheiten und Gesundheitsprobleme (von zu geringer körperlicher Aktivität)	relatives Risiko (RR) (von Inaktiven krank zu werden)	Attributables Risiko je Krankheitsbild (Anteil der Kranken, deren Krankheitsbild auf ihre Inaktivität zurückführbar ist; in Prozent)	direkte Gesundheitskosten pro erkrankter Person/pro Jahr	indirekte gesundheitsrelevante Kosten pro erkrankte Person/pro Jahr
II	Neubildungen	C18-C21	Bösartige Neubildung des Kolons [Darmkrebs]	1,32	24,24	3.239,97 €	2.949,02 €
		C50	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma] [Brustkrebs]	1,33	24,81	3.505,25 €	3.862,79 €
IV	Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselerkrankheiten	E11	Diabetes mellitus, Typ 2	1,20	16,67	3.352,00 €	4.103,00 €
V	Psychische und Verhaltensstörungen	F30-F39	affektive Störungen [Depression]	1,20	16,67	2.750,00 €	1.063,00 €
IX	Krankheiten des Kreislaufsystems	I10-I15	Hypertonie [Hochdruckkrankheit]	1,36	26,47	1.227,98 €	231,55 €
		I20-I25	Koronare (ischämische) Herzkrankheiten	1,16	13,79	1.292,94 €	923,28 €
		I63-I64	Hirinfarkt und Schlaganfall	1,18	15,25	14.240,00 €	2.470,00 €
XIII	Krankheiten des Muskel-Skelett-Systems und des Bindegewebes	M54	Rückenschmerzen	1,16	13,79	608,12 €	713,88 €
		M80-M85	Veränderung der Knochenichte und -struktur [Osteoporose]	1,57	36,31	7.791,02 €	1.491,57 €

Tabelle 25: Übersicht ausgewählter, der durch physische Aktivität bedingten Erkrankungen gemäß ICD-10-GM Version 2021 (Quelle: Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte, 2021; Alt, Binder, Helmenstein, Kleissner & Krabb, 2015) und deren durch Inaktivität bedingten Kosten (Teil 2)

Kapitelnummer	Folgerscheinungen, Krankheiten und Gesundheitsprobleme (von zu geringer körperlicher Aktivität)	Erkrankte in Schleswig-Holstein (in Prozent)	Erkrankte in Schleswig-Holstein (Anzahl der Personen)	Anzahl der inaktiven erkrankten Personen in Schleswig-Holstein (Anteil der Kranken, deren Krankheitsbild auf ihre Inaktivität rückführbar ist; Gesamtzahl)	direkte Gesundheitskosten pro Jahr (verursacht durch Inaktivität)	indirekte Gesundheitskosten pro Jahr (verursacht durch Inaktivität)	gesamte Gesundheitskosten pro Jahr (verursacht durch Inaktivität)
II	Bösartige Neubildung des Kolons [Darmkrebs]	0,05 (1-Jahres-Prävalenz)	1.686	409	1.324.264,10 €	1.205.344,90 €	2.529.609,00 €
	Bösartige Neubildung der Brustdrüse [Mamma] [Brustkrebs]	0,09 (1-Jahres-Prävalenz)	2.685	666	2.335.208,09 €	2.573.402,32 €	4.908.610,41 €
IV	Diabetes mellitus, Typ 2	7,3 (1-Jahres-Prävalenz)	215.589	35.932	120.442.388,00 €	147.426.944,50 €	267.869.332,50 €
V	affektive Störungen [Depression]	7,1 (1-Jahres-Prävalenz)	208.902	34.817	95.746.750,00 €	37.010.471,00 €	132.757.221,00 €
IX	Hypertonie [Hochdruckkrankheit]	25,1 (1-Jahres-Prävalenz)	742.007	196.414	241.191.994,20 €	45.479.573,17 €	286.671.567,36 €
	Koronare (ischämische) Herzkrankheiten	3,9 (1-Jahres-Prävalenz)	117.300	16.179	20.918.877,52 €	14.938.033,66 €	35.856.911,17 €
	Hirnfarkt und Schlaganfall	1,3 (1-Jahres-Prävalenz)	39.090	5.963	84.911.430,51 €	14.728.316,95 €	99.639.747,46 €
XIII	Rückenschmerzen	50,6 (1-Jahres-Prävalenz)	1.494.505	206.139	125.357.018,01 €	147.158.238,54 €	272.515.256,55 €
	Veränderung der Knochenlichte und -struktur [Osteoporose]	4,2 (1-Jahres-Prävalenz)	124.363	45.151	351.771.550,03 €	67.345.725,06 €	419.117.275,09 €
			gesamt:	gesamt:	1.043.999.480,46 €	477.866.050,09 €	1.521.865.530,55 €

Die Übersicht ausgewählter, der durch physische Aktivität bedingten Erkrankungen gemäß ICD-10-GM Version 2023 wurde unter Verwendung u. a. der nachfolgenden Quellen zusammengestellt:

Alt, R., Binder, A., Helmenstein, C., Kleissner, A., & Krabb, P. (2015). *Der volkswirtschaftliche Nutzen von Bewegung. Volkswirtschaftlicher Nutzen von Bewegung, volkswirtschaftliche Kosten von Inaktivität und Potenziale von mehr Bewegung*. Studie im Auftrag der Österreichischen Bundes-Sportorganisation (BSO) und Fit Sport Austria. Zugriff am 6. April 2024 unter https://www.sportaustria.at/fileadmin/Inhalte/Dokumente/Initiative_Sport/Studie_Volkswirtschaftlicher_Nutzen_Sport.pdf

Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (2021). *ICD-10-GM Version 2021*. Zugriff am 6. April 2024 unter <https://www.dimdi.de/static/de/klassifikationen/icd/icd-10-gm/kode-suche/htmlgm2021/>

Düvel, J. A., Damm, W., & Greiner, W. (2021). Die Kosten des Schlaganfalls in Deutschland: Eine systematische Übersichtsarbeit. *Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement*, 26(1), 45-50.

Häussler, B., Gothe, H., Göl, D., Glaeske, G., Pientka, L., & Felsenberg, D. (2007). Epidemiology, treatment and costs of osteoporosis in Germany - the BoneEVA Study. *Osteoporosis International*, 18(1), 77-84.

Karpa, W., & Poupaux, S. (2015). *Burden of disease attributable to physical inactivity: German and Polish evidence*. Zugriff am 27. Juni 2021 unter <https://mpira.ub.uni-muenchen.de/93151/>

Krauth, C. et al. (2014). *Resource Utilisation and Costs of Depressive Patients in Germany: Results from the Primary Care Monitoring for Depressive Patients Trial*. Hindawi Publishing Corporation.

Krebsregister Schleswig-Holstein (2021). *Krebs in Schleswig-Holstein. Band 12. Inzidenz, Mortalität, Prävalenz und Überlebensraten in den Jahren 2015 bis 2017*. Lübeck: Infinite Science Publishing.

Mattli, R., Hess, S., Maurer, M., Eichler, K., Pletscher, M., & Wieser, S. (2014). *Kosten der körperlichen Inaktivität in der Schweiz*. Winterthur: Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie/ZHAW.

Puig-Junoy, J. & Zamora, A. R. (2015). Socio-economic costs of osteoarthritis: A systematic review of cost-of-illness studies. *Seminars in Arthritis and Rheumatism* 44, 531-541.

Robert-Koch-Institut (2017a). Gesundheitliche Lage der Bevölkerung in Deutschland. *Journal of Health Monitoring*, 1, Zugriff am 27. Mai 2021 unter https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/JoHM/2017/JoHM_Inhalt_17_01.html

- Robert-Koch-Institut (2017b). Gesundheitsverhalten in Deutschland und Europa. *Journal of Health Monitoring*, 2, Zugriff am 27. Mai 2021 unter https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/JoHM/2017/JoHM_Inhalt_17_02.html
- Ulrich, S., Holle, R., Wacker, M., Stark, R., Icks, A., Thorand, B., Peters, A., & Laxy, M (2016). *Cost burden of type 2 diabetes in Germany: results from the population-based KORA studies*. *BMJ open*, Zugriff am 27. Mai 2021 unter <https://bmjopen.bmj.com/content/bmjopen/6/11/e012527.full.pdf>
- Yates, N., Teuner, C., Hunger, M., Holle, R., Stark, R., Laxy, M., Hauner, H., Peters, A., & Wolfenstetter, S. (2016). *The economic burden of obesity in germany: result from the population-based KORA studies*. Zugriff am 27.Mai 2021 unter <https://www.karger.com/Article/Pdf/452248>
- Wenig, C. M., Schmidt, C. O., Kohlmann, T., & Schweikert, B. (2009). Costs of back pain in Germany. *European Journal of Pain*, 13(3), 280-6.
- Wierzejska, E., Giernaś, B., Lipiak, A., Karasiewicz, M., Cofta, M., & Staszewski, R. (2020). A global perspective on the costs of hypertension: a systematic review. *Archives of Medical Science*, 16(5), 1.078-1.091.

Tabelle 26: Ausgewählte Daten der Studien von 2017 (Flatau & Rohkohl, 2017) und 2024 zum Wert des Sports in Schleswig-Holstein in der Übersicht

Merkmal	2017		2024	
	Bezugsjahr	Wert	Bezugsjahr	Wert
Sportvereine				
Anzahl der Sportvereine	2016	2.588	2023	2.492
Anzahl der Mitglieder	2016	783.400	2023	758.709
steuerbarer Umsatz des Sportsektors				
Sportinduzierter Umsatz	2014	4.999.860.000.- Euro (2,8 Prozent vom Gesamtumsatz)	2021	7.103.585.000.- Euro [6.414.651.435.- Euro]* (3,5 Prozent vom Gesamtumsatz)
umsatzstärkste Wirtschaftszweige				
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	2014	2.242.319.000.- Euro (52,1 Prozent)	2021	2.690.062.000.- Euro [2.429.169.225.- Euro]* (39,5 Prozent)
Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren	2014	495.151.000.- Euro (11,5 Prozent)	2021	1.358.036.000.- Euro [1.226.328.336.- Euro]* (19,9 Prozent)
Gesundheits- und Sozialwesen	2014	417.158.000.- Euro (9,6 Prozent)	2021	1.111.025.000.- Euro [1.003.273.433.- Euro]* (16,3 Prozent)
Kunst, Unterhaltung und Erholung	2014	347.407.000.- Euro (8,1 Prozent)	2021	363.808.000.- Euro [328.524.471.- Euro]* (5,3 Prozent)
Gastgewerbe/Beherbergungen und Gastronomie	2014	243.948.000.- Euro (5,6 Prozent)	2021	266.486.000.- [240.641.141.- Euro]* (in „weitere Wirtschaftszweige“ enthalten)
Baugewerbe/Bau	2014	163.612.000.- Euro (in „weitere Wirtschaftszweige“ enthalten)	2021	477.008.000.- Euro [430.745.891.- Euro]* (7,0 Prozent)
weitere Wirtschaftszweige	2014	163.612.000.- Euro (13,1 Prozent)	2021	807.532.222.- Euro [729.214.576.- Euro]* (12,0 Prozent)

* Darstellung des inflationsbereinigten Wertes

Merkmal	2017		2024	
	Bezugsjahr	Wert	Bezugsjahr	Wert
Erwerbsarbeit				
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigte	2015	45.072 Erwerbstätige	2019	51.460 Erwerbstätige
Arbeitsspenden (ehrenamtliches Engagement)				
ehrenamtlich Engagierte in Sportvereinen	2015/2017	168.000 Menschen	2020/2022	236.500 Menschen
monetärer Gegenwert ehrenamtlicher Arbeitszeit in den Sportvereinen, jährlich	2015/2017	160.050.765.- Euro	2020/2022	404.598.810.- Euro [365.359.228.- Euro]*
monetärer Gegenwert ehrenamtlicher Arbeitszeit in den Sportverbänden, jährlich	2016	23.548.148.- Euro	2016/2022	34.929.039.- Euro [31.541.483.- Euro]*
Freiwilligendienste	2016	129 Einsatzstellen	2023	150 Einsatzstellen
jährlicher Gesamtbetrag	2016	1.006.200.- bis 1.114.560.- Euro	2023	1.332.000.- bis 1.440.000.- Euro [1.202.817.- bis 1.300.343.- Euro]*
geschätzter Umsatz der zehn größten Sportveranstaltungen, kumuliert				
	2016	100.395.450.- Euro	2022	116.171.500.- Euro [104.904.731.- Euro]*
Sportvereine				
Einnahmen	2014	150 Millionen Euro	2019	107 Millionen Euro [96 Millionen Euro]*
Ausgaben	2014	140 Millionen Euro	2019	142 Millionen Euro [128 Millionen Euro]*

* Darstellung des inflationsbereinigten Wertes

Merkmal	2017		2024	
	Bezugsjahr	Wert	Bezugsjahr	Wert
Steuereinnahmen				
gemäß der Kern-Vilnius-Definition des Sports	2014	16.806.105.- Euro (6,72 Prozent)	2021	28.218.255.- Euro [25.481.537.- Euro]* (11,9 Prozent)
gemäß der engen Vilnius-Definition des Sports	2014	140.689.733.- Euro (56,29 Prozent)	2021	195.386.792.- Euro [176.437.413.- Euro]* (82,4 Prozent)
gemäß der weiten Vilnius-Definition des Sports	2014	249.916.143.- Euro (100 Prozent)	2021	237.136.500.- Euro [214.138.071.- Euro]* (100 Prozent)
Gemeinschaftssteuern (gemäß der weiten Vilnius-Definition)		158.508.142.- (100 Prozent)		199.158.500.- Euro [179.843.326.- Euro]*
Umsatzsteuervorauszahlungen (gemäß der weiten Vilnius-Definition)	2014	58.448.000.- Euro (23,4 Prozent)	2021	71.744.000.- Euro [64.785.985.- Euro]* (30,3 Prozent)
Gewerbesteuerumlage (gemäß der weiten Vilnius-Definition)	2012	3.861.000.- Euro (1,5 Prozent)	2018	4.599.000.- Euro [4.152.970.- Euro]* (1,9 Prozent)
Lohnsteuer (gemäß der weiten Vilnius-Definition)	2014	60.997.000.- Euro (24,4 Prozent)	2021	77.371.000.- Euro [69.867.256.- Euro]* (32,6 Prozent)
Körperschaftsteuer (gemäß der weiten Vilnius-Definition)	2010	9.677.000.- Euro (3,9 Prozent)	2018	3.145.000.- Euro [2.839.985.- Euro]* (1,3 Prozent)
veranlagte Einkommensteuer (gemäß der weiten Vilnius-Definition)	2014	21.061.358.- Euro (8,4 Prozent)	2021	34.846.437.- Euro [31.466.892.- Euro]* (14,7 Prozent)
nicht veranlagte Ertragsteuer (gemäß der weiten Vilnius-Definition)	2014	4.463.784.- Euro (1,8 Prozent)	2021	7.453.063.- Euro [6.730.235.- Euro]* (3,1 Prozent)

* Darstellung des inflationsbereinigten Wertes

Merkmal	2017		2024	
	Bezugsjahr	Wert	Bezugsjahr	Wert
Landessteuern (gemäß der weiten Vilnius-Definition)		91.408.000.- Euro (100 Prozent)		37.978.000.- Euro [34.294.744.- Euro]* (100 Prozent)
Rennwett-, Totalisator- und Sportwettsteuer (gemäß der weiten Vilnius-Definition)	2015	78.200.000.- Euro (31,3 Prozent)	2021	10.533.000.- Euro [9.511.468.- Euro]* (4,4 Prozent)
Lotteriesteuer (gemäß der weiten Vilnius-Definition)	2015	1.200.000.- Euro (0,5 Prozent)	2021	232.000.- Euro [209.499.- Euro]* (0,1 Prozent)
Grunderwerbsteuer (gemäß der weiten Vilnius-Definition)	2014	12.008.000.- Euro (4,8 Prozent)	2021	27.213.000.- Euro [24.573.776.- Euro]* (11,5 Prozent)

* Darstellung des inflationsbereinigten Wertes

